

Türme und Dorfadel im Oberwallis

von Dr. Hans Anton von Roten

Wer die Geschichte des Wallis im Mittelalter durchgeht, stösst vor allem auf die Namen dreier grosser Geschlechter, welche vom 13. bis zu Beginn des 15. Jahrhunderts im Oberwallis eine führende Rolle spielten: die vom Turm, Blandrate und von Raron. Alle drei Familien waren fremden Ursprungs und haben ihre Geschichtsschreiber bereits gefunden: die *Charrière*, *de Gingins* und *Hauser*¹.

Neben diesen grossen Potentaten, vorwiegend unseligen Andenkens, finden wir in unsern Urkunden eine ganze Reihe von kleinern Herren und einflussreichen Familien. Durchwandern wir mit aufmerksamem Blick unser Oberwallis, so treffen wir in dessen mittlerem Teil nicht nur die Ruinen der mächtigen Festen von Niedergesteln, Raron und Visp, sondern auch in manchem Dorfe oder abgelegenen Orten sog. Steinhäuser und Türme, welche einst der Sitz merkwürdiger Geschlechter von Herren und Frauen waren.

Diesen Familien, besonders in den heutigen Bezirken Visp und Raron, seien diese Ausführungen gewidmet. Vielleicht helfen sie, die noch reichlich dunkle Geschichte des Wallis im Mittelalter zu erhellen und von einer neuen Seite zu beleuchten.

Ausgeschlossen von dieser Arbeit ist eine grosse Anzahl von wichtigen edlen und halbedlen Familien des Oberwallis, welche allerdings eine ausführliche Behandlung verdienen würden: so die zahlreichen Junkerfamilien im Untergoms (von Niederernen, von Mühlebach, von Fiesch, Troler), die de Vineis und von Urnavas in Naters, die von Simplon; ferner die von Visp, de Platea, Ulrici, Gotfredi in Visp, die Perrini, Esperlini, die de Pontemalio in den Zenden Raron und Leuk. Ein reiches Ackerfeld bleibt da dem Forscher noch zu bebauen, abgesehen von den merkwürdigen Schicksalen jener kräftig aufstrebenden Familien, welche seit Beginn des 15. Jahrhunderts die Geschicke des Wallis in ihre kräftigen Hände nahmen, wie die Venetz, die Theiler, die Stockalper, von Riedmatten und andere.

1 Über die vom Turm schrieben: *M.L. de Charrière*, in den Bänden XXIV, XXVI und XXXIV der *Mémoires et documents*, und *Jean Gremaud* in der Einleitung zum Band V seiner unschätzbaren Urkundenpublikation, p. LXXXV.

Schon 1847 veröffentlichte *Frédérique de Gingins* seine *Documents pour servir à l'histoire des comtes des Blandrate*. Wichtige Ergänzungen dazu bietet *Gremaud* in der Einleitung zum Band V, p. XCI-XCIV. Unentbehrlich für die Geschichte des Hauses Raron sind: *Edwin Hauser*, *Geschichte der Freiherren von Raron*, und *Robert Durrer*, *die Freiherren von Ringgenberg Vögte von Brienz und der Ringgenberger Handel*, *Jahrbuch für Schweizer Geschichte*, Bd. 21, 1896.

I. Die Umgebung von Visp

Lalden

Lalden, lat. Laudona, bis vor wenigen Jahren ein stilles Dorf mit einer hübschen Kapelle und überragt vom sog. Hohfeld, ist heute in die Industriezone von Visp einbezogen mit Neubauten und Fabrikanlagen, ist eine eigene Pfarrei geworden und baute ein neues Gotteshaus.

Die Herren von Lalden

Seit alter Zeit zum Pfarrsprengel von Visp und zur Gerichtsbarkeit des Meiers oder Kastlans von Visp gehörend, erscheint Lalden bereits 1312 als selbständige Gemeinde² und gab einem Geschlecht von «Herren» seinen Namen. Als ersten Vertreter finden wir 1224 Michael de Lauduna, Zeuge in einem wichtigen Vertrag³. Da er in der Reihe der Zeugen vor dem Junker Jakob von Visp steht, dürfen wir in ihm einen «Herrn» vermuten. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts lebte jener «Herr Peter de Lauduna», von dessen Söhnen zu Anfang des 14. Jahrhunderts mehrfach die Rede ist; so kennen wir Wilhelm, der 1320 noch lebt⁴, Jakob, der noch 1329 über die Grenzen der Pfarrei Visp verhört wird⁵, Nikolaus, der 1319 Güter erwirbt und Johann, der 1306 bereits als verstorben genannt wird⁶. Keiner dieser vier Brüder trägt mehr den Titel «Herr». Dagegen dürfte auch jener Heinrich de Lauduna, der 1297 erwähnt und in spätern Urkunden als Herr bezeichnet wird, ein Sohn des Herrn Peter gewesen sein⁷.

Vermutlich ein Bruder des Herrn Peter war jener Conrad de Lauduna, der 1246 vom Pfarrer von Naters ein Haus zu Lehen nimmt und 1276 sein Steinhaus auf dem Platz zu Naters und seine Güter in der Tschill mit Scheunen, Weingärten und

2 Urkunde vom 9. Juli 1312 im GA Lalden; E4, veröffentlicht von D. Imesch, in: BWG, p. 300-301.

3 Gremaud, I, p. 249. Michael ist im selben Jahre auch Zeuge bei der Belehnung des Zehnten von Baltschieder; AD, Cartular von Visp, p. 30.

4 AD, N° 8010, Urkunde vom 2. Dezember 1320; Erwerb von Zehntenrechten in Lalden durch Wilhelm Sohn einst Herrn Peters von Lalden.

5 Gremaud, III, p. 553. Laut Urkunde D2 vom 18. Juni 1324 im PA Visp schuldet er dem Pfarrer von Visp 5 Müt Roggen als Zehnten.

6 BA Leuk, F I, und AD, Minutar 5, p. 59.

7 AD, Minutar 5, p. 138; er wird auch 1277 und 1289 erwähnt (AD, N 8608, und BA Visp, D1) Ferner: Collection Bordier, II, p. 119, und A Favien de Torrenté, Ms 1, N° 13.

Baumgärten für die damals enorme Summe von 80 Pfund dem Domherrn Normand von Aosta verkauft⁸.

Neben diesen de Lauduna finden wir in den Urkunden eine beinahe verwirrende Unzahl Vertreter dieses Namens, von denen wir nicht wissen, ob sie mit Herrn Peter eines Stammes sind, oder ob sie sich nur von ihrem Wohnort Lalden benennen⁹. Hier seien erwähnt: Nikolaus, 1305 Vorsteher (rector) des Siechenhauses von Sitten¹⁰; Agnes, Tochter des Johannes de Laudona, wird 1299 von ihrem Ehemann Walter, Sohn des Aymo ab Ried bei Brig, mit Alprechten «ze Blatten» in der Pfarrei Naters beschenkt¹¹.

Manegodus de Laudona

Kleriker und Notar, muss sich am 17. Mai 1335 dem Domkapitel von Sitten unterwerfen und verspricht, nur mehr Akten der Sittner Kanzlei zu verfassen¹². Ein Herr Peter de Lauden wird 1340 und 1342 in Visp als Priester erwähnt¹³.

Das Steinhaus von Lalden

Das Steinhaus von Lalden, welches später einem Geschlecht den Namen gab, wird bereits 1277 erwähnt, als am 9. November Johann de Lauduna mit Anlobung seiner Ehefrau Mathelda, seines Sohnes Peter und dessen Gattin Odilia, dem Sittner Domherrn Peter de Granges-Lionet für 20 Pfund seinen Weinberg, gelegen vor seinem Steinhaus, und andere Güter verkaufte und sie als Lehen zurückerhielt¹⁴. Auch um 1290/95, als die Dorfbewohner von Lalden ihre Eigengüter (Allodien) und das Hohfeld dem Domkapitel als Satzung gaben, wird die Domus Lapidea des Johann de Lauduna als Allod bezeichnet¹⁵. 1305, am 28. Mai, verkaufte Johann, Sohn des Peter de Lauduna mit Anlobung seiner Gattin Reymonda und seiner Söhne Johann und Peter für 10 Pfund dem Peter und Johann, Söhnen Ulrichs von Baden, sein

8 Quellen zur Schweizer Geschichte, Band X; *Gremaud*, II, p. 251, wo 1276 auch Konrads Sohn Gontrannus erwähnt wird. Konrad von Lalden figuriert noch am 12. Dezember 1279 als Zeuge (BA Visp, D1).

9 Besonders reich ist das Minutar 5 des AD an Erwähnungen von de Lauduna die aber schwerlich genealogisch mit Sicherheit eingereiht werden können.

10 AD, Minutar 5, p. 77, wo er als Sohn des Kaplans Wilhelm von Visp und als Bruder des Walter und des Johann de Laudona bezeichnet wird.

11 Ebenda, Minutar 5, p. 208.

12 *Gremaud*, III, p. 85-87.

13 AD, Cartular von Visp, p. 12, und A Ambuel, F 2, wo 1342, 1. September, auch sein Bruder Johann als Zeuge in Visp erwähnt wird.

14 *Gremaud*, II, p. 268.

15 AD, N° 5406.

Steinhaus in Lalden mit Scheune und Baumgarten und erhält es als Lehen zurück¹⁶. Es war die Aufnahme eines Darlehens mit Versetzung des Hauses.

Am selben Tage veräusserte Wilhelm, Sohn des Walter de Lauduna, den gleichen Brüdern von Baden sein Steinhaus in Lalden für 5 Pfund und erhielt es als Lehen zurück¹⁷. Handelt es sich hier um ein zweites Steinhaus oder um einen Anteil am oben erwähnten Steinhaus?

Der Ausgang der Herren von Lalden

Aus dem Stamme der von Lalden scheinen im 14. Jahrhundert drei Zweige hervorgegangen zu sein, während der Name «de Lauduna» oder von Lalden allmählich in Abgang kommt. Es sind dies die Familien «In Domo Lapidea» oder «Im Steinhaus», die «Heinrici», oder «Heinricher» und die «Der Frauen» oder «Domi-narum».

Die «Im Steinhaus» (in Domo Lapidea)

Als ersten Vertreter treffen wir Johannes, welcher am 18. Dezember 1306 bereits verstorben ist¹⁸; er dürfte identisch sein mit dem oben erwähnten Johann, dem Sohn des Herrn Peter de Lauduna. Johanns Sohn Peter und dessen Sohn Anton werden 1306 als lebend erwähnt¹⁹. Dieser Anton war vermählt mit Salomea, der Tochter des Herrn Walter, des Pfarrers von Makkena (Macugnaga am Fusse des Monte Rosa) und lebte noch am 20. Oktober 1329²⁰. Ein Bruder Antons war Johann, vermählt mit Margareta N., welcher 1315 erwähnt wird²¹.

Am 6. Februar 1341 erkennt Johann, Sohn des verstorbenen Johann im Steinhaus von Lalden als Resper namens der Leute von Lalden dem Pfarrer von Visp den Zehnten von Roggen und Wein²². Er mag damals der angesehenste Mann der Gemeinde gewesen sein; 1372 nach seinem Tode wird das Vermögen seiner Kinder auf die ansehnliche Summe von 160 Pfund geschätzt²³.

Ein Sohn des eben genannten Johannes mag jener gewalttätige Johannes in Domo lapidea gewesen sein, welcher 1378 angeklagt wird, Johann, Sohn des Herrn Hein-

16 AD, Minutar 5, p. 64.

17 Ebenda.

18 Ebenda, p. 97.

19 Ebenda.

20 Ebenda, p. 103, und *Gremaud*, III, p. 553.

21 AD, N° 8010.

22 AD, Cartular von Visp, p. 65.

23 BA Visp F 3.

rich von Lalden, umgebracht zu haben²⁴. Es waren die unruhigen Jahre, als der Savoyer Eduard als Bischof zu regieren versuchte. Auf Ersuchen des Zenden Raron und der obern Zenden wurde Johann im Steinhaus vom Bischof begnadigt. Zwei Jahre später fand aber auch Johann im Steinhaus ein gewaltsames Ende²⁵. Unter den vier Mördern befand sich Johann Henrici von Lalden!

Diese Ereignisse leiten einen deutlichen Niedergang der Familie ein. Johann, der Sohn (?) des ermordeten Johann im Steinhaus, ist 1398 im Dorfe Ritzingen im obern Goms wohnhaft, wo schon 1385 seine Schwester (?) Agatha als Ehefrau des Anthelm de Bodmen genannt wird²⁶.

Vermutlich auch ein Sohn des ermordeten Johannes ist Peter im Steinhaus von Lalden, welcher sich zu Anfang des 15. Jahrhunderts in der Gegend von Ayent bei Sitten niederliess, wo er bis 1438 erwähnt wird²⁷. Seine Gattin war N., die Tochter des Peter Juon vom Eitresch am Berge Bürenchen²⁸. Von Peters Kindern kennen wir einen Sohn Jannin, welcher 1467 im Dorfe Luc (Ayent) sesshaft war²⁹, und eine Tochter Anthillia. Sie war zuerst die Magd, dann die legitime Ehefrau des reichen Anton Venetz aus Saas, der in Ayent und später in Siders wohnte³⁰. Ihre Tochter Wilhelmetta Venetz wurde 1471 die Gattin des Junkers Anton Perrini-Raronia von Turtmann³¹.

In Lalden selbst erhielten sich einzelne Vertreter der Im Steinhaus bis zu Anfang des 16. Jahrhunderts. 1425 werden erwähnt als Eigentümer in Lalden: Wilhelm im Steinhaus, Aldisa, Tochter des ganz alten (senissimi) Johann, Sohn des Janilto im Steinhaus, und Henslin, Sohn dieses Janilto³².

Die merkwürdigste Gestalt dieser Familie ist der Geistliche Christoph in Domo Lapidea von Lalden, welcher 1460-1465 als Rektor des Sebastian-Altars in der Kirche von Naters vorkommt³³. Er nennt sich selbst einen «ganz armen und geringen Priester» (pauperimus et humilis sacerdos) und um seine wohl geringe Pfründe aufzubessern betätigte er sich als Copist und Bücherschreiber für den Bischof Walter Supersaxo. Aus seiner Feder besitzen wir noch drei Werke, welche aus der Bücherei der Supersaxo an das Kapuzinerkloster in Sitten und in die Staatsbibliothek gelangten. Es sind der «Tractatus super demonum invocatione», vollendet am 28. Juli 1460, der «Liber eruditionis principum», vollendet 15. Oktober 1463, und die «Gesta

24 Collection *Bordier*, II, p. 119.

25 Ebenda.

26 AD, Minutar 34, p. 231, und Minutar 43, p. 323.

27 AD, Minutar B 46, p. 14).

28 AD, Minutar Peter Guilly, p. 90.

29 BA Sitten, Tir. 242, N° 33.

30 «Die Grosskastläne von Siders», in: Vallesia, XXXVIII.

31 Ebenda.

32 AD, Minutar B 93, p. 193.

33 Eigenhändige Angaben in seinen Manuscripten im Kapuzinerkloster Sitten und in der Bibliothek Supersaxo vom 28. Juli 1460 bis 18. Januar 1465.

Romanorum», vollendet am 18. Januar 1465. Dieser Geistliche Christoph ist wohl der Sohn des 1435-1447 erwähnten Christoph im Steinhaus von Lalden, der 1438 mit andern als Schiedsrichter zwischen den Leuten von Lötschen und ihren Oberherren von Mörel und Grengiols amtierte³⁴.

Jener Christoph im Steinhaus, welcher 1470 an der Hochschule von Basel studiert und 1475 Meister der freien Künste heisst, ist wohl derselbe, der 1477 zum Rektor der Sebastians-Pfründe von Naters ernannt wird³⁵. Er dürfte ein naher Verwandter des gleichnamigen Buchschreibers sein.

Einer der letzten nachweisbaren Vertreter der Familie in Lalden war Franz, Sohn des Henslin im Steinhaus, welcher 1491-1506 erwähnt wird. Am 1. März 1497 handelt er als Vertreter von Lalden in einem Zendenrat von Visp und heisst noch am 12. Februar 1506 Vertreter der Gemeinde³⁶. Sein Zeitgenosse war Jakob im Steinhaus, von Beruf Schmid, der 1495 für 10 Pfund das Bürgerrecht von Visp erwarb und 1506 seinem Bruder Simon seine Erbgüter in Lalden verkaufte³⁷.

Wir wissen nicht anzugeben, wann in Lalden das Geschlecht der Im Steinhaus erloschen ist. Urkundlich findet sich als letzter Anton (Denni), welcher 1497-1548 erwähnt wird und auch in Eyholz begütert war. Noch am 13. November 1548 kaufte er von Ulrich Folken von Ernen und dessen Ehefrau Katharina im Rohr einen Weinberg in Lalden in der Nähe seines Hauses³⁸. Von seiner Tochter Anna wissen wir, dass sie 1514 eifrig für Kardinal Schiner Partei nahm³⁹.

Die Ritter

Im 15. Jahrhundert führte ein Hans im Steinhaus von Lalden, Sohn des Theodul, den Beinamen Ritter. Er wird von 1435-1469 erwähnt⁴⁰. Woher dieser Beiname? War es ein Spottname? Oder leere Prätention, verbunden mit einer dunklen Erinnerung an einen früher höhern gesellschaftlichen Rang? In Lalden erhielten sich diese Ritter bis ins 17. Jahrhundert: so war Georg Ritter, erwähnt 1525-1548, im Jahre 1535 Vorsteher der Gemeinde Lalden und erwarb 1548 einen Teil des Gutes Satellegi am Brigerberg⁴¹. 1573 werden als Eigentümer auf dem Hohfeld bei Lalden Johannes Peter Ritter genannt, und dieser Peter ist 1585 Gewaltshaber der Gemeinde⁴².

34 A de Torrenté, Pergamente N° 76 und 87, und PA Mörel, A 13.

35 Matrikel der Hochschule von Basel, und BWG, VII, p. 314; nach Urkunde im PA Naters, D 16.

36 BA Visp, BB 3, p. 23-25; GA Stalden, F 4; GA Lalden, E 7.

37 BA Visp, Bürgerbuch, A de Torrenté, N° 139 und 153.

38 AD, Minutar B 68, p. 80; Minutar B 136, p. 160 u. 119; GA Lalden, B 1.

39 BA Sitten, Tir. 104, N° 94.

40 A de Torrenté, Pergament N° 76; A Joseph de Lavallaz, Urkunde vom 12. Dezember 1446.

41 BA Visp, D 86; GA Lalden, E 10 und B 1; AD, Minutar B 136, p. 39-41; A Clausen, G 101.

42 GA Brigerbad, E 14; PA Visperterminen, Urkunde von 1585.

Stefan, Sohn des Christian Ritter von Lalden und der Barbara Burthlome, vielseitig tätig, liess sich in Visp nieder, wo er 1668 für sich und seine Söhne Hans Nikolaus und Bartholomäus das Bürgerrecht erwarb⁴³. Dieser Stefan, vermählt mit Maria Welff und sodann mit Barbara Schiner, gelangte auch in die höhern Ämter und wirkte von 1681 bis zu seinem frühen Tode 1682 als Kastlan oder Landvogt von Bouveret im Unterwallis. Sein Sohn Joseph 1665-1738, war 28 Jahre lang Pfarrer von Visp und bekleidete auch die Würden eines Dekans und Titulardomherrn von Sitten⁴⁴.

Einem schon früher in Visp eingebürgerten Zweig, der vermutlich auch aus Lalden stammte, gehören an: Peter, gest. 1668, Ammann der Talschaft Gehren; sein Sohn Matthias, vermählt mit Anna Maria Kreuzer, heisst 1701 Burgermeister (Consul) von Visp und war um 1711 auch Ammann von Gehren⁴⁵. Ein Johannes Ritter, Sohn des Johann und der Maria Andenmatten starb 1745 im Alter von 85 Jahren, nachdem er namens der Burgschaft Visp die Kastlanei der Herrschaft Baltschieder-Gründen verwaltet hatte⁴⁶.

Nach den Angaben des gelehrten Pfarrers *Adrian von Courten* von Visp erlosch das Haus Ritter im Mannesstamm zu Visp im Jahre 1793 mit Ignaz Ritter, während seine Tochter als letzte Trägerin des Namens und Witwe des Weibels Theodul Schaller von Baltschieder am 27. Januar 1809 ihre Tage beschloss.

Die Henrici (Heinricher)

Die Familie Henrici von Lalden geht offenbar zurück auf den bereits erwähnten Heinrich, Sohn des Herrn Peter von Lalden. In zwei relativ späten Urkunden von 1372 und 1379 wird der verstorbene Heinrich auch als «Herr» bezeichnet⁴⁷. Sein Sohn Johannes Henrici wird von 1324-1357 erwähnt; seine Gattin war Jaqueta, Tochter des Johann de Scala aus einem angesehenen Geschlecht, dem wir noch begegnen werden⁴⁸.

Johann Henrici hatte zwei Söhne, welche beide wieder Johann hiessen. Diese Phantasielosigkeit in der Namengebung ist nicht geeignet, die Genealogie einer Familie zu erleichtern. Johann, der ältere Sohn, wurde ein Opfer jener unruhigen Zeiten und um 1378 von seinem Mitbürger Johann im Steinhaus getötet⁴⁹. Zwei Jahre später heisst es, 1380, dass ein Johann Henrici - wohl der Sohn oder Bruder des getöteten - mit drei andern jenen Hans im Steinhaus ermordet habe⁵⁰!

43 BA Visp, Bürgerbuch; Collection Perren, N° 75, Urkunde vom 15. Februar 1655.

44 Pfarrbücher von Visp.

45 Ebenda.

46 Ebenda.

47 BA Visp, F 3; A Flavien de Torrenté, Manuscript 1, N° 13.

48 PA Visp, D 2; *Gremaud*, III, p. 553; AD, Cartular von Visp, p. 99.

49 AD, Minutar B 27, p. 83; Minutar 34, p. 293; Minutar 43, p. 16 und 267; Collection *Bordier*, II, p. 119.

50 Collection *Bordier*, loc. cit.

Das Geschlecht der Henrici blühte in Lalden weit bis ins 17. Jahrhundert, und 1540 anlässlich der Festsetzung der Dorfordnung steht Jans Heinrici an der Spitze der Gemeinde⁵¹. Der bedeutendste Vertreter der Familie im 15. Jahrhundert war Jannin oder Janilto Heinrici, der wohl schon vor 1437 nach Visp zog und dort das Bürgerrecht erwarb. Er war vermählt mit Elisabet, der Tochter des Junkers Peter de Platea von Visp, und gab ihr 1425 Satzung auf sein Haus und einen ausgedehnten Weinberg in Lalden⁵². 1424 ist Janilto Abgeordneter auf dem Landrat in Leuk⁵³. Er lebte noch am 15. Dezember 1466, da er als Schaffner der Töchter des verstorbenen Junkers und Grosskastlans Franz von Riedmatten erscheint, starb aber vor dem 30. Oktober 1471⁵⁴. Janiltos Tochter Katharina war damals die Ehefrau des Junkers Hans Werra von Visp⁵⁵.

In Visp erhielt sich das Geschlecht der Henrici oder Heinricher bis in die ersten Jahrzehnte des letzten Jahrhunderts in ehrenvoller Stellung. 1547 ist Johann Heinrich mit Heinrich In-Albon Sindicus der Burgschaft Visp⁵⁶. Johann Nikolaus Heinricher, zuerst vermählt mit Katharina Ritter und dann mit Katharina Bilgischer, war Ammann der Talschaft Gehren im Goms, wo die Heinricher schon 1599 als Eigentümer erscheinen⁵⁷. Er starb im März 1768. Mit seinem Sohne Johann Joseph Heinricher-Iten erlosch das alte Geschlecht zu Visp im Mannesstamme im Jahre 1817. Seine Witwe folgte ihm 1829 im Tode, die Tochter Katharina 1838, während die andere Tochter Magdalena am 8. November 1840 die Ehefrau eines Pfiffer Hans von Eyholz wurde und am 6. Dezember 1883 starb⁵⁸.

Im 15. Jahrhundert liess sich ein Anton Henrici aus Lalden in Sitten nieder, wo er 1455 ein Haus erwarb und vor dem 8. August 1471 als Bürger der Stadt gestorben ist⁵⁹. Er hinterliess Anton, der 1470 in Basel studiert⁶⁰, Margareta, Katharina und Thomas. Dieser Thomas widmete sich dem geistlichen Stande und kommt von 1479-1518 als Rektor der Kapelle Allerheiligen in Sitten vor⁶¹. In seinem Testament vom 22. August 1516 vermacht er seiner Magd sein Haus in Sitten im Viertel Malacuria mit der Verpflichtung, Arme darin gastfreundlich zu beherbergen⁶². Er selbst wird am 5. August 1517 von der edlen Anthillia Esperlin-Ulrici mit einem

51 GA Lalden, B 1 und E 10.

52 GA Baltschieder, C 3; AD, Minutar B 93, p. 193.

53 GA Baltschieder, C 2.

54 A Louis de Riedmatten, Liber B, p. 198.

55 AGVO, G 25, p. 32.

56 BA Visp, BB 41 II, fol. 43.

57 PA Münster, B 5, f. Auch 1610 werden die Erben des Anton Heinrichs von Lalen (!) als Eigentümer im Gehren erwähnt. Ebenda, B 5k.

58 Pfarrbücher von Visp.

59 AD, N° 9219, und Minutar 125, p. 107, und Minutar 142, p. 221.

60 Matrikel der Hochschule von Basel.

61 BA Sitten, Tir. 25, N° 60; AD, Minutar 177, p. 308.

62 AD, Judicialia 9, N° 225.

Legat für sog. Gregorianische Messen bedacht⁶³. Des Rektors Thomas natürlicher Sohn Anton (gest. vor dem 14. Januar 1558) war von Beruf Verfertiger von Armbrüsten (arbelestarius). Von ihm heisst es 1543, dass er ein Blutsverwandter, Bedienter und täglicher Tischgenosse des berühmten Landeshauptmanns Simon In-Albon war⁶⁴.

Die der Frauen (Dominarum, Domine)

Vermutlich ist auch das Geschlecht «der Frauen», welches in Lalden im 14. Jahrhundert auftaucht, ein Spross und Ableger der Familie der Herren von Lalden. Ungewiss bleibt freilich, von welcher vornehmen Frau es seinen Namen herleitet⁶⁵.

Als ersten treffen wir in Lalden 1372 Johann, Sohn eines Peter der Vrowen, dessen Vermögen auf 49 Pfunde geschätzt wird⁶⁶. Wohl sein Bruder ist Johann, Sohn Johanns der Frowen von Lalden, welcher 1390 als Zeuge in Brig auftritt⁶⁷. Vermutlich sein Sohn ist jener Jodok, Sohn des Johannes Dominarum und der Christina Peyro von Saas, welcher 1447 als Mönch des Karmeliter-Klosters Gerunden genannt wird und seinen Oheim Anton des Dominabus als Sachwalter bestellt⁶⁸. Ein Zeitgenosse dieses Mönches war Georg, Sohn des Johannes Domine von Lalden, welcher 1424 in Turtmann wohnt und vom bekannten alt-Landeshauptmann Gitschard von Raron eine Wiese in Agarn zu Lehen nimmt⁶⁹. Einige Jahre später, 1440, heisst er Jorius zer Frowen und ist in Leuk wohnhaft⁷⁰. In Turtmann und Tennen finden wir die der Frauen bis ins 17. Jahrhundert. Der merkwürdigste Vertreter der Sippe ist Peter Dominarum, Sohn des Anton, welcher am 7. August 1481 als Notar und Sekretär des greisen Bischofs Walter Supersaxo erscheint⁷¹ und später ein vielbeschäftigter Notar und langjähriger Kanzler des Domkapitels von Sitten war. Sein Bruder Ludwig wird 1462-1501 als Schmied in Tennen erwähnt⁷². Am 13. März 1485 vermählte sich Notar Peter Dominarum in Sitten mit Nycolina von Silenen, einer natürlichen Tochter des Sittner Domherrn und Grosskantors Andreas von Silenen⁷³. Im Jahre 1529 entriss

63 BA Leuk, H 127.

64 AD, Judicialia 9, N° 225; A Supersaxo de Lavallaz.

65 Vielleicht ist an die Domina Petra zu denken, welche im 13. Jahrhundert in dieser Gegend lebte. 1296, 18. November, werden in einem in Lalden getätigten Verkauf von Gütern in der Rutin als Eigentümer genannt «bona Jo. filii dne Petre und bona Waltheri dne Petre» (A Flavien de Torrenté, Ms 1, N° 39).

66 BA Visp, F 3.

67 AD, Minutar 43, p. 211; auch am 27. November 1399 wird in Lalden Gut des Johann der Frowen erwähnt. (Ebenda, Minutar 34, p. 348).

68 AD, Minutar 101, p. 138.

69 AD, Minutar B 56, p. 30.

70 PA Leuk, DD 24.

71 AD, Minutar B 60, p. 174. Seine wertvollen Minuten befinden sich im: AD, Minutar B 68 und B 144.

72 BA Sitten, Tir. 30, N° 132; und AD, Minutar B 68, p. 190, und Minutar B 144, p. 231.

73 AD, Minutar B 60, p. 191.

der Tod dem unermüdlich fleissigen Schreiber die Feder. Was aus seinen Söhnen Anton und Heinrich geworden ist, wissen wir nicht⁷⁴.

In Turtmann scheint Christian, Sohn des Johann Zerfrauen, einer der letzten des Geschlechts gewesen zu sein. Er schenkte 1625 der Gemeinde Turtmann seine Rechte auf eine Sägerei⁷⁵.

Ob die Familie «der Frauen», welche in Mund von 1392-1640 erwähnt wird⁷⁶, auch vom nahen Lalden stammt, ist unsicher. Auch ein Zusammenhang mit der Familie «Zerfrauen», welche bis ins 18. Jahrhundert zu Ritzingen im Goms blühte, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Das Steinhaus in Lalden

Wer heute das Dorf Lalden durchwandert, wird manch altes, ehrwürdiges Haus antreffen, wird aber wohl schwerlich das alte «Steinhaus» erkennen und identifizieren können. Mit der Zeit mag zum alten Steinhaus, welches der Familie den Namen gab, noch das eine oder andere bescheidene steinerne Wohnhaus dazugekommen sein. 1443 wird in Lalden die Gasse (vicus) erwähnt, welche «zem Steinhuss» führt⁷⁷. Aber schon am 6. Februar 1399 verkauft Johann Henrici dem Peter Seviner von Törbel ein Steinhaus, gelegen im Dorfe Lalden mit Speicher Höfen und Mauern, gelegen oberhalb des Hauses des Janilten im Steinhaus und das einst dem Thomas von Macugnago gehörte⁷⁸. Handelt es sich hier um das alte vielleicht sehr unbequem gewordene älteste Steinhaus?

Am 30. März 1454 tritt Markisa, Tochter des Yanno Essers von Lalden, tauschweise ab an Moriz Runers von Mund «unam domum lapideam in vyllagio de Laldon cum sua curtina». Auf diesem Hause lastete ein Grundzins von 3 Pfennigen zugunsten der bischöflichen Tafel von Sitten⁷⁹.

Erst eine genaue und eingehende Untersuchung der alten Gemäuer und der Kellergeschosse der ältern Gebäude könnte uns hier sichere Hinweise geben.

Bemerkenswert und einer näheren Untersuchung würdig ist auch ein altes ruinierteres Steinhaus, dessen Überreste sich vor circa 40 Jahren nordwestlich von Lalden am Bergesabhang vorfanden.

74 Ebenda, Minutar B 71, p. 212-213.

75 GA Turtmann, C 18.

76 AD, Minutar 43, p. 465, Minutar 34, p. 213; und StoA, N° 1984. 1640, am 9. Septemer erscheint in Brigerbad ein Johann Zer Frowen von Mund als Zeuge im Testament des Kastlans Michael Stockalper.

77 A de Torrenté, Pergament, N° 81.

78 AD, Minutar 34, p. 293.

79 Ebenda, Minutar 119, fol. 158.

Brigerbad

Die Herren und Junker von Baden (Brigerbad) hat bereits 1972 Pfarrer *Peter Jossen* in seiner überaus fleissigen Monographie seines Heimatdorfes behandelt und gibt ihre Stammreihe durch sechs Generationen von Guntram de Baden zu Anfang des 13. Jahrhunderts bis auf Junker Johannes um 1374⁸⁰.

Hier sei nur ergänzend beigelegt, dass Peter, der Sohn Ulrichs de Baden, und sein Sohn Johann 1340 einen Teil des Zehnten von Eyholz verkauften⁸¹. Der eben genannte Johann de Baden (oder auch Bader) war zeitweise im nahen Visp ansässig, wo er 1347 als Abgeordneter erscheint. Er starb vor dem 11. März 1365⁸². Sein Sohn Junker Johann, erwähnt 1374 und 1379, war mit Antonia N. vermählt⁸³ und fand nicht lange vor dem 24. Mai 1389 einen gewaltsamen Tod durch die Hand des Junkers Johann de Platea von Visp⁸⁴. Seines Hauses in Visp wird noch 1390 gedacht und es heisst, dass es sich unterhalb des Hofes des Junkers Arnold in Platea befand⁸⁵.

Das Steinhaus oder der Turm der Herren von Baden, dessen Überreste *Peter Jossen* p. 12 abbildet, gehörte im 14. Jahrhundert einem Wilhelm de Baden. 1391 war es Eigentum des Hans Salatin von Mund, der es am 9. April mit andern Gütern an Rudolf, Sohn des Wilhelm Owlig von Mund, verkaufte⁸⁶. Die Herren von Baden hatten ihre Rolle ausgespielt; an ihre Stelle trat für zwei Jahrhunderte das kräftige Regentengeschlecht der Owlig. Auch in der Güterteilung der Kinder Rudolf Owligs wird 1440 des Steinhauses ausdrücklich gedacht⁸⁷. Ohne Zweifel war es damals noch bewohnt.

Eyholz

Schon um 1896 schrieb der Geschichtsforscher *Ferdinand Schmid* über die Familie de Eycholtz: «Diese Familie nannte sich im 13.-15. Jahrhundert vom Wohnort Eyholz ob Visp, wo sie als halb dynastische Familie einen Turm besass»⁸⁸. Seither ist Eyholz, diese alte Siedelung, umgeben von Weingärten und mächtigen

80 *Peter Jossen*, Brigerbad, 1972, p. 12-13.

81 Quellen zur Schweizer Geschichte, X, N° 21.

82 BA Sitten, Tiroler 131, N° 5, und A Flavien de Torrenté, N° 17, Erwähnung der Margareta, Tochter des verstorbenen Johannes, Junkers von Baden.

83 A Flavien de Torrenté, Manuscript 1, N° 16 und 13.

84 AD, Minutar 43, p. 99. Auf dem Friedhof von Glis vereinbarten sich die Verwandten des getöteten Junkers Johannes Bader von Visp mit Johann, Sohn des sel. Franz de Platea, der ihn «sine inimicitia» getötet hatte.

85 AD, Minutar 43, p. 201. Henslin Ruden von Finellen verkauft Anton zern Berge eine Hofstatt in Visp «super quo casali alias domus Jo. Bader domicelli fuit constructa situm Vespie in villa iuxta stratam publicam et subtus curiam Arnoldi in Platea».

86 AGVO, N 6.

87 Ebenda, N 11.

88 BWG, II, p. 77.

Kastanienbäumen, geadelt durch die stattliche Rytikapelle, vor wenigen Jahren ruhmlos und praktischerweise in der Gemeinde Visp aufgegangen, nachdem es seit mehr als 650 Jahren als eigene Gemeinde bestanden hatte.

Die Herren von Eyholz

Die wenigen Nachrichten, welche wir über die alte Familie der Herren von Eyholz noch besitzen, entbehren nicht des Interesses. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts lebte Herr Heinrich von Eyholz, der vor dem 15. Juni 1300 gestorben ist⁸⁹. Als seine Söhne kennen wir Christan, erwähnt 1305-1307, welcher auch als Herr bezeichnet wird⁹⁰, ferner Johann und Ulrich, der 1300 lebte, aber im Jahre 1308 verstorben heisst⁹¹. Der genannte Herr Christan hatte als Söhne Wilhelm, gest. vor 1350, und Matthäus, der damals auch schon verstorben war⁹².

Johann, der Sohn des Herrn Heinrich, begibt sich 1304 in ein Lehensverhältnis zu Jocelm von Blandrate, Meier von Visp, und verkauft dem «Venech von Saas», dem Stammvater des Hauses Venetz, 1307 ein Gut in Eyholz⁹³.

Zeitgenossen des Herrn Heinrich waren jene «Frau Actun (Agatha?) von Eyholz», deren noch 1336 wohl als verstorben gedacht wird⁹⁴, ferner Herr Peter von Eyholz, 1307 erwähnt⁹⁵, jene Domina de Eiholtz, deren Sohn Peter 1310 schon tot war⁹⁶, und endlich jene «Vron Abun de Eikholz», deren Sohn Georg 1305 als Vertreter der Gemeinde Eyholz handelt⁹⁷. Wir dürfen in diesen vornehmen Frauen wohl Schwestern oder Ehefrauen der Herren Heinrich, Peter und Christan sehen.

Leider lässt sich kein gesicherter Stammbaum der von Eyholz aufstellen, da in den Urkunden gleichzeitig auch eine Familie «im Hove» von Eyholz auftritt, mit ähnlichen Vornamen. Handelt es sich um die gleiche Familie? Der «Hof» könnte vielleicht das ansehnlichste Haus von Eyholz bezeichnen. Manches spricht dafür, dass es sich um die gleiche Familie handelt. Auch die Personen, welche in Eyholz unter dem Namen «der Frauen» auftreten, gehören vermutlich in die Stammreihe der von Eyholz.

Anhand der noch vorhandenen Urkunden dürfen wir Peter von Eyholz, erwähnt 1320-1336, als bedeutendsten Vertreter der Familie bezeichnen. Er ist wohl jener Peter, Sohn des verstorbenen Peter und Kleinsohn der «Domina de Eykholz»,

89 AD, Minutar 5, p. 15.

90 Ebenda, p. 65, p. 100; A Ambuel, F 3; A Flavien de Torrenté, Ms 1, N° 36.

91 AD, Minutar 5, p. 100, und 193.

92 A Ambuel, F 3.

93 AD, Minutar 5, p. 100, und 69.

94 Am 15. April 1336 ist Zeuge in Visp «Jo. Fron Actun de Eiholtz», (A Flavien de Torrenté, Ms 1, N° 7.

95 Zeuge in Stalden, 8. März 1307, «Johannes filius Hern Peters de Eikolz», (AD, Minutar 5, p. 123).

96 AD, Minutar 5, p. 196.

97 Ebenda, p. 77.

welcher 1310 in Brig als Zeuge genannt wird⁹⁸. Im Jahre 1322 trägt er vom Domdekan von Valeria den Zehnten im Gebiet von Zeneggen zu Lehen⁹⁹; 1329 deponiert er zu Lalden über die Grenzen der Pfarrei Visp¹⁰⁰. Für seinen Reichtum und seine Gesinnung zeugt der Umstand, dass er um 1331 eine Pfründe am Altar des Hl. Johannes Evangelist in der Liebfrauenkirche von Visp gestiftet hat¹⁰¹. Am 25. Juni 1335 wird Peter von Eyholz zugleich mit den Junkern Franz de Compeys, Johann Antoni von Visp und Wilhelm de Platea von den Leuten der Pfarrei Visp zum Abgeordneten auf den Landrat von Wallis bestimmt und gewählt¹⁰². Er starb am 28. August 1336 und heisst im Cartular von Visp Gründer und Stifter des Johannes-Altars in Visp¹⁰³. Er hinterliess zwei Töchter: Antonia, vermählt mit Peter in Platea von Visp, heisst 1339 als Nachfolgerin ihres Vaters Lehensträgerin des Domdekans für den Zehnten von Zeneggen, Hellolun und Albe¹⁰⁴; die andere Tochter, Fransa, wurde die Gattin des edlen Franz de Vineis (von Weingarten) in Naters, welcher sich in zweiter Ehe mit Katharina von Kramburg aus einer vornehmen Familie des heutigen Kantons Bern vermählte. Als Franz de Vineis am 21. Juni 1361 sein Testament machte, stiftete er ein Jahrzeit für sich, seine verstorbene Gattin Fransa und für die lebende Ehefrau¹⁰⁵.

Unsicher bleibt, wie der Geistliche Johannes de Eyholz, welcher 1350 als Diakon und 1356 als Kaplan in Visp vorkommt, mit dem oben erwähnten Peter von Eyholz verwandt war. Vermutlich war er der Inhaber der von diesem Peter gestifteten Pfründe in Visp¹⁰⁶.

Bemerkenswert ist das Testament, welches die Klausnerin oder Waldschwester (Conversa) Margareta von Eyholz in ihrer Krankheit zu Visp am 21. Juli 1350 gemacht hat¹⁰⁷. Sie beschenkt ihre Brüder Johann und Peter mit Geldzinsen, ihren Vater Johann mit einem Kleid (tunica). Allen Ordensleuten des Dorfes Visp, nämlich den Mönchen, Reclusen und Beginen schenkt sie 6 Denare. Ihr Haus neben der Liebfrauenkirche von Visp vermacht sie ihrer Verwandten Agnes, Tochter des verst. Wilhelm des Sohnes des Herrn Christan von Eyholz, unter der Bedingung, dass sie darin ein religiöses und ehrbares Leben führe, andernfalls gehört es dem Waldbruder (conversus) Johann von Unterfliehen. Dem Pfarrer Johannes von Chouson (St.

98 Ebenda, p. 196.

99 *Gremaud*, III, p. 354.

100 Ebenda, p. 553.

101 AD, Cartular von Visp, p. 116.

102 BA Visp, D 11.

103 AD, Cartular von Visp, p. 116, mit der unrichtigen Jahrzahl 1436 (!). Vielleicht ist er schon 1335 gestorben.

104 *Gremaud*, IV, p. 267; schon am 15. April 1336 handeln Franz de Vineis und Peter in Platea namens ihrer Ehefrauen, Töchter des Peter de Eihotz, (A Flavien de Torrenté, Ms 1, N° 7).

105 AD, Minutar B 25, p. 105-106. Das Testament ist unvollständig abgedruckt in: *Gremaud*, V, p. 208-209. Im Testament heisst Fransa de Eyholz «consors» und Katharina de Kramburg «uxor».

106 BWG, II, p. 77, wo dieser Geistliche mit dem spätern Notar gleichen Namens irrtümlicherweise gleichgesetzt wird.

107 AD, Cartular von Visp, p. 28.

Nikolaus) vergab sie ein Bett und ihre Bienenfässer. Dem Diakon Johann von Eyholz und seinen Schwestern 5 Schilling. Der Klausnerin Margareta von Niederhusern vergab sie 5 Schilling und 5 Ellen graues Walliser Landtuch für ein Kleid. Auch der Klausnerin Bela von Burgun (Törbel) schenkt sie ein Kleid.

Als letzten Vertreter der Familie ist der Notar Johannes von Eyholz zu nennen, welcher sich manchmal mit dem Beinamen «zer Hutton» bezeichnet¹⁰⁸. Als Notar ist er von 1377 bis 1404 in der Gegend von Visp und Brig tätig¹⁰⁹. Vom Geistlichen Johannes von Eyholz ist er zu unterscheiden, denn er war verheiratet, besass 1399 ein Haus in Glis¹¹⁰. Über seinen Sohn Peter, welcher 1400 erwähnt wird¹¹¹, fehlen weitere Nachrichten.

Baltschieder

Nordwestlich von Visp, am Ausgange eines wilden und unwirtlichen Tales, liegen am Berghang und in der Ebene die Häuser von Baltschieder, dessen Namen im Mittelalter Poncirrum lautete. Der Bischof von Sitten besass daselbst ein ausgedehntes Gut, welches im 13. Jahrhundert Marquard de Poncirro und später die Familie de Platea zu Lehen trug¹¹²; die Gerichtsbarkeit über Baltschieder-Gründen gehörte dagegen schon im 14. Jahrhundert den von Raron-Ulrici und hat ihre eigene Geschichte, bis sie schliesslich an die Burgerschaft von Visp gelangte¹¹³.

In Baltschieder finden wir für das 13. Jahrhundert eine ganze Reihe von Trägern des Namens «de Poncirro», von denen mehrere den Titel «Herr» tragen, die wir aber bisher nicht auf einen einzigen Stammvater zurück führen können.

Als erster erscheint 1224 Bertrand de Ponczirro, welcher vom Pfarrer von Visp mit dem Zehnten von Baltschieder belehnt wird¹¹⁴. In der 2. Hälfte des Jahrhunderts finden wir 1275 als Zeugen in Visp den Junker Martinodus, von dem aber sonst nichts

108 PA Visp, D 7, Akt vom 28. Mai 1364: «ego Johes de Eycholtz zer Huttun scripsi»; ferner: AD, N° 10182; ein Akt des Notars Peter Werra vom 13. Mai 1350 wird später indossiert von «Johes clericus filius Johannis Wmi de Eycholtz».

109 GA Ausserberg, E 1, und A Léon de Torrenté, Urkunde vom 4. Dezember 1404, in grober altertümlicher Schrift.

110 AD, Minutar 34, p. 149: «Glise in stupa donus Jois de Eycholtz clerici». Ferner: AD, Minutar 43, p. 163, Urkunde vom 16. März 1390, welche in Glis Eigentum seiner Ehefrau erwähnt.

111 AD, Minutar 29, p. 156.

112 *Gremaud*, II, p. 496, und Collection *Bordier*, II, p. 206.

113 Die Herrschaft der Ulrici über Baltschieder geht zurück auf den 1287 zu Aigle getätigten Kauf des Ritters Ulrich von Raron von den Erben des Wilhelm von St. Leonhard (*Gremaud*, II, p. 372 f).

114 *Gremaud*, I, p. 247.

bekannt ist¹¹⁵. In das gleiche 13. Jahrhundert fällt die Lebenszeit des Herrn Andreas de Poncirro, dessen Sohn Wilhelm 1306 bereits als Grossvater auftritt¹¹⁶; Herr Andreas hatte auch einen Sohn Anselm, erwähnt 1304, gestorben vor 1331, da sein Sohn Jorius als Zinspflichtiger des Pfarrers von Visp genannt wird¹¹⁷.

Vermutlich ein Bruder des Herrn Andreas war Herr Matthäus de Poncirro, gest. vor 1310¹¹⁸; sein Sohn Peter, gest. vor 1310, hatte zwei Söhne: Johannes und Berthold, den Waldbruder (*conversus*), welche 1309 die Hälfte des Zehnten von Baltschieder von Ihren Vettern Johannes, Matthäus, Peter und Agnes, den Kindern des verst. Johann, Sohn des Herrn Matthäus erwarben¹¹⁹. Wir dürfen daher annehmen, dieser Herr Matthäus sei ein Sohn des erstgenannten Zehntinhabers Bertrandus gewesen. Ein Johannes, Sohn des Matthäus de Poncirro, lebte noch 1372 in Baltschieder, war aber mit einem Vermögen von 24 Pfunden unter den bescheidenen Gutsbesitzern¹²⁰; 1377 ist er verstorben, und seiner Witwe Wilhelma wird noch 1381 gedacht¹²¹.

Der bedeutendste Vertreter der Herren von Baltschieder scheint Marquetus de Balchiedro (de Baldesiro) gewesen zu sein, der seit 1279 erwähnt wird. 1291, am 16. August, ist er in Saas-Almagell Zeuge beim Friedensschluss zwischen Saas und den Leuten des Anzascatales¹²². Sein Tod erfolgte vor dem 5. November 1296, und er war auch Inhaber des bischöflichen Lehens in Baltschieder, wie vor ihm Herr Ulrich (sein Vater??)¹²³. Von Marquards Nachkommen kennen wir nur die Tochter Hugoneta. Sie war in erster Ehe vermählt mit Gregor, dem Meier von Simplon, welcher 1296 das Lehen von Baltschieder dem Bischof Bonifaz erkennt und 1315 noch am Leben ist¹²⁴. 1318 heisst Hugoneta Ehefrau des Junkers Johannes, Sohn des Marquetus von Visp. Damals, 1318, hatte ihr zweiter Mann Anstände mit Richard von Simplon wegen Gütern in Baltschieder, von welchen Richard behauptete, sein verstorbener Bruder Gregor habe sie ihm geschenkt¹²⁵.

Erwähnen müssen wir noch einen Herrn Marx de Poncirro, dessen Sohn Borcardus 1304 bereits verstorben war und eine mit Walter N. vermählte Tochter Berchta hinterliess¹²⁶. Ist dieser Herr Marx identisch mit Herrn Marquard?

115 Ebenda, II, p. 229.

116 AD, Minutar 5, p. 102; «Ego Willmus dictus Hern Andres des Poncirro, laude Salomee uxoris mee ... et laude Johannis et Petri filiorum meorum et Beche uxoris eiusdem Johannis ...» verkauft den halben Zehnten von Baltschieder, welcher dieser Salomea gehörte.

117 Ebenda, Minutar 5, p. 41, und PA Visp, F 1: «Jorius filius quondam Ansermi domni Andree».

118 AD, Minutar 5, p. 184.

119 Ebenda.

120 PA Visp, F 3.

121 GA Ausserberg, E 1, und GA Baltschieder, E 1.

122 *Gremaud*, II, p. 427, und 357, und BA Visp, D 1.

123 *Gremaud*, II, p. 496.

124 Ebenda und AD, Minutar 5, p. 71.

125 Collection *Bordier*, II, p. 206.

126 AD, Minutar 5, p. 76.

Als der letzte Vertreter der Familie gilt Martin de Poncirro, welcher aber nicht mehr als Herr oder Junker genannt wird. 1360 ist er Vertreter der Leute des Zenden Visp im Bündnis mit Anton de Compeys und erscheint am 15. Januar 1388 als Abgeordneter auf einem Landrat der Obern Zenden in Brig¹²⁷. Er starb vor dem 14. Oktober 1399, da sein Sohn Peter als Zeuge in Brig erwähnt wird¹²⁸. Viele Jahre später, 1437, bezeugt der greise Lorenz am Treyen von Baltschieder, dass er nach der Schlacht von Visp (1388) im Sommer Hirt des Martin von Baltschieder war und dass er dessen Vieh, gegen 50 Stück, in den «Tschongen», im wilden Baltschiederthal, geweidet habe¹²⁹.

Weit merkwürdiger und wertvoller als die magern und dürftigen Angaben über die alten Herren von Baltschieder wäre eine sichere Kunde über die von Sagen umwobene Schlacht im Baltschiederthal, auf der sog. Gletti oberhalb der steilen Alpe Eril. Von dieser Schlacht oder diesem Gefecht berichtet uns ein altes Volkslied, welches *P. Sigismund Furrer* in seiner «Statistik von Wallis» p. 346 mitgeteilt hat. Wir können es uns nicht versagen, diesen wichtigen aber schwer zugänglichen Text hier zum Abdruck zu bringen.

Unterwäldner fürwar

Bis ins Waldschiederthal - Haloba, Haloba!

Sie fragten den Hansknap ganz pereit,

Wohin der best Weg sie begleitet?

Der Hansknap wollt die Wahrheit nit sagen;

Das kostet ihn Leib und Leben.

Jetzt, wa der Senne ins Horn blies,

Das versteit si Liebste im Alburied:

O Rekora Bruni du schöni Kuo,

Du ziest zu Unterwalden zuo.

Sie fahren dermit bis zum engen Tritt,

Da mochten sie bald noch hinter noch für.

Da sie kommen ind rothi Chummu,

Hören sie schon Rarnero trummu,

Sie rückten vor bis auf die Gletu,

Da tient sich Unterwaldner nieder leggu.

Wiesch zerrückkommen z'Rarun under Lindu,

Da konnten sie nicht mehr als drei Mann findu.

127 BA Visp, F 2, und BWG I, p. 122.

128 AD, Minutar 34, p. 393.

129 GA Ausserberg, C 2a.

Zeneggen

Auch das hochgelegene Zeneggen mit seinen zerstreuten Weilern und ausgedehnten Roggenäckern und Wäldern hatte im 13. Jahrhundert unter seinen Bewohnern einzelne, welche den Titel «Herr» trugen.

Der eine war «Herr Gerung de Eccun», dessen Kleinsohn, Johann, wohnhaft im Weiler Sisetsch, am 29. November 1310 als Sohn Peters Herrn Gerungs bezeichnet wird und eine Wiese in der Schelbmatten verkauft¹³⁰. Als Zeugen figurieren Girolod und Walter, Brüder des Verkäufers.

Ebenfalls ins 13. Jahrhundert gehört jener «Herr Gontrand von dien Eccun» dessen Sohn Walter am 29. November 1310 als Verkäufer eines Gutes auftritt¹³¹. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts scheint noch gelebt zu haben Herr Matthäus von den Econ. Als seine Söhne werden erwähnt 1306 Peter und 1306/07 Wilhelm und dessen Sohn Matthäus¹³². Sie scheinen in günstigen Vermögensverhältnissen gelebt zu haben, der Titel Herr ist aber in Abgang gekommen.

Wo diese «Herren» am Berge Zeneggen ihren Sitz oder ihr Steinhaus hatten, ist nicht bekannt. Zwei spätere Urkunden von 1388 scheinen darauf hinzudeuten, dass sich im Weiler Wichenried am Weg nach Törbel ein Steinhaus befand. Am 10. Januar 1388 erscheint ein Peter, Sohn des verst. Thomas Im Steinhaus von Wichenried, und verkauft in Törbel gelegene Grundgüter¹³³. Im November desselben Jahres ist dieser Peter Im Steinhaus aber in Brig wohnhaft und tauscht Güter mit Wilhelm und Thomas Partitoris (Theiler)¹³⁴.

Die alten Walliser Sagen von 1872 berichten von einem «Baron», welcher im Weiler «im Eich» am Berge von Zeneggen hauste und nach Visp zum Gottesdienst zu kommen pflegte. Hier durfte man aber nicht eher zum Amte läuten, bis man den Herrn herabsteigen und herankommen sah.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass die später berühmt gewordene Familie In-Albon ihren Ursprung auf die Nachfahren des Herrn Matthäus von Zeneggen zurückführen kann. Um 1320 besass Johann, Sohn des verstorbenen Wilhelm, Sohn des Herrn Matthäus zen Eccun, beträchtliche Güter in der Alben¹³⁵.

130 AD, Minutar 5, p. 230.

131 Ebenda, p. 228; dieser Walter heisst wohnhaft in Sisitz, dem heutigen Weiler Sisetsch in der Gemeinde Zeneggen.

132 Ebenda, p. 100 und 99; in der Urkunde vom 20. September 1306 (p. 100) wird als Zeuge aufgeführt ein dritter Sohn des Herrn Matthäus, nämlich «Kuno Herrn Matthäus». Ein vierter Sohn des Herrn Matthäus war Jakob, dessen Gläubiger am 8. Dezember 1309 dessen Bruder Cono den väterlichen Erbfall verkaufen (Minutar 5, p. 168); am 17. September 1309 schenkt der Kaplan von Leuk Bartholomäus «nacione Niderunhellola» dem «Petro filio Hern Matheus vron dien Eccun» eine Wiese und einen Acker (Minutar 5, p. 165).

133 AD, Minutar 43, p. 137.

134 Ebenda, p. 85.

135 A d'Oddet, Cartular Esperlin, p. 7.

Die de Scala (de la Scala, an der Stegun, Steger)

In die Reihe der Herrengeschlechter von Visp des ausgehenden Mittelalters gehören auch die «de Scala», welche auch unter dem Namen «an der Stegun», «de la Scala», «Steger» vorkommen. Ihr ältester Wohnsitz ist die Gegend von Brig. Vermutlich haben sie ihren Namen von ihrem Wohnhaus in der Nähe jener Stiege, welche noch im 17. Jahrhundert von der obern Burgschaft Brig gegen das Gelände an der Saltina hinabführte und welche auf der Ansicht von Brig bei Matthäus Merian um 1640 noch zu sehen ist.

Als ersten treffen wir 1277 einen Gualtinus de Scala von Brig¹³⁶; 1277 tritt Wilhelm de Scala von Brig auf, welcher mit Beatrix, genannt Blanchi, Tochter des Ritters Jakob de Blivignio (Ayent), vermählt war. Er verkauft dem Domherrn Peter v. Leuk beträchtliche Einkünfte in der Gegend von Brig¹³⁷. Sie gelangten in der Folge an das Domkapitel von Sitten. Zeuge des Verkaufs war Johann de Scala, offenbar ein Verwandter Wilhelms. Ob jener Konrad de Stegun, welcher um 1274 als Junker des Bischofs beim Überfall auf Bischof Rudolf v. Valpelline in Ernen ermordet wurde¹³⁸, zu den de Scala von Brig gehört, ist nicht ausgemacht. 1331 wird ein Anselm de Scala als ehemaliger Besitzer in den Glismatten erwähnt¹³⁹; 1347 ist Anton de Scala Abgeordneter von Naters-Brig¹⁴⁰; ins 14. Jahrhundert gehört auch der Kleriker und Notar Johannes de Scala von Brig, der von 1351-1371 erwähnt wird und von dem noch einige Urkunden mit seinem Notarsignet erhalten sind¹⁴¹. 1368 hatte er vom Domkapitel die Kanzleirechte der grossen Pfarrei Naters inne¹⁴². Er starb vor dem 3. November 1388 und im folgenden Jahre werden in Brig Weinberge erwähnt, die einst sein Eigentum waren¹⁴³. Als letzter der Briger Scala erscheint Franz 1407 als Zeuge in Sitten im Schiedspruch über das Meiertum Mörel¹⁴⁴.

In Visp treffen wir die de Scala (an der Stegun) seit Beginn des 14. Jahrhunderts. Ob sie gleichen Stammes wie jene von Brig sind, bleibt freilich unsicher. Der älteste ist Peter, welcher vor dem 30. Oktober 1303 starb und der Sohn eines andern Peter war¹⁴⁵. Trotz einer grössern Anzahl von Namen erlauben die Urkunden keine sichere Stammtafel; wenigstens wollen wir die wichtigeren Vertreter kurz erwähnen. Wil-

136 *Gremaud*, II, p. 216.

137 Ebenda, p. 255; laut Original AD, N° 8600.

138 Ebenda, III, p. 35.

139 Ebenda, IV, p. 10.

140 BA Sitten, Tirolir 131, N° 5.

141 AD, Minutar 91, letzte Seite; und ebenda, N° 7487. Originalurkunden dieses Johann de Scala finden sich im AD, Tirolir 12, N° 42, vom 13. Januar 1368, ferner im StoA, vom 23. Dezember 1357.

142 AD, Rechnung des Cantors Wilhelm Guidonis für 1368.

143 Ebenda, Minutar 43, p. 132: «duas vineas annexas sitas in villa de Briga que alias fuerant Johis de Scala clerici».

144 *Gremaud*, VII, p. 30.

145 AD, Minutar 5, p. 50 und 29.

helm, erwähnt 1301-1339, ist Lehensträger des Domdekans von Valeria für einen Zehnten und besass auch Güter in Zeneggen¹⁴⁶.

Der 1304/1305 erwähnte Priester Johann de Scala nennt sich wohl so, weil seine Mutter Agnes die Tochter des Heinrich de Scala war¹⁴⁷.

Gregor de Scala, erwähnt 1303-1350, ist 1347 Abgeordneter von Visp; er hinterlässt einen Sohn Johann, und auch sein Tochtermann Johann nennt sich de Scala¹⁴⁸. Schon 1319 erscheint er als Mitglied jener Bruderschaft, welche in der Liebfrauenkirche von Visp einen Leuchter unterhielt; 1339 trägt er vom Domdekan von Valeria den Weinzehnten von Visp zu Lehen¹⁴⁹.

Karl de Scala, Bruder des Johann, wird 1357-1388 urkundlich erwähnt¹⁵⁰. Sein Vermögen in Visp wird 1372 auf 100 Pfund geschätzt, so dass er zu den reichern Burgern von Visp gerechnet werden kann¹⁵¹. Im Jahr 1380 wird Karl de Scala zugleich mit Johannes Werra und dessen Sohn der Ermordung des Johannes Im Steinhaus von Lalden angeklagt¹⁵². 1386 ist er mit andern Junkern Schiedsrichter im Handel der edlen Margareta, Tochter des Franz de Platea, welche wohl gegen den Willen ihrer Familie den fremden Arzt, Magister Gerhard, geehlicht hatte¹⁵³.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts verschwinden die de Scala von Visp; der letzte ist vielleicht jener Jakob de Scala, welcher um 1400 unter den Wohltätern der Liebfrauen-Kirche von Visp genannt wird¹⁵⁴.

Andere Familien an der Stegen, Steger

Neben den angesehenen de Scala von Brig und Visp müssen wir verschiedene Familien dieses Namens wenigstens kurz erwähnen.

146 Ebenda, p. 15, 67, 68; *Gremaud*, IV, p. 267. Am 30. November 1348 verkaufen die Kinder des verstorbenen Wilhelm de Lascala ein Haus in Visp (BA Visp, D 5).

147 AD, Minutar 5, p. 49 und 92. In letzterem Akt heisst der verstorbene Peter de la Scala Oheim (avunculus) des Priesters und Vater eines Gregor. Wenn Johann de Scala am 17. Mai prespiter heisst und am 10. November des gleichen Jahres 1304 sudaconus, so dürfte wohl in der Datierung der Urkunden eine Verschreibung vorliegen (Minutar 5, p. 29 und 49).

148 AD, Minutar 5, p. 29; GA Törbel, D 13; BA Visp, E 4; BA Sitten, Tiroir 131, N° 5.

149 BA Visp, D 3, und *Gremaud*, IV, p. 267. Noch für das Jahr 1364 verzeichnet der Liber II Ministrälie des Domkapitels, p. 142, einen Gregor de Stegen als Lehensträger des Domdekans von Valeria in der Pfarrei Visp. Es gab wohl zwei Gregor de la Scala, Vater und Sohn?.

150 AD, Cartular von Vips, p. 99; BA Visp, F 2 und D 10.

151 BA Visp, F 3.

152 *Bordier*, II, p. 119.

153 A Flavien de Torrenté, Ms 1, N° 44.

154 BA Visp, D 12.

Im obern Goms kommen sie im 14. Jahrhundert¹⁵⁵, in der Pfarrei Ernen vom 14. bis ins 16. Jahrhundert vor¹⁵⁶.

Aus Visperterminen stammte der Geistliche Theodul Steger, Sohn des Johann, welcher am 1. Juli 1419 vom Bistumsverweser, Erzbischof Andreas, zum Pfarrer von Einfisch ernannt wurde, 1424 Rektor des Spitals von Sitten war und am 16. März 1436 sein Testament machte¹⁵⁷.

Sehr alt sind auch die an der Stegen von Lötschen, wo sie seit 1306 erwähnt werden¹⁵⁸. Hier sei besonders genannt: Peter, Sohn des Wilhelm de Scala, erwähnt 1354-1398. Er heisst zwar von Lötschen, ist aber an Eischoll wohnhaft, und er wird 1381 vom Bischof Eduard von Savoyen mit dem Zehnten in der Pfarrei Niedergesteln belehnt, welchen der Bischof gemeinsam mit dem Prior von Niedergesteln und dem Junker Aymo von Erdes besass¹⁵⁹. 1387 erwirbt der gleiche Peter de Cerstega von Lötschen, wohnhaft an Eischoll, weitere Zehntenrechte von Perroneta de Pressie, der Erbin des Aymo von Erdes¹⁶⁰. Für sein Ansehen spricht, dass er 1398 in Sitten mit Peter und Rudolf von Raron und Johannes Werra Schiedsrichter ist¹⁶¹. Über den Ausgang dieses reichen Mannes wissen wir nichts, doch tritt 1438 Johann Stelyn als sein Rechtsnachfolger auf¹⁶².

In Lötschen, wo Jakob und Peter an der Stegun im 16. Jahrhundert das Amt eines Talmeiers bekleideten, finden wir die Familie bis ins 17. Jahrhundert¹⁶³.

In den sog. Schattenbergen (Unterbäch und Eischoll) findet sich die Familie seit dem 14. Jahrhundert, so Johann de Scala ab Montor (Eischoll) 1310, und einen Martin a der Stegun im Weiler Holz, oberhalb Unterbäch, im Jahre 1375¹⁶⁴. Am Berge Eischoll blühten die Steger bis ins 17. Jahrhundert. Peter Steger heisst 1649 der Gewaltshaber des obersten Drittels, d. h. der Gemeinde Oberhäusern¹⁶⁵. Er war auch Statthalter des Grosskastlans von Niedergesteln, 1656 einer der Bauherren des

155 Am 29. Juli 1349 erscheinen als Eigentümer in den Werezun-Matten bei Geschinen ein Jakob, Sohn des Johann Steger (A Flavien de Torrenté, Ms 1, N° 18).

156 1301, 19. November, figuriert als Zeuge in Ernen Rodulphus Steguer (AD, Tiroler 80, N° 62). 1343 ist erwähnt Johann, genannt Steguere von Ernen, Gastwirt und Zeuge daselbst (PA Fiesch, D 1). Ferner: BWG, VII, p. 311.

157 AD, Mappe sub littera A. Ferner: Minutar 248, p. 68-72; Minutar 54, p. 46-48.

158 AD, Minutar 5, p. 116: «Ludovicus et Ansermus fratres ab der Stegun de Liech».

159 BA Sitten, Tiroler 108, N° 26, und AGVO, K 1.

160 AGVO, K 1.

161 AD, Minutar B 27, p. 51.

162 AGVO, K 1.

163 Jakob an der Stegun heisst 1514, 5. Februar, der Meier von Lötschen (BA Sitten, Tiroler 103, N° 22). 1537 heisst Peter an der Stegun alt-Meier (Urkunde in Blatten). 1670 erwirbt Peter, Sohn des verstorbenen Peter an der Stegen aus Lötschen, wohnhaft in Gampel, daselbst Güter (GA Steg, H 4).

164 AD, Minutar 5, p. 217, und A v. Roten, Urkunde vom 16. April 1375, worin neben Martin noch vorkommt: «Salomea filia quondam Joannis Willermi ufun der Stegun im Holtz».

165 GA Eischoll, D 6.

Gemeindehauses, 1658 Kirchenvogt von Niedergesteln, wo er um 1667 ein Seelenamt stiftete¹⁶⁶.

In Raron finden wir 1303 einen «Johannes a der Stuegun» als Zeugen¹⁶⁷; er nannte sich wohl nach jenem einsamen Hause «an der Stegen», einer steilen Gasse am Weg nach Ausserberg, westlich des Bethäuschens am Kalchhofen. In der Gegend von Raron latinisierte man den Namen in «Super gradibus». Ob die uff der Stegen und Steger, welche in Raron im 17. Jahrhundert mehrfach vorkommen, alle gleichen Ursprungs sind, ist nicht ausgemacht. Der letzte Vertreter des Geschlechtes Theodul Steger wurde 1820 zu Grabe getragen¹⁶⁸.

Es würde zu weit führen, wollten wir noch der Steger und Steiger von Sitten und Savièse gedenken, welche seit dem 15. Jahrhundert urkundlich mehrfach erwähnt werden¹⁶⁹. Es bleibt da der Forschung noch ein weites Feld. Es sei hier noch erwähnt, dass eine der vornehmsten Familien der Stadt und Republik Bern die von Steiger (Weissen Steiger) laut alter Überlieferung aus dem Wallis stammen soll. Zu welchem Stamm der alten de la Scala sie gehören, ist noch nicht mit Sicherheit ausgemacht. Ein uraltes Steinhaus östlich der Burgkirche von Raron wird heute als ihr Stammhaus bezeichnet.

II. Die Gegend von Stalden

Stalden

Das Dorf Stalden, im Herzen des alten Zenden Visp gelegen, bietet eine merkwürdige Anlage des Geländes. Auf dem westlichen Ufer der reissenden Vispe steigt der alte Talweg vom sog. Ackersand herauf über einen schluchtartigen Graben und zieht sich dann zwischen der Kirche und dem sog. Biel durch eine steile Dorfgasse hinauf. In der Nähe des heutigen alten Gemeindehauses teilten sich früher die Wege: der eine ging östlich des Gemeindehauses am Westhang des Biel abwärts zur kühn gebauten Kinnbrücke und weiter ins Saastal und zu seinen Pässen; der andere Weg steigt über dem Dorfe Stalden am Dorfteil «in den Hofen» vorbei hinauf zur alten Siedelung

166 PA Niedergesteln, D 50, und Eintrag im Taufbuch von Niedergesteln.

167 AD, Minutar 5, p. 34.

168 Sterbebuch Raron.

169 Laut AD, Minutar 113, p. 145, erwirbt 1441 Bartholomäus Steger, wohnhaft zu Sitten, einen Weinberg in Drône (Savièse). Rolet Steger heisst 1467 ein Burger von Sitten (AD, Minutar 134, p. 566). 1446 ist Peter de la Scala Burger von Sitten (Ebenda, Minutar 77, p. 245). In Ormôna (Savièse) wohnte 1700 Johann, Sohn des verstorbenen Vinzenz Steiger; seine Schwester Catharina wird genannt Witwe des Johann Pralong aus Ering (A Ambuel, J 136).

Merjen (Morgia oder auch Parva Morgia) und von da weiter ins «Grosse Tal», nach St. Niklaus und Zermatt.

So war in Stalden der Engpass zwischen dem steilen Berghang und der Kirche einerseits und dem Biel anderseits ein wichtiger, fast strategischer Punkt, und wir werden uns nicht verwundern, wenn wir schon früh in dieser Gegend Steinhäuser und Türme antreffen. Schon 1301 ist die Rede vom «oberoste Steinhüs» von Stalden¹⁷⁰. Es ist dies wohl der noch bestehende Turm «in den Hofen». Ein zweites Steinhüs steht mitten im Dorf an der Strasse zwischen alten Holzhäusern verbaut. Einem dritten Turm müssen wir auf dem «Biel» suchen, der mit dem Turm «in den Hofen» die ganze Siedlung und den Weg beherrschte. Von diesen Steinhäusern wird später die Rede sein. Mag auch das weiter südwärts gelegene fruchtbare Merjen früher die Hauptsiedlung der Gegend gewesen sein, so finden wir doch die alten Herrenfamilien mehrheitlich in Stalden, in der Nähe des Engpasses, angesiedelt. Über die Familien von Stalden und Umgebung um 1300 hat *Br. Stanislaus Noti* in dieser Zeitschrift¹⁷¹ vor Jahren wertvolle Arbeiten gemacht.

Die Herren von Stalden

Eine der ältesten in einem Oberwalliser Archiv erhaltene Urkunde von 1224 meldet uns die Namen der ältesten Potentaten von Stalden: Es sind die Brüder Achardus, Petrus und Philippus de Staldun¹⁷². Dieser Philipp von Stalden wird wahrscheinlich schon in einer Urkunde von 1215 unter dem Namen «Philippus de Morgi» erwähnt, da dieser vom Pfarrer von Visp eine Wiese, gelegen vor der Kirche von Morgi, zu Lehen nimmt¹⁷³. Am 16. August 1234 erscheinen Peter, Philipp und Matthäus de Staldon als Zeugen zu Visp, und Philipp tritt wieder unter dem Namen de Morgi in Leuk 1238 als Zeuge auf¹⁷⁴. Von Philipp kennen wir einen Sohn Anselm, genannt 1245; mit diesem Anselm ist vermutlich identisch jener Anselm de Curia, welcher 1247 in Stalden als Zeuge auftritt¹⁷⁵. «Curia» meint hier wahrscheinlich den Wohnsitz im Dorfteil oder Turm «in den Hofen».

Leider gestatten die erhaltenen Urkunden nicht, eine lückenlose Stammreihe der von Stalden aufzustellen. Gerne würden wir wissen, wie der 1234 mit Peter und Philipp erwähnte Matthäus von Stalden mit diesen verwandt war¹⁷⁶.

170 AD, Minutar 5, p. 106.

171 BWG XVIII./1., S. 25-35.

172 GA Törbel, D 1, und *Gremaud*, I, p. 249.

173 *Gremaud*, I, p. 182.

174 Ebenda, p. 311 und 339.

175 Ebenda, p. 380 und 402.

176 Ebenda, p. 311.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts mag jener Heinrich de Staldun gelebt haben, dessen Tochter Margareta 1310 als «Margareta Perrini de Buele» bezeichnet wird¹⁷⁷.

Ins 13. Jahrhundert gehört ferner «Uolricus de Staldun», dessen 1265 gedacht wird¹⁷⁸. Sein Sohn war «Rudolf de Staldun», welcher in spätern Urkunden als «Herr» bezeichnet wird. Wir vermuten, es sei die gleiche Person, welche bald als de Buehle, bald als de Morgi bezeichnet wird und von 1245-1272 erwähnt wird. Am 23. April 1245 verkaufen zu Merjen Rudolf de Buele und seine Gattin Salina dem reichen Wilhelm von Brunnen die Hälfte eines Hauses, welches einst Philipp von Stalden gehörte, Weinberge und Wiesen in der Gegend von Stalden und Anrechte an Kastanienbäumen¹⁷⁹. Zwanzig Jahre später, am 22. Juni 1265, verkauft in Naters, Rudolf, Sohn des Ulrich von Stalden, mit seiner Gattin Bilgerina dem Ritter Peter von Aosta ein Gut in Naters und nimmt es als Lehen zurück¹⁸⁰. Laut einer spätern Urkunde von 1346 besass Rudolf de Buel von Stalden zu seinen Lebzeiten auch den sog. Jungviehzehnten in der ganzen Pfarrei Visp als Lehen des Domdekans von Valeria¹⁸¹.

Wir kennen drei Kinder des Rudolf:

1. Peter, gestorben vor dem 8. November 1310; seine Tochter heisst damals «Margareta filia Petri Hern Rodolfs ab dem Buele» und erwirbt Güter zu Katzenlukern¹⁸²;

2. Johannes wird 1273 als Sohn des Rodolf de Morgi in Stalden als Zeuge genannt¹⁸³;

3. Walter, welcher 1324 als der Sohn Rudolfs de Crista de Staldun bezeichnet wird und dem Pfarrer von Visp für verschiedene Zehnten verantwortlich ist¹⁸⁴. Sein Sohn Peter und dessen Tochter Katharina werden in einer undatierten Urkunde des Chartulars von Visp als Besitzer von Zehnten in Stalden und am Ebiberg erwähnt¹⁸⁵.

Eine zweite Linie der Herren von Stalden geht zurück auf «Herr» Thomas, welcher 1273 von Anselm Blatere eine mächtige Entschädigung für zugefügten Schaden erhält. Er starb vor dem 25. Januar 1305¹⁸⁶. Von seinen Söhnen kennen wir:

1. Peter, gestorben vor dem 9. November 1306¹⁸⁷; dieser hatte einen Sohn Thomas, der an jenem Tage von der Familie de Platea die Gybilmatte in Grächen mit drei Häusern erwarb¹⁸⁸. Im folgenden (?) Jahre erkannte dieser Thomas mit Anlobung

177 AD, Minutar 5, p. 196: «ego Margareta Perrini de Buele de Staldun filia quondam Henrici de Staldun ...» War Heinrich ein Sohn des 1224 erwähnten Peter von Stalden?

178 AD, N° 2398.

179 *Gremaud*, I, p. 380, und II, p. 194.

180 AD, N° 2398, Originalurkunde.

181 Ebenda, N° 10322. Lehenserkenntnis des Jakob Buos an den Dekan von Valeria.

182 AD, Minutar 5, p. 224.

183 Ebenda, N° 8609; cf. *Gremaud*, II, p. 213, wo Johannes als Zeuge fehlt.

184 PA Visp, D 2, und AD, Cartular von Visp, p. 25.

185 *Gremaud*, II, p. 213.

186 AD, Minutar 5, p. 85.

187 Ebenda, p. 118.

188 Ebenda, Loc. cit.

seiner kinderlosen Frau Agnes dem Jocelm von Blandrate, Meier von Visp, als Lehen das Haus seines Vaters und Grossvaters¹⁸⁹. Wo stand dieses Haus?

2. Walter, der um das Ende des 13. Jahrhunderts erwähnt wird¹⁹⁰. Er hinterliess einen Sohn Peterlin, der 1322 Lehensträger des Domdekans von Valeria heisst¹⁹¹ und dem wir als Schwiegersohn des Andreas von Stalden noch begegnen werden.

3. Anselm, erwähnt 1305, wo sein Sohn als filius Anselmi filii Hern Thomas in Stalden als Zeuge aufgeführt wird¹⁹².

Eine dritte Familie von Stalden können wir durch vier Generationen verfolgen. Der Titel «Herr» kommt zwar bei ihr nicht vor, doch müssen es angesehene und mächtige Leute gewesen sein:

I. Matthäus de Staldun wird bereits 1234 erwähnt¹⁹³; wie aus einer viel spätern Urkunde hervorgeht, besass er mit dem oben erwähnten Rudolf ab dem Buel von Stalden den Zehnten von Grächen als Lehen des Domdekans von Valeria¹⁹⁴.

Matthäus von Stalden hinterlies:

1. Anselm, s. II.

2. Nikolaus, welcher vor dem 12. November 1301 starb; er hinterliess viele Schulden, so dass damals seine Witwe Agnes und ihre Kinder Johann und Emma einen Weinberg «in den Hofen» und ihr Haus in Stalden veräusserten¹⁹⁵. Über ihre weitem Schicksale ist nichts bekannt.

II. Anselm von Stalden war wohl wie sein Vater Inhaber des Zehnten von Grächen. Er starb vor dem 5. Oktober 1306¹⁹⁶. Seine Witwe hiess Elsin. Von Anselm kennen wir drei Nachkommen:

1. Andreas, s. III.

2. Emma, am 5. Oktober 1306 Gattin des Wilhelm, Sohn des Heinrich Biberge von Niedergesteln(?) genannt¹⁹⁷.

3. Johannes, unehelicher Abkunft, erwähnt 1304 und 1307, vermählt mit Salomea, Tochter des Peter «zem Nussboume» von Embd, wohl dort wohnhaft; heisst auch Johann von Embd¹⁹⁸.

III. Andreas von Stalden, erwähnt von 1300 bis 10. Dezember 1307, starb vor dem 23. April 1309¹⁹⁹. Er war ein reicher und angesehener Mann, figurierte als Zeuge in Raron und Niedergesteln und war 1307 zu Visp mit dem Meier Jocelm von Blandrate,

189 Ebenda, Minutar 5, p. 98: «Ego Thomas filius quondam Petri Hern Thomas de Staldun, laude Agnetis uxoris mee, pueros non habui ...».

190 Ebenda, N° 5406, undatierte Urkunde von circa 1290/1310.

191 *Gremaud*, III, p. 354.

192 AD, Minutar 5, p. 85.

193 *Gremaud*, I, p. 311.

194 AD, Minutar 5, p. 113.

195 Ebenda, p. 106.

196 Ebenda, p. 121.

197 Ebenda, Loc. cit.

198 Ebenda, p. 104 und 130.

199 Ebenda, p. 9, 142 und 165.

dessen Sohn Peter, dem Junker Peter de Saxo und Jakob Asper Mitrichter im Handel des Hans im Schoenenbodme von Grächen, als dessen Gattin Agatha Venetz sich von ihm trennte und Recluse oder Klausnerin werden wollte²⁰⁰. Am 7. Oktober 1306 musste Andreas mit Einwilligung seiner Gattin Mathelda, vermutlich weil er keine Söhne hatte, den Zehnten von Grächen an Heinrich de Made von Chouson (St. Niklaus) verlehnen²⁰¹. Nach Andreas Tod hatten seine Erben Anstände mit der Gemeinde Embd, welcher sie am 23. April 1309 den dortigen Heuzezehnten verkauften²⁰². Andreas von Stalden hinterliess zwei Töchter:

1. Katharina heisst 1309 Gattin des Johann, Sohn des Walter Hospitis von Zermatt²⁰³;

2. Hemma, s. IV.

IV. Hemma von Stalden, erwähnt 1306, ist 1309 vermählt mit Peter oder Peterlin von Stalden, Sohn des Walter an dem Buele und Kleinsohn des Herrn Thomas von Stalden²⁰⁴. Dieser Peter trug in den Jahren 1322-1333 vom Domdekan von Valeria ausgedehnte Zehnten in Visp und Stalden zu Lehen²⁰⁵. Für seine Bedeutung spricht auch der Umstand, dass er am 20. Oktober 1329 als Statthalter des Meiertums von Visp amtet und in Lalden ein Verhör aufnimmt²⁰⁶. Ob dieser Peter von Stalden Nachkommen hinterliess, wissen wir nicht; auch sein Todesjahr ist nicht bekannt.

Es gibt noch eine vierte Familie «von Stalden», welche wir ebenfalls durch vier Generationen verfolgen können; wie nahe sie mit den bereits genannten von Stalden verwandt und versippt waren, wissen wir nicht.

I. Wilhelm de Staldun lebte in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und war vielleicht am 19. Juni 1301 noch, hochbetagt, am Leben²⁰⁷. Wir kennen von ihm zwei Söhne:

1. Johannes, welcher am 19. Mai 1297 als Zeuge in Stalden genannt wird²⁰⁸.

2. Nikolaus, gewöhnlich genannt «an der Morgia, in der Morgia», s. II.

II. Nikolaus, Sohn des Wilhelm von Stalden, wird urkundlich erwähnt vom 19. Mai 1297 bis 2. November 1310²⁰⁹. Nach seinem Wohnsitz Merjen wird er meist an der Morgia genannt. Einige Urkunden des Minutariums 5 geben uns etwas Einblick in seine Vermögens- und Familienverhältnisse.

200 Ebenda, p. 142.

201 Ebenda, p. 113; Mathelda, die Witwe des Andreas v. Stalden lebt noch 1339 und besitzt die Nutzniessung des halben Roggenzehnten von Embd (*Gremaud*, IV, p. 266).

202 Ebenda, p. 113 und 165.

203 *Gremaud*, III, p. 354, 558 und 575. Ferner, IV, p. 54.

204 Ebenda, p. 113 und 165.

205 *Gremaud*, III, p. 354, 558 und 575. Ferner, IV, p. 54.

206 *Gremaud*, III, p. 553.

207 AD, Minutar 5, p. 60.

208 Ebenda, p. 120.

209 Loc. cit., und p. 60, 196, 214.

Am 19. Juni 1301 kauft er zu Sitten vom Junker Berthold von Ollon und dessen Ehefrau Ysabella verschiedene Grundzinse, welche Güter in Grächen belasteten²¹⁰. 1304 erwirbt er Güter in Grächen²¹¹. In Brig kauft er am 7. Mai 1310 die Güter der Margareta, Tochter des Heinrich von Stalden, und am 10. Oktober des gleichen Jahres pachtet er vom Junker Johann von Visp Güter am Berge Embd²¹². Merkwürdig ist die Schenkung, die er zu Stalden am 8. Februar 1306 vor dem Kaplan Peter von Luzern (de Luceria) machte²¹³. Gesund und heiter «sanus et hilaris» schenkt er seinen unehelichen Söhnen Wilhelm und Johann, gezeugt mit Elsa an dem Grossen Berg, und der unehelichen Tochter Margareta, gezeugt mit Hemma von Grengiols, alle erworbenen Güter, vornehmlich jene am Niederried und eine stattliche Reihe von Geldzinsen. Sterben diese Kinder ohne legitime Nachkommen, so sollen alle diese Güter nach dem Rat des Pfarrers oder seiner derzeitigen Kapläne für fromme Zwecke und sein Seelenheil verwendet werden. Nikolaus' Kinder sind:

1. Anton, vermutlich legitimer Abkunft, ist am 24. Februar 1354 Zeuge in Törbel²¹⁴;
2. Johannes, illegitimer Abkunft, ist wahrscheinlich identisch mit Johann im Steinhus von Stalden, welcher 1299-1307 in Stalden erwähnt wird²¹⁵;
3. Margareta, illegitimer Abkunft, 1306 vom Vater beschenkt;
4. Wilhelm, s. III.

III. Wilhelm, der natürliche Sohn Nikolaus an der Morgia und der Elsa vom Grossen Berg, kommt urkundlich vor von 1306-1344²¹⁶. Er und sein Bruder Johann dürften identisch sein mit den Brüdern Johann und Wilhelm im Steinhus von Stalden, welche von 1299-1307 in Stalden mehrfach erwähnt werden²¹⁷. Als Gattin dieses Wilhelm Im Steinhus kommt 1304 eine Agnes vor, deren Kinder damals noch minderjährig waren²¹⁸.

Als Nachkommen Wilhelms sind nachzuweisen:

1. Salomea, welche am 14. Juni 1360 als Tochter des Wilhelm in Domo lapidea eine Stiftung an die Pfründe von Stalden macht²¹⁹.
2. Johannes, s. IV.

IV. Johannes von Stalden. Mit ihm, der 1310-1344 erwähnt wird, geht die wenig bekannte Geschichte der Familie von Stalden zu Ende. Ein schiedsgerichtliches Urteil des Bischofs Guichard Tavel und seiner vier Mitrichter, gefällt auf dem

210 Ebenda, p. 60.

211 Ebenda, p. 110.

212 Ebenda, p. 196 und 219.

213 Ebenda, p. 108.

214 GA Törbel, D 14. Zeuge in Törbel: «Anthonius filius quondam Nichili an der Morgia».

215 AD, Minutar 5, p. 63 und 142.

216 Ebenda, p. 108; Urkunde in AD; Copie StAF; *Gremaud*, XVI, fol. 319.

217 AD, Minutar 5, p. 63, 52, 74 und 97.

218 Ebenda, p. 62.

219 Ebenda, p. 232 und Fussnote 44.

Schlosse Saxo in Naters am 9. April 1344, erhellt blitzartig die Fehden und blutigen Streitigkeiten, welche zwischen den Oberwalliser Potentaten durchgefochten wurden²²⁰. Der Ritter Heinrich von Raron, sein Sohn Johann, und ihre Genossen klagen gegen den Ritter Rudolf Esperlin, dessen Bruder Johann, gegen Wilhelm von Stalden und dessen Sohn Johann, Anton de Urtica von Brig und deren Anhänger. Die von Raron behaupten, Peter, der Vater der beiden Esperlin, habe im Hause des Heinrich von Raron einen Kasten mit wichtigen Urkunden widerrechtlich erbrochen; ferner, dass die Brüder Esperlin an der Verwundung des Johann von Raron und an der Ermordung eines ihrer Diener mitschuldig wären. Die Esperlin und von Stalden bestreiten dies und behaupten, dass die von Raron schuld seien am gewaltsamen Tode eines Knaben Peter-Bono, Sohn des Wilhelm von Stalden. Das Schiedsgericht gab den von Stalden Recht und verurteilte die von Raron, der Familie von Stalden für die Ermordung des Knaben 10 Goldgulden zu bezahlen. Ebensoviel sollten die Esperlin an die von Stalden erlegen.

Wie ist die einst zahlreiche und reiche Familie von Stalden zu Ende gegangen? Wir wissen es nicht. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts kommen in Stalden die von Embda empor, welche dann im 15. Jahrhundert dem kräftigen, noch heute blühenden Geschlecht der Venetz den Platz überlassen, welche mit den In-Albon zwei neue Dynastien bildeten, deren Geschicke weit besser bekannt sind. Es ist möglich, dass das alte Geschlecht der «Im Rafgarten», benannt nach dem hochromantischen Weiler gleichen Namens im Saastal, ein Überrest der Familie von Stalden bildet²²¹.

Die Asper von Stalden

Eine angesehene Familie von Stalden zu Ende des 13. und bis zur Mitte des folgenden Jahrhunderts waren die Asper, welche aber nicht verwechselt werden dürfen mit den brillanten Esperlin von Baltschieder-Raron, die im 14. Jahrhundert emporkamen. Ihren Namen und ihr Herkommen leiten die Asper von Stalden wahrscheinlich ab vom Orte «Im Asp» am Berge Grächen, wo einzelne Asper auch Zehntenrechte besaßen. Anhand der erhaltenen Urkunden lässt sich ein Stammbaum dieses Geschlechtes aufstellen, welcher von 1290-1366 reicht.

Der älteste bekannte Stammvater ist Wilhelm Asper, gestorben vor dem 20. März 1304²²². Er hinterliess sechs Söhne: Johannes, Anselm, Walter, Peter, Wilhelm und

220 Urkunde in AD; Abschrift in *Gremaud*, XVI, fol. 319.

221 Einkommensrodel des Domkapitels von Sitten vom 10. August 1351: «Johes ab dyn Rafgarten tenet domum cui dicitur Steynhus et debet vii denarios Johes an Rafgarten filius quondam Wi de Buele xxii denarios», (AD, N° 10182). In einer Urkunde vom 23. Mai 1501 lesen wir: «Apud Staldon loco uffem Buel in celario domus Arnoldi am Ranffgarten», (A Clausen, G 58).

222 AD, Minutar 5, p. 49.

Jakob²²³. Johannes ist der Vater des Nikolaus, erwähnt 1306-1354²²⁴; dieser war Küchenmeister des Sittner Bischofs Bonifaz von Challant und Burger von Sitten, er besass in Stalden ein Steinhaus oder einen Turm, welcher 1396 erwähnt wird²²⁵. Anselm, gestorben vor dem 9. November 1306, war der Vater des Klerikers und Geislichen Johannes Asper, welcher 1304 Pfarrer von Villa bei Siders und von 1309-1333 Pfarrer von Münster war²²⁶. Walter Asper lebte noch im Jahre 1300; er war vermählt mit Itta von Raron, der Tochter des Freiherrn und Ritters Ulrich. Als Witwe erwarb sie 1310 eine Klausen unter der Kirche von Visp, um dort als Recluse oder Einsiedlerin zu wohnen²²⁷. Auch ihre Nichte, Margareta Asper, Tochter des Peter, finden wir als Converse oder Klausnerin in Visp, wo sie 1349 ihr Testament machte²²⁸.

Ob die zu Ende des 15. Jahrhunderts in Brig und Sitten angesehene Familie Asper mit den Asper von Stalden zusammenhängt ist unsicher.

Die Blatere oder ab Blattun

Zu den angesehenen Familien der Gegend von Stalden gehörten im 13. Jahrhundert auch die Blatere oder ab Blattun. Als ältesten Vertreter kennen wir Wilhelm Blatere, der am 9. August 1259 zu Visp mit Einwilligung seiner Ehefrau Agatha und seiner fünf Söhne Peter, Matthäus, Walter, Wilhelm und Jakob (die andern Kinder waren noch minderjährig) das ausgedehnte Gut, genannt «Salzlen», bei Stalden an Peter sub Albo Saxo verpachtet²²⁹. Von dieser Familie hören wir in der Folge nichts mehr als dass Wilhelm Blatere später in Visp ein Haus besass, welches nachher seinem Sohne Rudolf ab Blattun gehörte und 1306 im Besitz des Peter von Visp, des Sohnes des Junkers Nikolaus war²³⁰.

Dem gleichen Geschlecht gehört Anselm Blatere an, ein weiterer Sohn Wilhelms, welcher 1273 mit seiner Gattin Willerma den Thomas von Stalden für zugefügten grossen Schaden in der Höhe von 30 Pfund mit einem Korngilt entschädigt²³¹.

Der oben erwähnte Rudolf ab Blattun, Sohn des Wilhelm Blatere, wird 1299-1309 erwähnt. Von seiner Gattin Salomea hatte er keine Kinder und veräusserte 1299 an

223 Ebenda, p. 24, 49, 92.

224 Ebenda, p. 108, und AD, N° 1396.

225 BA Sitten, Tir. 117, N° 9. Verhör des «Nicoletus Asper qui fuit cocus Dni Bonifacii episcopi. Am 18. Januar 1337 heisst er civis Sedunensis», (AD, Minuten des Franz Lombardi). Am 31. Oktober 1396 ist die Rede vom «domum lapideam sitam in villa de Staldun que olim fuit Nicolai Coci», (AD, Minutar 43, p. 92).

226 Über ihn BWG, I, p. 291, und AD, Minutar 5, p. 65, 176 und 184.

227 *Gremaud*, III, p. 193, nach AD, Minutar 5, p. 213.

228 AD, Cartular von Visp, p. 74.

229 PA Stalden, F 1.

230 AD, Minutar 5, p. 138 und 125.

231 *Gremaud*, II, p. 213.

zwei Brüder von Törbel das sog. Recht der «Usfart», welches er auf deren Haus besass²³². Mit diesem Rudolf scheint das Haus der Blaterer erloschen zu sein. Die Blatter, welche in Stalden im 16. und 17. Jahrhundert vorkommen, scheinen anderer Herkunft und anderen Stammes zu sein²³³.

Zur Geschichte der alten Herrenfamilien der Gegend von Stalden gehörte unbedingt eine Darstellung des Aufstieges der seit 1237 erwähnten Familie von Werra²³⁴.

Die Türme und Steinhäuser in Stalden

Stalden weist noch heute zwei Steinhäuser aus dem Mittelalter auf. Ein drittes, wohl untergegangenes, und einen vierten Turm dürfen wir auf dem das Dorf beherrschenden «Biel» annehmen, der Turm ist urkundlich jedoch nicht eindeutig überliefert.

I. Auf dem «Biel», welcher im Osten das Dorfbild beherrscht und dem Turm «in den Hofen» gegenüber liegt, befand sich vermutlich im 13. Jahrhundert der Wohnturm der von Stalden. Später, im 14. Jahrhundert, nennen sich einige de Embda «supra Cristam», so dass man versucht ist anzunehmen, sie hätten sich dort als neue Eigentümer festgesetzt und eingenistet. Laut alter Dorfüberlieferung bestand einmal der Plan, auf dem «Biel» die Kirche von Stalden aufzubauen. War es im 18. Jahrhundert oder schon im 16. Jahrhundert? Es mögen damals im Hinblick auf den Kirchenbau die alten Mauern auf dem Biel abgetragen oder für andere nahe Bauten verwendet worden sein. Systematische Grabungen auf dem aussichtsreichen Hügel des «Biel» könnten hier vielleicht Aufschluss geben.

II. Gegenüber dem «Biel» am Bergabhang befindet sich der Dorfteil «in den Hofen», welcher vom trotzigen und düstern Turm beherrscht wird. Er verdiente als Unikum und merkwürdiges Bauwerk eine genaue archäologische Untersuchung, welche einem Fachgelehrten überlassen werden muss. Über einem Kellergeschoss von sorgfältigem Mauerwerk erhebt sich ein erstes Stockwerk mit einem Saal, zu dem eine hochgelegene Türe führt. Im zweiten Stockwerk ist die 1651 eingebaute kleine vertäfelte Wohnung mit Giltsteinofen und darüber der hohe Estrich unter dem Dach. Im Estrich erblickt man zwei halbausgebaute Kämmerlein; über der Türe der einen Kammer liest man die Jahrzahl MCCCXLVI (1346) mit Kohle aufgetragen. Laut der Bauart kann der Turm aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammen. Auf der

232 AD, Minutar 5, p. 208 und 194.

233 Ein Notar Thomas Blatter schreibt 1578, 18. Februar, in seinem Hause zu Stalden (GA Stalden; H 7). 1686, 6. Oktober, erwirbt Thomas, Sohn des Bartholomäus Blatter von Stalden, Güter in Eisten (PA St Niklaus, B 1).

234 Im Einverständnis mit dem Autor drucken wir das Kapitel über die Familie von Werra nicht ab. Wir können darauf verzichten, weil Herr *Dr. Raphael von Werra* die Geschichte seiner Ahnen in einer grösseren Arbeit und in einem weiteren Zeitraum in «Vallesia», 1990, veröffentlichen wird.

Südseite findet sich ein sog. Aborterker; ob die breite Holzlaube auf der Südseite im obersten Stockwerk ursprünglich oder spätere Zutat ist, bleibt unsicher. Der Treppengiebel über dem Dach scheint verfallen zu sein.

Völlig grundlos bezeichnet *P. Furer* den Turm als Wohnsitz der Herren Stella oder Sterren. So lesen wir im «Hauskalender für das Jahr 1847»: «Zu Stalden der feste Thurm der Herren von Stella (Sterren). Diese Herren zogen nach der durch die Pest erfolgten Entvölkerung des Eischolberges dorthin», 1303. Dem gegenüber ist zu bemerken, dass der alte Wohnsitz der alten Familie Sterren nicht Stalden, sondern St. Nikolaus war, wo sie tatsächlich einen Turm besaßen.

Als Besitzer des Turmes in den «Hofen» können wir für das 15. Jahrhundert jenen Zweig der de Embda ansehen, der sich «in den Hofen», «in Curiis», nannte. Durch Erbgang gelangte der Turm an Theodul in Curiis von Vex, der ihn im Jahre 1527 tauschweise mit andern Gütern in Stalden an Theodul Venetz abtrat. Am Ort «in den Hofen» werden genannt: «Ein Baumgarten, welcher talauswärts grenzt an die Häuser in den Hofen, nach oben an die Strasse nach St. Nikolaus, taleinwärts an den gemeinen Runs; eine grosse Stube mit Platz in den Hofen neben dem steinernen Turm; ein Keller unter dem steinernen Turm, geschätzt 30 Pfund; der ganze steinerne Turm in den Hofen vom Keller aufwärts, geschätzt 50 Pfund»²³⁵.

Im Jahre 1651 liess Grosskastlan Peter Venetz eine Wohnung im obern Stockwerk einrichten, wie es die Jahrzahl auf dem Dilbaum und die Initialen auf dem Stubenofen angeben. 1652 liess der gleiche Grosskastlan Venetz auf der nordöstlichen Seite des Turmes eine bequemere Wohnung anbauen. Darin findet sich ein prächtiger Ofen mit seinem Wappen und an der Decke die Inschrift: «Haec domus cum divino auxilio aedificata fuit per me Petrum Venetum, Castellanum, notarium et signiferum Vespiae». Heute gehört der ehrwürdige Turm der Familie Briggeler.

III. Im Herzen des Dorfes Stalden, aber von zwei Seiten umbaut von spätern Holzhäusern, erhebt sich ein altes Steinhaus. Es ist vermutlich jene «domus lapidea sita in villa de Staldun», deren Hälfte Anton de Embda 1396 von seinen Oheimen Theodul und Johannes tauschweise erwarb²³⁶; vermutlich besass er schon die andere Hälfte. Von diesem Hause heisst es: «que olim fuit Nicolai Coci». Dieser Nikolaus Cocus ist jener Nikolaus, Sohn des Johann Asper, erwähnt 1306-1354, welcher 1339 als Koch (cocus) oder Küchenmeister des längst verstorbenen Bischofs Bonifaz de Challant bezeichnet wird und auch Burger von Sitten war²³⁷.

235 A Alphonse de Kalbermatten, nach alter Einteilung, Liasse 31, N° 13, Urkunde vom 25. Februar 1527, in Stalden aufgenommen von Georg Summermatter: «Item magis una magna stupa cum uno foro adjacenti sita in Curiis iuxta lapideam turrin cum casale ac fundo et est taxata valere 60 libras semel ... Item magis unum sellarium(!) situm sub lapidea turri in Curiis ... est taxata valere 30 libras. Item magis tota turris lapidea sita in Curiis a sellario superius et est taxata valere 50 libras semel». Man sieht, dass der Turm gerade nicht mehr als das Doppelte des Kellers geschätzt war!

236 AD, Minutar 34, p. 92.

237 Über diesen Nikolaus Asper siehe die Angaben über die Familie Asper.

Über die spätern Eigentümer und Schicksale dieses Steinhauses ist nichts Sicheres bekannt. Vermutlich gelangte es schon früh in den Besitz der in Stalden seit dem 15. Jahrhundert mächtigen Familie Venetz. Die drei Holzhäuser, welche östlich und südlich an das Steinhaus angelehnt sind, wurden 1624, 1679 und 1693 von verschiedenen Vertretern der Familie Venetz erbaut. Mit dem vorgebauten Stiegenhaus und der vorkragenden obern Stube bildet der Turm noch heute eine malerische Gruppe in dem so einschneidend veränderten Dorfbild von Stalden.

IV. Völlig verschwunden ist heute der Turm auf dem sog. «Bielti», jenem Hügel südlich des heutigen Bahnhofes von Stalden. Dies ist der Turm, welcher in einer Urkunde von 1569 als «Rottigo Thurren» auf dem Biel bezeichnet wird²³⁸. Nach diesem Turm, der augenscheinlich im 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts den Roten de Embda als Wohnsitz diente, heisst der Hügel selbst «Rothigo Biel», wie er 1686 und noch im Jahre 1768 bezeichnet wird²³⁹. Laut *Br. Stanislaus Noti*, dem besten Kenner der Geschichte und Topographie von Stalden, ist der «Rothigo Biel» mit dem heute völlig überbauten «Bielti» südlich des Bahnhofes identisch. Um 1935 sah man auf dem Scheitel des «Bielti» noch die zerfallenen Mauern eines stattlichen Steinhauses, wohl aus dem 17. Jahrhundert, mit Überresten einer Wendelstiege. Auf diese Mauern hatte man zu unbekannter Zeit eine kleinerne Holzstube gestellt. Der «Rothigo Thurren» mag wohl schon im 17. Jahrhundert einem bequemerem Neubau Platz gemacht haben. Alle älteren Überreste verschwanden, als 1949 an ihrer Stelle die Familie Hermann Blumenthal ein neues Haus errichtete.

Unterflühen

Unterflühen ist ein weltvergessener, schwer zugänglicher Weiler der Gemeinde Stalden, gelegen unterhalb des Dörfleins Burgen, überragt von steilen Flühen und über hohen Felsen trohnend. Wenige Häuser umgaben vor einigen Jahren eine verfallene Kapelle.

In dieser abgelegenen Siedlung finden wir um das Jahr 1300 noch zwei «Herren». Der eine ist «Vron Thomum de Underfluen» (Herr Thomas), dessen Söhne Anselm

238 AD, Minutar B 134, p. 93-94, Urkunde vom 28. März 1569: Paul Werlen verpfändet für 100 Pfund dem Peter Harber, alias Niggolis, ein Stück Baumgarten, gelegen zu Stalden «loco in den Boumgarten by der alten Schmidten et tangit ab oriente viam communem tendentem in valle Sass, a meridie viam tendentem under dem Thurren uff den Biel vocato Rottigo Thurren, ab occidente terram heredum quondam Johis Summermatter, a septentrione pomarium heredum quondam Christani Millers et partim terram Thome Venetz castellani de Reydgin».

239 GA Stalden, H 47, wo die Rede ist von einem Speicher oder Stadel, gelegen «Staldonae auff Rothigo Biell», Urkunde vom 3. März 1686. Ferner Notariatsarchiv Visp, B 5, Minuten des Peter Nikolaus Fux, Urkunde vom 10. November 1768: Maria Katharina Abgottspion, Ehefrau des Joseph Nanzer von Gamsen, verkauft ihrer Schwester ein halbes Haus in den Hofen, herkommend von ihrer Mutter Anna Gattlen, und gewisse Anrechte an einem Speicher, gelegen «Staldonae auff Rotigo Biell».

und Peter am 5. November 1310 erwähnt werden²⁴⁰. Lebte damals der Vater, «Herr Thomas» noch?

Der Sohn Peter, vermählt mit einer Hemma, hatte drei mündige Kinder: Johann, Salomea und Agatha, und verkaufte damals eine Wiese zu Unterflühen, um sie als Lehen zurückzunehmen. Es ist die typische Geldanleihe. Anselm, Sohn des Herrn Thomas, hatte wieder einen Sohn Thomas²⁴¹.

Der andere Herr ist Herr Kristan de Underfluen, welcher von 1307 bis am 30. März 1310 als lebend erwähnt wird²⁴². Er besass ein Haus in Stalden super Staldun, d.h. wohl in der Nähe oder oberhalb der heutigen Kirche²⁴³. Die Ehefrau des Herrn Christan hiess Mathelda und wir kennen fünf ihrer Söhne:

1. Jakob ist Kleriker und kauft am 29. September 1308 einen Geldzins aus dem Saastal²⁴⁴;

2. Johann, erwähnt 1307²⁴⁵.

3. Walter, erwähnt 1307 und vermählt mit Margareta, Tochter des Peter zer Meigerrun²⁴⁶.

4. Wilhelm wird seit 1307 erwähnt und wohnt 1329 in Stalden²⁴⁷.

5. Peter. Von diesem wissen wir nur, dass er einen Sohn Johannes hatte, der am 5. Januar 1374 bereits verstorben war²⁴⁸. Dessen Tochter Agnes 1377 Ehefrau des «Jakob zen Benbrechun» von Baltschieder²⁴⁹.

Burgen

Burgen ist ein schön gelegener Weiler mit altertümlichen Häusern am Wege von Zeneggen nach Törbel und war bis wenigstens 1542 eine eigene Gemeinde. Hier wohnte im 18. Jahrhundert der bekannte Hauptmann und Grosskastlan Peter Wyss, der mit seiner Familie auf dem von ihm gestifteten Altare in der auf einem Felsen gebauten Kapelle dargestellt ist.

Auch in Burgen treffen wir auf drei «Herren» zu Ende des 13. Jahrhunderts. Herr Matthäus «ab Burguna» starb vor dem 29. September 1303²⁵⁰; als seine Söhne

240 AD, Minutar 5, p. 223.

241 Ebenda, p. 85, wo am 27. September 1305 zu Stalden als Zeuge auftritt: «Thomas filius Anselmi filii Herrn Thomas».

242 Ebenda, p. 130 und 175.

243 Ebenda, p. 175: «actum super Staldun in domo mea».

244 Ebenda, p. 155. Schon am 13. November 1305 ist er als Kleriker Zeuge in Stalden (ebenda, p. 95).

245 Ebenda, p. 139.

246 Loc. cit.

247 Ebenda, p. 97, 139 und 159. Ferner: AD, N° 8802.

248 AD, Cartular von Visp, p. 36, wo am 5. Januar 1374 als Eigentümer in Stalden erscheint: «terra Agnetis filie quondam Johis filii quondam Petri Dni Cristiani».

249 GA Ausserberg, E 1.

250 AD, Minutar 5, p. 58 und 153.

werden genannt: Peter, welcher damals ein Wasserrecht erwarb, und Wilhelm, der um 1308 als Zeuge auftritt²⁵¹.

Ein Herr Cono de Burgun wird in einer Urkunde von 1354 als Grossvater der Söhne eines bereits verstorbenen Johannes, domini Coninis de Burgun, erwähnt²⁵². Dieser Johann, Sohn des Cono ab Burgona, tritt schon 1300 zu Visp als Zeuge auf und veräussert 1304 seine Güter im Gebiet von Törbel mit Ausnahme seines Anrechtes auf die Allmeind²⁵³. Im selben Jahre 1304 heisst dieser Johann avunculus (Oheim Mutterseits) des Johann, Sohn des verstorbenen Anselm an dem Velde²⁵⁴.

Als dritten Herrn treffen wir Herrn Gerung ab Burguna, der aber am 6. März 1307 bereits tot war. Damals lebte sein Enkel Johann, der Sohn von Gerungs Sohn Wilhelm²⁵⁵.

Wie die andern im 13. und 14. Jahrhundert erwähnten «ab Burguna» mit diesen Herren verwandt sind, bleibt unsicher. So kommen vor 1251 Anselm und Anselm(!) de Borguna²⁵⁶, 1303 Wilhelm, Sohn des Peter ab Burguna, und Peter, Sohn des Nikolaus ab Burguna²⁵⁷. Besonders wertvoll wäre es zu wissen, ob und wie das bekannte Geschlecht der Burgener von Saas und Visp mit den Herren de Burguna zusammenhängt.

Ob es in «Burgen» eine eigentliche Burg gab, ob die Herren de Burguna ein Steinhaus bewohnten, ist nicht ausgemacht. Am 12. Februar 1554 verkaufte Michael, Sohn des Peter Turner von Burgen, seinem Oheim Michael zum Turren Ackerland in den sog. Burgachern²⁵⁸. Doch ergibt sich aus anderer Quelle, dass diese Familie Turner aus dem Eschental stammte²⁵⁹. Nur eine genaue Untersuchung der ältern Mauerreste könnte hier Klarheit schaffen.

So hat in neuester Zeit der Forscher *Alfred Lüthi* in einem ältern Hause in Burgen bedeutende Überreste eines mittelalterlichen Wohnturmes feststellen können und darüber in BWG, XVII, S. 30 und 115, berichtet.

251 Ebenda, 1. c.

252 AD, N° 1396: «Johannes senior trium fratrum filiorum quondam Johis doni Cononis de Burgun».

253 AD, Minutar 5, p. 3. und 75.

254 Ebenda, p. 36.

255 Ebenda; p. 101 und 123: «super hereditate quondam Hern Gerungs».

256 *Gremaud*, I, p. 464.

257 AD, Minutar 5, p. 52.

258 Ebenda, Minutar B 132.

259 PA Törbel, D 2 Urkunde von 1542. Dass diese «zum Turren» ursprünglich vornehmer Abkunft waren, zeigt eine Urkunde vom 8. November 1434, da in Sitten erwähnt werden Anton, Sohn des «nobilis Anthonii de Turri de Diverio, dicti Ruphi», und seine Brüder Peter und Johann; ferner Wiffrinus, Laurenz und Antoniolus, Söhne seines verstorbenen Bruders Georg (AD, Minutar 250, p. 698). S. auch *Alfred Lüthi*, Ein mittelalterlicher Wohnturm in Burgen, in: *Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins* Bd. 10, Jg. 49 (1976) S. 4 f.

Törbel

Von Zeneggen führt ein romantischer Weg über die sog. Mährenfelle und Burgen nach dem ansehnlichen Dorfe Törbel, welches am steilen Hang gebaut, seinen Blick zum Weisshorn und gegen Süden wendet. Auch hier finden wir ein angesehenes Geschlecht des Namens «de Torbio» oder «Im Steinhaus» vom 13.-16. Jahrhundert vertreten. Oberhalb der Dorfkirche erhebt sich am Hang ein breites Holzhaus, das seltsamerweise den Namen «Steinhaus» führt. Im gemauerten Kellergeschoss kann man noch heute deutlich einen ältern mittleren Teil unterscheiden, ohne Zweifel das unterste Geschoss des ehemaligen Steinhauses.

Als ersten Vertreter finden wir 1238 einen «Walter de Torbi», der mit Einwilligung seiner Gattin Beatrix und seiner Söhne Anselm, Peter und Wilhelm und deren Ehefrauen Agnes, Salomea und Beatrix für die damals ansehnliche Summe von 19 Pfund dem Wilhelm de Fonte sein Steinhaus und seine Scheune als freies Allod verkauft²⁶⁰. Vermutlich handelt es sich hier um die Aufnahme eines Darlehens. Der in dieser Urkunde genannte Anselm ist höchstwahrscheinlich identisch mit Anselm «de domo lapidea», welcher 1245 mit Einwilligung seines Sohnes Peter und seines Bruders Peter und dessen Gattin Salomea dem gleichen Wilhelm de Fonte Ackerland bei Burgen (Törbel) veräussert²⁶¹. Peter, der Sohn Anselms de Domo lapidea, starb vor dem 1. Mai 1297 und hinterliess fünf Söhne²⁶².

Von diesen kennen wir:

1. Jakob, erwähnt 1297-1305, vermählt mit Elsa, Tochter des verst. Girolld in der Bünden²⁶³;

2. Johann den älteren, erwähnt 1299-1309. Seine Ehefrau hiess Margareta und er hatte von ihr eine Tochter Antonia und andere Kinder²⁶⁴;

3. Johann den jüngeren, erwähnt 1299-1310; am 22. September 1307 erwirbt er für 14 Pfund von Wilhelm de Brunnen den Zehnten von Törbel und Burgen²⁶⁵. Er muss ein reicher und angesehener Potentat gewesen sein, denn sein gleichnamiger Sohn Johann im Steinhaus verkauft 1334 den Viertel des Zehnten von Törbel an Johannes de Emda und wohl um die gleiche Zeit einen Zehnten in Stalden und am Abenberg²⁶⁶;

4. Gontram: dieser wird mit seiner Gattin Salomea in einer Urkunde von 1304 erwähnt, worin es heisst, dass Junker Nikolaus von Gluringen einst sein Vormund war²⁶⁷;

²⁶⁰ *Gremaud*, I, p. 339.

²⁶¹ *Ebenda*, p. 381-382.

²⁶² *AD*, Minutar 5, p. 120.

²⁶³ *Ebenda*, p. 78, 120 und 202.

²⁶⁴ *Ebenda*, Minutar 5, p. 111, 160 und 202.

²⁶⁵ *Ebenda*, p. 157, 208 und 223.

²⁶⁶ *GA Törbel*, D 10, und *AD*, Cartular von Visp, p. 25.

²⁶⁷ *AD*, Minutar 5, p. 74.

5. Thomas, vermählt mit Salomea Venech aus Saas, der er 1301 Satzung für ihre Morgengabe von 16 Pfund gab. Er lebte noch im September 1308²⁶⁸;

Die Familien «Im Steinhaus» waren um 1300 noch ein angesehenes und reiches Geschlecht, doch ist vielleicht nur für den 1238 erwähnten Wilhelm der Titel «Herr» überliefert²⁶⁹.

Von Törbel zog im 14. Jahrhundert ein «Johanodus de Domo lapidea», genannt Chapiz, nach Sitten, wo er 1344 als Bürger erwähnt wird und die Hälfte eines Hauses erwarb²⁷⁰. Am 29. Dezember 1433 erwarb ein Peter im Steinhaus das Bürgerrecht von Sitten. Seine Güter in Törbel hatte er bereits 1432 durch Tausch abgetreten und nahm 1439 einen Weinberg des Junkers Philipp de Platea in Pacht²⁷¹. In der Stadt Sitten erhielt sich das Geschlecht bis ins 16. Jahrhundert da am 9. Dezember 1515 Antonia, Tochter des Martin Wissen, als Witwe des Arnold im Steynhus, Burgers von Sitten, bezeichnet wird²⁷².

In Törbel selbst kommen in der Folge noch vor: Johann in Domo lapidea, erwähnt 1350 und 1354²⁷³. Ein Jennin Im Steinhaus von Törbel wurde nicht lange vor dem 5. Juni 1432 von einem gewissen Theodul Arembrester aus der Pfarrei Vispermortet²⁷⁴. Die Güter des Mörders verfielen dem Bischof. 1483 wird ein Johann und 1517 ein Christan Im Steinhaus als Bürger von Törbel aufgeführt²⁷⁵. Einige Jahre später, 1533, scheint das Steinhaus von Törbel im Besitz eines Anton Lorentz zu sein²⁷⁶. 1577 ist Anton Jungsten wohnhaft «im Steinhaus»²⁷⁷. 1732 machte Thomas Summermatter im Hause, genannt «im Steinhaus», einen Zusatz zu seinem Testament²⁷⁸. 1754 wird das Steinhaus als die «domus morativa» des Heinrich Jungsten bezeichnet²⁷⁹.

Brunnen

Brunnen ist ein freundlicher kleiner Weiler der Gemeinde Törbel am alten Kirchweg nach Stalden, am fruchtbaren Hang um eine weisse Kapelle geschart. Wir treffen hier im 13. Jahrhundert auf eine Familie, die zwar nicht den Titel «Herr» trägt, aber doch wegen ihres Ansehens und Besitzes hier nicht übergangen werden darf.

268 Ebenda, p. 24 und 156.

269 Ebenda, Minutar B 173, Rotulus des Johann Mistralis. Als Zeuge erscheint in Leuk, 5. Dezember 1346: «Wmodus f. Hn Villin de Torbio».

270 AD, Minutar 18, p. 89.

271 Ebenda, Minutar 250, p. 87-88 und 49-50, und Fragmente von Minuten.

272 StoA, I 103.

273 GA Törbel, D 13 und D 14.

274 AD, Minuten des Johannes Kipman, fol. 54 v.

275 GA Törbel, B 2 und C 4.

276 GA Stalden, H 88; 1533 12. April ist Zeuge in Stalden: «Anthonius Lorentz zem Steinhuss».

277 GA Törbel, H 5.

278 Ebenda, H 12.

279 PA St. Niklaus, B 4.

Vor allem sei hier Wilhelm de Brunnen (auch de Fonte und de Torbi) genannt, welcher von 1230-1247 mehrfach erwähnt wird in Urkunden, die von seinen beträchtlichen Erwerbungen melden. 1230 nimmt er Äcker bei Burgen zu Lehen²⁸⁰; 1234, 16. August, kauft er von seinem Blutsverwandten, dem Ritter Jakob (von Visp?) und dessen Söhnen Johann und Gotfred, für nicht weniger als 42 Mörsiger Pfunde Ackerland bei Burgen²⁸¹. 1238 erwirbt er von den Söhnen des Walter von Guechebon (Gspen) als Allode deren Wiesen in der Lockmatten und Suffun, die er ihnen für den hohen Zins von 4 Mütt Roggen wieder zu Lehen gibt²⁸². Am 23. April 1245 kommen neue Erwerbungen, so Weinberge, Wiesland und die Hälfte eines Hauses für 25 Pfund hinzu, am selben Tage noch zusätzlich Zehntrechte in Nieder-Burgen und andere Güter²⁸³. Auch aus dem Jahre 1247 sind Erwerbungen verzeichnet²⁸⁴. Leider sind die Ortsnamen nicht mehr alle festzustellen, da sie von romanischen Kopisten heillos verstümmelt wurden. Die meisten dieser Käufe wurden in Merjen getätigt, jener alten Hauptsiedelung des Gebietes von Stalen, welche verschwunden ist und nur noch einige Scheunen aufweist²⁸⁵.

Der reiche Wilhelm de Fonte, der sich vielleicht an Gütern überessen hat und mit dem Bischof Heinrich von Raron in Konflikt geraten war, starb vor dem 28. Februar 1250 und hinterliess fünf Kinder: Ysabella, Agnes, Johann, Remunda und Walter²⁸⁶. An jenem 28. Februar musste der Sohn Johann in Sitten für sich und seine Geschwister beim Domkapitel von Sitten ein Darlehen von 40 Pfunden aufnehmen gegen einen Zins von 12 Mütt Roggen, unter Versetzung der väterlichen Güter, über welche teilweise der Bischof seine Oberlehensherrschaft geltend machte. Man staunt über die Fülle der Güter an Wiesen, Ackern, Zehnten in Törbel, Burgen, Embd, Mühlebach, Merjen usw. Dazu kam ein Steinhaus, gelegen «apud Asquere», in der Nähe von Weinbergen, und das «Grosse Steinhaus» in Törbel mit seinem Zubehör²⁸⁷.

Die Familie de Fonte oder de Brunnen erhielt sich bis ins 14. Jahrhundert. Am 22. September 1307 verkaufte Wilhelm, Sohn des verst. Johann de Brunnen, Zehnt-Rechte in Törbel, die einst seinem Grossvater Wilhelm gehört hatten²⁸⁸. Die de Fonte waren auch mit den «Im Steinhaus» von Törbel versippt, denn 1299 heisst Johannes de Brunno Oheim (avunculus) der Söhne des verstorbenen Peter im Steinhaus von Törbel²⁸⁹. 1324 ist Johann, Sohn des Johann de Fonte von Törbel, Resper oder

280 *Gremaud*, I, p. 284.

281 *Ebenda*, p. 311.

282 *Ebenda*, p. 333.

283 *Ebenda*, p. 379-382. Cf p. 464, wo aber noch 1251 ein Wilhelm de Fonte auftritt.

284 *Ebenda*, p. 401-402.

285 Irrtümlicherweise wurde das Morgia vom Herausgeber der Documents mit Mörel identifiziert.

286 *Gremaud*, I, p. 419-422.

287 *Ebenda*, I. c.

288 AD, Minutar 5, p. 157.

289 *Ebenda*, p. 208.

Einzieher des Roggenzehnten von Stalden und Törbel zugunsten des Pfarrers von Visp²⁹⁰. Der gleiche Johann de Fonte von Törbel ist 1347 Abgeordneter der Leute des Zehnden Visp²⁹¹. Wahrscheinlich ist die Ämterfamilie der Funtiner, welche im 15. und 16. Jahrhundert im Zenden Visp vorkommt, gleichen Stammes wie die reichen de Fonte von Törbel²⁹².

III. Das Nikolaital

Embd

Südlich von Törbel, am linken Ufer der Vispe, erhebt sich der Embderberg mit seinen verschiedenen kleinen Weilern am steilen aber fruchtbaren Hang. Unterhalb des Weilers «Hasel», wo Kirche und Gemeindehaus stehen, liegt die Siedlung «Derfji» genannt, wo bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts am Rande des Abgrundes sich ein Turm oder Steinhaus erhob.

Laut Angaben in der ältern Literatur soll der Turm von Embd bereits 1211 und 1241 bestanden haben oder erwähnt sein²⁹³. Leider wissen wir nicht, auf welche verlorenen Urkunden sich diese Angaben stützen.

Urkundlich sind als «Herren» von Embd für das 13. Jahrhundert gesichert: Herr «Burkart de Emda», Herr «Christan de Emda» und «Vron Itun ab Emda», welche in Dokumenten aus den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts namhaft gemacht werden.

Walter, der Sohn des Vron Itun von Embd, hatte 1306 bereits seine Heimat verlassen und hielt sich mit seiner Frau Mathelda in der Stadt Vercelli im Piemont auf, wo er am 24. November für 24 Schillinge Güter und Einkünfte in Embd veräusserte²⁹⁴. Im Jahre 1310 erfahren wir, dass dieser Walter ab Embd früher ein Lehen an Embd von Johann, Sohn des Junkers Anton von Visp und dessen Vorfahren inne hatte²⁹⁵.

²⁹⁰ PA Visp, D 2.

²⁹¹ BA Sitten, Tir. 131, N° 5. 1364 schuldet Johann, Sohn des verstorbenen Walter ad Fontem, dem Dekan von Valeria ein Gilt von einem Müt Roggen (AD, Liber Ministerialie II, p. 142).

²⁹² 1478 22. Januar ist Zeuge in Visp Peter Funtiners (PA Visp, D 34). Dieser Peter Funtiner war 1497 und 1505 Grosskastlan von Visp (StoA, I 83, und A Ambuel, J 20).

²⁹³ So P. *Sigismund Furrer* in seiner Statistik von Wallis, wo er wohl den Angaben von Dr. *Hildebrand Schiner* in dessen Description du Département du Simplon folgt. Ferner im Hauskalender für das Jahr 1847, wo wohl derselbe P. *Sigismund* schreibt: Zu Emd der alte Thurm der Herren Rothen 1241.

²⁹⁴ AD, Minutar 5, p. 94.

²⁹⁵ Ebenda, p. 219.

Wilhelm, Sohn des Herrn Christan de Emda, wird 1307 erwähnt und lebte noch 1344, da er von «Thomas zen Oisten» ein Roggengilt erwarb²⁹⁶. Weitere Nachrichten über ihn sind uns nicht erhalten.

Herr Burkart de Emda hatte einen Sohn Johannes, erwähnt 1306 und 1307, dessen Haus oder Häuser am Berge Embd damals namhaft gemacht werden²⁹⁷. Auf einem dieser Häuser lastete ein Gilt von einem Denar zugunsten Walters, des Sohnes des «Vron Itun von Embd». Das andere (?) Haus «in villa de Emda» gehörte aber bereits 1307 der Salomea, Ehefrau des Johannes, Sohn des Anselm von Stalden²⁹⁸. Dieser Johannes, wie oben berichtet, kommt auch unter dem Namen «de Emda» vor.

So weit die ersten bekannten Vertreter. Wie nun die Stammreihe weiter geht, bleibt unsicher, da zu Anfang des 14. Jahrhunderts drei, wenn nicht gar vier, verschiedene Johannes de Emda urkundlich erwähnt werden: so 1305 Johannes, Sohn des verstorbenen Peter ab Emda²⁹⁹; Johannes, Sohn des Anselm von Stalden und Bruder des Andreas von Stalden³⁰⁰; 1307 Johannes, Sohn des Wilhelm ab Emda³⁰¹; und endlich wohl verschieden von diesen drei: «Hanslo de Emda», erwähnt 1304-1309. Dieser Hanslo scheint von all diesen Johannes der bedeutendste gewesen zu sein. Am 29. Oktober 1306 ist er Zeuge in Brig mit Peter Asper, Richard von Simplon und Jocelmus von Blandrate, dem Meier von Visp³⁰². Er ist wahrscheinlich identisch mit Johannes de Emda, welcher an der Spitze der sichern Stammreihe steht.

Die Geschichte des Hauses de Emda («Domus de Emda», wie es 1459 genannt wird)³⁰³, können wir trotz der vielen gleichlautenden Vornamen und des Fehlens von wichtigen Urkunden wenigstens in grossen Zügen verfolgen.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts ist Johannes II. eine angesehene Persönlichkeit im Zenden Visp. Inhaber mehrerer Zehnten, spielt er auch in der politischen Geschichte jener Jahre eine Rolle als Abgeordneter des Zenden, so 1347 und 1355³⁰⁴. Mit seinen Söhnen teilt sich das Geschlecht. Der ältere Sohn, Johannes III. ist bereits «auf dem Biel» in Stalden sesshaft, während die jüngeren Söhne, Theodul, Johann der jüngere und Anton von ihrem Sitz im Turm im Dorfteil «in den Hofen» den Namen «in Curiis» oder «in den Hofen» annahmen.

Mit den Söhnen Johannes des III. kommt es zu einer neuen Trennung: Anton, erwähnt 1385-1411, tritt des öftern mit dem Beinamen «Roto» oder «Rotten» auf.

296 Ebenda, p. 130, und BA Sitten, Tiroir 164, N° 46. Urkunde vom 14. November 1344: Stalden, Thomas zen Oysten verkauft für 40 Schilling dem «Willmo donni Xstani de Emda» ein Zins von 6 Fischel Roggen.

297 AD, Minutar 5, p. 94 und 104.

298 Ebenda.

299 Ebenda, p. 84.

300 Ebenda, p. 40: «Ego Johes de Emda frater Andree de Staldun, laude Salomee uxoris mee, pueri erant impuberes, pueri ex priore uxore mecum partiti sunt ...» verkauft für 3 Pfund die sog. Ekmatte in Embd.

301 Ebenda, p. 35; 12. November 1304 ist Zeuge in Stalden: «Johes filius Willmi ab Emda».

302 Ebenda, p. 61, 95, 155 und 197.

303 AD, Minutar 125, p. 163.

304 BA Sitten, Tiroir 131, N° 5, und *Gremaud*, V, p.141.

Sein jüngerer Bruder Jakob, verstorben 1450, ist der Stammvater des bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts blühenden Zweiges der «Supra Cristam» (auf dem Biel.) Der eben genannte Anton Roten, alias de Emda, ist 1391 und 1400 Abgeordneter von Visp und bekleidet 1403 als erster seiner Familie das wichtige Amt eines Grosskastlans von Visp³⁰⁵.

Den Höhepunkt ihres Einflusses erreichte die Familie im 15. Jahrhundert. Antons Sohn, Johannes IV., erwähnt 1397-1448, ist mehrfach Abgeordneter, nämlich 1418, 1424, 1426 und 1432 Grosskastlan von Visp und 1423 Grosskastlan oder Landvogt von Lötschen Niedergesteln. Von einzelnen Gemeinden der fünf Obern Zenden als Oberherren von Lötschen-Niedergesteln hatte er Einkünfte im Gebiet von Niedergesteln erworben, wo er zeitweise wohnte. Durch Kauf der Jurisdiktionsrechte der Gemeinden Törbel, Grächen, Embd, Eisten, Burgen, Visperterminen, Zeneggen, Winkelried, Nieder-Russon und Stalden über Lötschen-Niedergesteln wurde Johann de Emda mit den fünf Zenden Mitherr über dieses Gebiet. Aber die Herrlichkeit war von kurzer Dauer. Seine zahlreichen natürlichen Söhne waren unbedeutend, mit Ausnahme Johannes V., der 1440-1447 als Grosskastlan von Sitten amtierte und einen Teil der Stadtmauern erneuern liess. Nach dem Tode dieses Johannes V. verkauften seine Brüder Anton und Paul 1467 ihren Anteil an der Herrschaft Niedergesteln-Lötschen an die Burgerschaft Visp³⁰⁶, die nun abwechselnd mit der Talschaft Saas den Turnus der Kastlanei besetzte. Die Nachkommen Johannes IV. scheinen im 16. Jahrhundert in Sitten und im Gebiet von Niedergesteln erloschen zu sein.

Neben diesen de Emda in Niedergesteln und Sitten finden wir eine zweite Linie in Visp. Diese geht zurück auf Theodul (erwähnt 1412-1444), Bruder von Johannes des IV. Dieser hatte zwei Söhne: Theodul, Grosskastlan von Niedergesteln-Lötschen 1453, und Jans Roten, alias de Emda. Jans Roten amtierte 1473 und 1477 als Grosskastlan von Visp. Sein einziger Sohn Anton, der ein Verschwender war und sein Vermögen dem Vater abtreten musste³⁰⁷, hinterliess nur eine Tochter Francesia; diese war zuerst verlobt mit einem Sohne des Landeshauptmannes Theodul Venetz von Stalden, ehelichte aber schliesslich Claudius de Platea, Sohn des Landeshauptmannes Franz de Platea und Bruder des spätern Fürstbischofs Philipp de Platea³⁰⁸.

Wir müssen noch einen zweiten Bruder Johannes IV. erwähnen: es ist Paul, urkundlich genannt von 1439-1462. Im Jahre 1440 war er Grosskastlan von Visp und erscheint 1462 mit seinem Sohne Anton als Abgeordneter des Zenden auf dem Landrat zu Naters.

305 *Gremaud*, VI, p. 380 und 497, und GA Törbel, D 24; Zeuge in Visp am 24. September 1403 beim Verkauf des Zehnten von Törbel durch Theodul und Johann de Emda ist «Anthonius ab Embda castellanus Vespie».

306 BA Visp, und Talarchiv Saas, A 3; Urkunde von 1626 mit Verweis auf die Urkunde vom 16. Februar 1467, welche heute verloren ist.

307 Staatsarchiv Wallis, AV 4, N° 17.

308 A de Preux, II, 14, und, I, 104, Urkunden von 1482 und 1511.

Sein Sohn «Anton ze Roten de Emda», erwähnt 1448-1477, und in Visp wohnhaft, amtet um 1458 als Grosskastlan von Lötschen-Niedergesteln, ist 1459 Junker, 1469 Grosskastlan von Visp und mehrfach Abgeordneter. Auch Antons Sohn gleichen Namens, erwähnt 1486-1502, war Abgeordneter und 1498 Grosskastlan von Visp. Mit dessen Sohn Anton III., gestorben 1518, leitet sich der politische Niedergang der Familie von Embd ein, welche im Zenden Visp von den Venetz und In-Albon in den Schatten gedrängt werden.

Die letzten Vertreter dieser Roten de Embda im Gebiet von Stalden waren 1545 Margareta, Tochter des Grosskastlans Anton, unter Vormundschaft stehend, und deren Klein-Neffe (?) Anton, Sohn des verstorbenen Georg Ze Roten, der ebenfalls bevogtet war³⁰⁹: Wahrscheinlich eine Tochter des zuletzt genannten Anton ze Roten ehelichte einen Peter am Kleboden vom Berge Staldenried. Deren Sohn Anton am Kleboden nennt sich manchmal auch Zer Roten und lebte noch im Jahre 1624³¹⁰. Er war vermählt mit Anna Venetz, der Witwe des Notars Thomas Blatter, und hinterliess nur eine Tochter Margareta, welche Johannes Summermatter, den Sohn des Grosskastlans Andreas Summermatter, ehelichte. So gelangten die Güter am Bielti zu Stalden an die Familie Summermatter.

Wir müssen noch den Geistlichen Johannes ze Roten, alias de Emda, nennen (erwähnt 1507-1523), welcher in Wien studierte und die erste, leider verlorene Beschreibung des Wallis verfasste, welche er seinem Verwandten, dem Landeshauptmann Simon In-Albon 1523 widmete³¹¹. Dieser Geistliche war in Visp verpfündet, und seine Familie erlosch im 16. Jahrhundert.

Endlich sei noch des Zweiges der Rotten de Emda Erwähnung getan, der mit Hermann oder Hartmann aus Stalden nach dem «Goler», im Gebiet von Raron, zog. Vermählt mit Antonia In-Albon, zeugte er einen Sohn Johannes, welcher am 8. März 1473 im Goler seiner Mutter Antonia Satzung auf die «Bülmatte» in Stalden gab.

Die in den Hofen

Wie oben bemerkt wurde, gründeten Theodul, Johann und Anton, die jüngeren Söhne Johannes II. von Embd, eine Nebenlinie, welche von Ortsteil und Turm «In den Hofen», oberhalb des Dorfes Stalden, diesen Namen annahm. Im Zenden Visp erhielt sich diese Linie bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts, während einige Zweige

309 A Ambuel, J 31.

310 AD, Minutar B 134, p. 187-189; Urkunde vom 22. Mai 1569, worin sich Anton, Sohn des seligen Peter am Kleboden, als Erbe des seligen Anton Rotten bezeichnet; GA Stalden, C 35: in der Alpschrift von Mundwald-Sivinen vom 7. September 1599 erscheint als Geteilin «Anna filia quondam Theoduli Veneti in Agris uxor Anthonii am Kleeboden alias Zer Rotten». Diese Anna Venetz macht 1616 ihr Testament zugunsten ihrer Kinder aus erster und zweiter Ehe (PA Stalden, F 16).

311 Vallesia, 1969, p. 163, wo Catherine Santschi über diesen Geistlichen wertvollste Angaben bietet.

dieser Linie nach Lalden, Susten-Leuk, nach Vex im Mittelwallis und nach Münster im obern Goms zogen.

Theodul verkauft 1403 mit seinem Bruder Johann den Zehnten von Törbel an die dortige Gemeinde. Er ist 1424 Abgeordneter des Zenden Visp. Margareta In Curiis machte am 8. Oktober 1536 ein freigebiges Testament zugunsten der drei Altäre der Kirche von Stalden und der dortigen Geistlichen und Armen³¹². Im 17. Jahrhundert bemerken wir aber einen auffallenden Abstieg in der Bedeutung der Familie.

Von grösserer Bedeutung waren die «In Curiis», welche sich im 15. Jahrhundert in Vex niederliessen. Aus diesen seien genannt: Theodul, erwähnt 1512-1528, Sohn des Peter. Seine Gattin Agnes Venetz soll angeblich durch Giftmord umgekommen sein; er selbst veräusserte 1527 den Turm in Stalden³¹³. Silvius de Curiis und sein gleichnamiger Sohn amtierten zu Ende des 16. Jahrhunderts als Meier der Herrschaft Vex. Die letzte Vertreterin der Familie war Margareta, Tochter des jüngern Silvius, welche als Ehefrau des Karl de Vinea und des Hauptmanns Nikolaus Kalbermatter um 1650 in Sitten ihre Tage beschlossen hat³¹⁴. Das Wappenschild dieses Ehepaares soll noch am Schiffgewölbe der Theoduls-Kirche in Sitten vorhanden sein.

Über die unwichtigen Zweige von Lalden und Susten-Leuk ist die Stammreihe zu befragen.

Paulus In den Hofen von Stalden ehelichte um 1500 die Tochter des Meiers Johann Bertschen von Münster, der als Kirchenvogt von Münster den berühmten Hochaltar von Münster in Luzern verfertigen liess. Wie sein Schwiegervater war Paul In den Hofen ein entschiedener Gegner des Kardinals Schiner im Dorfe Münster und wurde 1519 exkommuniziert³¹⁵. Er war eben 1518/19 Meier des Zenden Goms gewesen und hatte um 1507 vor einer Reise oder Wallfahrt ein Testament zugunsten der Kirche von Stalden gemacht³¹⁶.

Sein Sohn Paul vermählte sich 1535 mit Anastasia von Schalen, der Tochter des bekannten Kastlans und Söldnerführers Thomas von Schalen, amtierte 1548/49 als Meier von Goms und starb um 1559³¹⁷. Seine Witwe Anastasia wurde die Gattin des spätern Staatskanzlers von Wallis, Martin Guntern. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte in Münster Johann In den Hofen, vermählt mit Cäcilia, der Tochter des Meiers Heinrich Imahorn. Nach In den Hofens frühem Tode ehelichte sie den Bannerherrn und Landvogt Peter von Riedmatten³¹⁸. So waren die Kinder Johanns In den Hofen mütterseits Geschwister des Fürstbischofs Adrian III. von Riedmatten und der Cäcilia von Riedmatten, der Ehefrau des Grossen Stockalpers. Der Ausgang der In

312 PA Stalden, D 7.

313 AD, Tiroir 66, und A Alphonse de Kalbermatten.

314 AD, Tiroir 19: Testament der Margareta, Tochter des Sylvius de Curiis, Meiers von Vex, und Ehefrau des Nikolaus Kalbermatter des jüngern, vom, 22. März 1644.

315 *Imesch*, Abschiede, I, p. 236, 512 und 673.

316 PA Münster, B 2, p. 76.

317 A Philipp de Torrenté, Collectanea I, 23; BWG, IX, p. 293-318; BA Sitten, Tir. 230, N° 22.

318 PA Münster, B 5 h; ferner H 22, p. 132.

den Hofen von Münster im 17. Jahrhundert bleibt undeutlich³¹⁹. Der Genealog *J. J. von Riedmatten* bietet nur unvollständige Angaben.

Die Wohntürme der Familie von Embd

In seiner Abhandlung, *La tour d'Embd* (Vallesia, XIII, 1958 S. 13-16) vertritt der bekannte Burgenforscher und Archäologe *Louis Blondel* die Ansicht, der von den Historikern erwähnte Turm von Embd habe südlich und ganz nahe der Hl. Kreuzkapelle an einer den Weg und Zugang zum Berge Embd beherrschenden Stelle gestanden. An diesem Ort zieht sich der Weg an einer engen Stelle zwischen dem Abgrund und dem steilen Abhang durch. *Blondel* konstatierte an dieser strategisch wichtigen Stelle die Fundamente eines Gebäudes von ungefähr 8.70 auf 9.20 Metern. Über die Geschichte dieses Turmes ist nichts Näheres bekannt als dass daselbst nach alter Überlieferung im 18. Jahrhundert das erste Pfarrhaus gebaut wurde oder stand.

Im sog. Derfji, der Hauptsiedlung des Berges Embd, südlich der oben genannten Kapelle, konnte man bis vor wenigen Jahren die letzten Überreste des sog. Rotigo Turmes sehen³²⁰ [...] stand auf einem Felsenrand ein grosses festgemauertes, thurmartiges Haus mit mehreren Zimmern, Sälen und geräumigen Wohnungen. Man nannte es z'Roten Thurmhaus. Das grosse Erdbeben von 1855 lockerte das Felsenfundament so, dass die Hälfte des Hauses abbrach und in den Abgrund stürzte. Seither fiel der Rest auch noch zusammen. Das alte Thurmhaus war der Sitz einer Familie z'Roten, welche in der Umgebung bedeutenden Besitz an Zehnten, Gülten und Grundstücken hatte, sich aber später nach Raron verzweigte, wo solche noch rühmlichst fortlebt». *Ruppens* Angaben über den Untergang des Turmes werden durch die Aussagen eines Augenzeugen genauer präzisiert.. War dieser Turm das sog. Steinhaus, welches in den Urkunden des 17. Jahrhunderts erwähnt wird?³²¹. Laut Überlieferung erhob sich der Turm in der Mitte des Dörfchens bevor ein Teil in den tiefen und gähnenden Abgrund stürzte, da, wie die Sage berichtet, ein Drachen den steilen Berg unterwühlt hatte.

319 Am 3. November 1629 tesiert zu Münster der pestkranke Paul, Sohn des seligen Johann Zenhoffen von Münster, und legiert seiner Mutter Cäcilia Im Ahorn, Witwe des Bannerherrn Peter von Riedmatten, und seiner Schwester Margareta, Ehefrau des Anton de Torrente (AKRM, Liber B, p. 238). Laut Sterbebuch von Münster starben daselbst im Februar 1696 Paulus Zen Hofen und seine Ehefrau Maria Werlen. Noch am 29. Januar 1709 handeln die Kinder des seligen Paul Zun Hoffen gegen Karl Joseph von Riedmatten, (PA Münster, B 13).

320 In den «Walliser-Sagen» von 1872, p. 148-149, schreibt Domherr *Peter Joseph Ruppen*, welcher 1846-1849 Pfarrer im nahen Törl war und das Gebäude noch gesehen hatte, folgendes: «Nahe dem sogenannten örfchen

321 Am 17. August 1655 verkauft Anton Summermatter dem Johann Dossen u.a. $\frac{2}{3}$ eines Apfelbaumes «Baum und Baumstand an Embd apud lapideam domum iuxta curias Zubero et Schnidrigo» (GA Grächen, H 14). 1690 gibt Johann Schnidrig von Embd Satzung auf eine Wiese «super dicto monte Embd loco zum Steinhuss» (PA Grächen, Kapitalbuch). Vgl. auch *L. Blondel*, *La tour d'Embd*, in: Vallesia, XIII, 1958, S. 13 ff.

Der Maler *Raphael Ritz* hat um 1850 diesen Turm am Rande des Abgrundes in einer etwas freien und romantischen Federzeichnung festgehalten. Als *Leo Luzian von Roten* im Herbst 1854 von Zermatt nach Stalden ging, berichtet er, wie «die letzten Trümmer des Roten Turmes von ihren schroffen Felsen so wehmütig ins Tal hinabschauten, als wollten sie einen Gruss von alter Zeit herüberwinken». Seither sind auch diese Trümmer gänzlich verschwunden. Als ich im Sommer 1932 den Ort mit grosser Neugierde besichtigte, sah man noch ein gutes Stück Gemäuer, welches einen Winkel bildete und von den Mauern gegen den Talausgang und gegen Norden stammte.

Auf die Grundmauern und in diese Mauern hinein war ein kleines Holzstübchen gestellt worden. Wie die Eigentümerin, Witfrau *Josepha Schaller-Fux*, berichtete, war es das frühere Pfrundhäuschen, das oben am Schalb gestanden hatte. Das Mauerwerk war nicht besonders sorgfältig, doch waren an der Ecke des Baues grössere Steine zu sehen.

Über die Schicksale des Turmes im letzten Jahrhundert wusste mir ein ehrwürdiger Greis, *Joseph Fux*, geboren 1845, damals 87jährig und ältester Dorfbewohner, wertvolle Angaben zu machen. Er berichtete u.a. «Hier im Derfji ist früher ein Turm gewesen, worin die Rotiga von Raron gewohnt haben. Mein Vater hat dieses Mürhüs immer Rotigo Turu genannt. Ich selbst habe dieses Mürhüs oder Kastell noch ganz und vollständig gesehen. Aber bevor ich zur Schule ging, ist ein Teil des Hauses umgefallen, weil im Fundament ein fauler Stein war, der durch die Gfrerni zerfallen war; und so fiel ein Teil des Turms bis an die First auf die Matte darunter und über den Rand. Die grosse Steinplatte, die jetzt zu unterst der Stiege ist, war auch der unterste Tritt der Stiege des Turmes. Im Innern des Mürhüses war ein Holzhaus aufgeschlagen mit einer Stube, Kammern und Küche. Auch Saltini und zwei Keller waren darin. Als die Hälfte hinuntergefallen war, hat man in der übriggebliebenen andern Hälfte noch Heu eingetan. Später, als ich erwachsen war, hat mein Vater auf die Mauern das Pfrundhaus vom Schalb gesetzt, und ich habe auch geholfen, die noch stehenden Mauern ein Stück niederzureissen, weil sie obundir nichts wert waren».

Vor wenigen Jahren sind die letzten Mauern geschleift worden. Das bescheidene eingebaute Häuschen, das von Obstbäumen beschattet war, ist verschwunden und an seiner Stelle wurde ein sehr prosaischer Stall mit Betonmauern erbaut.

Von den andern Türmen in Stalden, welche zeitweise verschiedenen Zweigen der de Embda als Wohnsitz dienten, ist oben im Abschnitt über Stalden und seine Herren die Rede gewesen.

St. Niklaus

Die Familie de Chouson

Die ältere und auch die neuere Geschichte der Talschaft St Niklaus, früher Chouson oder Gasen geheissen, liegt mangels urkundlicher Nachrichten noch vielfach im Dunkel. Über die Verhältnisse im Mittelalter, über das bischöfliche Vizedominat und das wichtigere bischöfliche Meieramt von Chouson hat *Robert Hoppeler* in den BWG, VI, p. 244, das Wichtigste mitgeteilt. Neben dem Bischof von Sitten und den freien Bauern erscheinen als Grundbesitzer die Herren von Raron, vom Turm und von Ollon. Aber Vertreter dieser drei hohen Familien werden kaum je ihren Wohnsitz in diesem abgelegenen, von Lawinen und Steinschlägen bedrohten Tal genommen haben. Wohl aber finden wir eine angesehene einheimische Familie im Tale niedergelassen. Es sind die de Chouson und die Meier von Chouson. Waren sie gleichen Stammes³²²? Manches spricht dafür. Bei der Sorglosigkeit, mit der im Mittelalter die Namen gewechselt und von den Notaren wiedergegeben wurden, müssen wir uns in Bescheidenheit mit Vermutungen begnügen.

Als ältesten bekannten Vertreter der Familie «de Chouson» dürfen wir wohl den Henselmus Maior de Chouson ansehen, welcher 1218 mit dem Meier Walter von Visp und den Rittern Girold von Ernen und Wilhelm von Visp als Zeuge bei einem Zehntenkauf in Visp auftritt³²³. Die Namensform «Henselmus» erinnert deutlich an den Namen «Anselm», welchen der nächste bekannte de Chouson trägt, der von 1246 bis 1281 erwähnt wird.

Dieser Anselm erscheint 1246 als Neffe des Kantors Walter de Chouson³²⁴, ist 1251 Zeuge in Stalden³²⁵, heisst nun «maior»; 1255 ist er mit zwei Rittern Zeuge in Sitten³²⁶ und noch am 2. Januar 1281 kommt er als Zeuge in Sitten vor dem Bischof Peter von Oron vor³²⁷. Als seine Gattin wird 1246 eine Bertha bezeichnet.

Der bedeutendste Vertreter der Familie ist ohne Zweifel der Domherr und Grosskantor *Walter de Chouson*, erwähnt von 1227-1248. Da ihn Anselm de Chouson 1246 als seinen Oheim bezeichnet, mag Domherr Walter ein Bruder des ersten Meiers Henselmus gewesen sein.

1227 ist er als Domherr erster Zeuge beim wichtigen Kaufe, in dem die Brüder Heinrich und Amadeus von Raron die Rechte der Familie von Aigle oberhalb von

322 *Ferdinand Schmid*, in: BWG, I, p. 458, lässt die Frage offen.

323 *Gremaud*, N° 274.

324 Ebenda, N° 496.

325 Ebenda, N° 540.

326 Ebenda, N° 578.

327 AD, Minutar 2, p. 34: «Humbertus de Vileta, Anselmus de Chouson layci».

Leuk erwarben³²⁸; 1228 ebenso bei der grossen Schenkung des Domdekans und spätern Bischofs Boso von Granges³²⁹. Er hebt seit 1233 selbst Urkunden in Naters, Sitten und Leuk³³⁰; 1239 ist er Diakon, seit dem 12. März 1244 Grosskantor des Domstiftes; er beurkundet 1242 in Aosta die Anlobung der Herren von Courmayeur zum Verkauf ihrer Rechte am Vizedominat von Sitten, ist am 26. Juni 1245 Zeuge in Sitten mit dem Bischof Heinrich I. von Raron und wird am 9. Februar 1248 das letzte Mal als Grosskantor beurkundet³³¹. Im Nekrolog der Domkirche von Sitten wird der 14. Dezember als sein Todestag angegeben³³².

Ob Johannes, der Priester von Chouson, der 1257 mit seinem Vater Johann in Visp erwähnt wird³³³, zur Familie de Chouson gehört, ist fraglich. Er ist wohl derselbe, welcher 1272-1279 als Pfarrer von St. Niklaus genannt wird³³⁴. Als angesehener Geistlicher ist er am 5. April 1272 Zeuge des Testamentes des reichen Domherrn und später zum Bischof erwählten Heinrich II. von Raron und hängt sein Siegel an das Testament³³⁵. Es ist ein spitzovales Siegel von grober Arbeit und zeigt die Darstellung einer stark stilisierten Blume, welche in ein Kleeblatt (?) auszugehen scheint. Am 25. Juni 1273 heisst er «Capellanus» des eben genannten Domherrn von Raron³³⁶ und stirbt vor dem 30. Oktober 1309, zumal noch ein «Amadeus zem Kuiphon» von Kalpetran als Ehemann der Jaquema, Tochter des verstorbenen Pfarrers Johannes von St. Nikolaus, genannt wird³³⁷.

Gegen Ende des 13. Jahrhunderts scheint die Familie de Chouson zahlreicher geworden zu sein: auf der einen Seite der Stamm der eigentlichen Meier von Chouson, der zu Ende des 14. Jahrhundert von der aufstrebenden Familie der Venetz beerbt wird, auf der andern Seite finden wir neue Formen von Familiennamen wie «Im Hove» und «Sigristen» oder «Matricularii». Als den «Hof» dürfen wir wohl das ansehnlichste Haus des Dorfes St. Niklaus betrachten, eines der später erwähnten turmartigen Gebäude, wo die de Chouson oder der Meier der Talschaft ihren Wonsitz hatten, ein festes Haus mit einer Mauer umgeben, so dass sich ein Hof ergab. Das Amt eines «Matricularis» oder Sigristen der Talkirche des Gehilfen des Kirchherren

328 *Gremaud*, Chartes Sédunoises, N° 45.

329 Ebenda, N° 46.

330 BWG, I, p. 458.

331 *Gremaud*, N° 442; Chartes Sédunoises, N° 52; *Gremaud*, N° 466 und 512.

332 *Gremaud*: Nécrologe de l'église cathédrale de Sion, p. 289. Ein Zeitgenosse dieses Domherrn Walter war der Kleriker Walter de Chouson, der am 26. November 1234 Zeuge in Sitten ist (*Gremaud*, N° 400) und bereits 1231 ohne nähere Bezeichnung als Zeuge erwähnt wird (AD, N° 8565). Ist er identisch mit dem am 26. Juni 1280 erwähnten Schulmeister in Sitten: «Willmus de Monte Jovis et Waltherus de Chouson rectores scholarum Sédun»? (AD, Minutar 2, p. 44).

333 *Gremaud*, N° 643.

334 Ebenda, N° 792, und AD, Minutar 2, p. 25.

335 *Gremaud*, N° 792. Das Original des Testamentes befindet sich im AD, Tiroir 14. Die Umschrift des Siegels lautet: «IO: INCURA de CHOUZU».

336 *Gremaud*, N° 809.

337 AD, Minutar 5, p. 175 N° 4.

eines ausgedehnten Pfarrsprengels, muss trotz der relativen Armut jener Gegend ein wichtiges Amt gewesen sein, das gewiss nur den Vertrauten des Pfarrers und der regierenden Männer verliehen wurde.

Entscheidend für die weiteren Geschicke der Familie de Chouson ist die Person des Wilhelm de Chouson, des Kirchhern der wichtigen und grossen Pfarrei Leuk. Vermutlich ein Sohn des Meiers Anselm de Chouson, erscheint er 1278 am 1. April in Sitten als Sachwalter des Priesters Nikolaus de Chouson (seines Bruders) und wird am 18. Januar 1279 Kleriker genannt³³⁸. Wann er in den Besitz der Pfarrei Leuk gelangte, ist unsicher; er dürfte jedoch identisch sein mit dem am 24. Februar 1288 genannten Pfarer Wilhelm von Leuk³³⁹. 1310 heisst er als Pfarrer von Leuk ausdrücklich Wilhelm de Chouson³⁴⁰. Wahrscheinlich für seine Pfarrkirche erwarb er aus der Theodulskirche von Sitten für 12 Mörsiger Pfund ein Missale³⁴¹. Im Jahr 1309 erwarb er einen Weinberg in St. German bei Raron und besass auch Gut in Tennen bei Turtmann³⁴². Sein Hinschied erfolgte vor dem 14. Dezember 1314 und sein Name steht zum 8. Juni im Obituar des Pfarraltars von Sitten³⁴³. Als sein Nachfolger in Leuk erscheint von 1317 bis 1323 kein geringerer als der Freiherr Aymo vom Turm, der spätere Bischof von Sitten und Bruder des mächtigen Peter vom Turm. Pfarrer Wilhelm hinterliess zwei Söhne, Thomas und Johann, von denen nichts weiteres bekannt ist³⁴⁴.

Wilhelm de Chouson hatte nachweislich zwei Brüder: Nikolaus und Thomas. Nicolaus de Chouson war 1278 bereits Priester und ernannte am 1. April 1278 in Sitten einen Sachwalter am römischen Hofe, um sog. «litteras de gratia», d.h. Benefizien, zu erlangen³⁴⁵. Ist er vielleicht identisch mit jenem Nikolaus, der 1278-1283 als Pfarrer von Raron vorkommt und der 1278 einen Bruder Wilhelm und 1283 einen Bruder Walter hatte³⁴⁶? 1290-1302 ist er Rektor des Siechenhauses in

338 AD, Minutar 2, p. 10, 22 und 30.

339 Ebenda, p. 65. *Ferdinand Schmid* erwähnt in BWG, I, p. 376, für den 28. Juli 1270 einen Wilhelm Blasins als Pfarrer von Leuk; dieser lebte noch am 14. August 1279 und wird als Bruder eines verstorbenen Aymo bezeichnet (AD, Minutar 2, p. 30).

340 PA St-Maurice de Laques, D 13: «terra dni Wllmi de Chouson curati de Leuca». Am 17. August 1300 ist Zeuge in Sitten: «Dnus Willmus curatus de Leucha», (AD, Minutar 2, p. 40). Der gleiche Pfarrer Wilhelm von Leuk ist auch Zeuge in Chalais am 18. August 1302 mit den Brüdern Thomas und Matthäus, «Mistralis de Leuca», (*Gremaud*, N° 1193).

341 Erwähnt in einer Urkunde von circa 1313, AD, Minutar 3, p. 48.

342 AD, Minutar 5, p. 161, N° 7, und PA St-Maurice de Laques, D 13.

343 Ebenda, Minutar 10, p. 4, und A Flavien de Torrenté in Sitten, Msc. 2, p. 14. Zum 8. Juni: «ob. D. Ws de Chouson curatus de Leuca q. dedit rectori Innoc. ii den. censuales quos sibi debebat Thomas eius frater».

344 In Sitten erscheinen als Zeugen am 14. Dezember 1314: «Thomas et Joes filii quondam dni Wllmi quondam curati de Leucha», (AD, Minutar 10, p. 4).

345 AD, Minutar 2, p. 10. Am 7. Mai 1278 stipuliert ein «Dns Nicholaus de Chouson» einen Akt in Leuk, (ebenda, p. 16).

346 AD, Minutar 2, p. 20 und 27.

Sitten, wo er zwei Häuser und Wiesland besass, und 1302 auch als Mistral der Bruderschaft U. L. Frau genannt wird³⁴⁷.

Ein zweiter Bruder des Pfarrers Wilhelm de Chouson war Thomas de Chouson³⁴⁸. Es beginnt mit den vielen «Thomassen» ein schwieriges Rätselraten. Der Bruder des Pfarrers ist wohl zu unterscheiden von jenem Thomas de Chouson, der von 1290-1315 als Bürger der Stadt Sitten vorkommt, zuerst mit Beatrix N., dann mit Wilhelma, Tochter des Peter de Prenseriis, vermählt war und zwei Söhne hinterliess, Jaquemodus und Johanodus de Chouson, welche bis 1345 als vermögliche Bürger von Sitten erwähnt werden³⁴⁹.

Thomas I., der Bruder des Pfarrers Wilhelm de Chouson von Leuk ist sehr wahrscheinlich der Vater des Thomas II., der um 1314 als Neffe des verstorbenen Pfarrers Wilhelm genannt wird und damals mit Phelisa, Tochter des Peter Lambaner von Ayent vermählt war³⁵⁰. Die Lambaner gehören zu den ältesten bekannten Geschlechtern von Leuk. Dieser Thomas II. trägt den Beinamen «Matricularius», sei es, weil sein Vater (oder ein Vorfahre) in St. Niklaus oder in Leuk oder an beiden Orten das Amt eines Matriculars der Hauptkirche inne hatten. Unsicher ist, ob Thomas II. dieses Amt an der Kirche von Leuk zur Zeit seines Oheims ausübte. Dagegen halten die beiden Brüder des Thomas II., Jaquetus, der bischöfliche Siegelbewahrer, und Johannes, der Domherr, stets am alten Familiennamen «de Chouson» fest. Sie sind die bedeutendsten Vertreter der Familie im 14. Jahrhundert.

Am 25. Mai 1320, zu «Schouson», verkauft Thomas II., Matricularius der Gemeinde «Schouson», das Gut «Kungiuna» und verpflichtet sich für die Gemeinde, verschiedene Abgaben an den Bischof, den Pfarrer von Visp und an den Dekan von Sitten zu erlegen³⁵¹. Mit seiner zweiten Ehefrau Antonia, Tochter des Aymo Albi von Varen, wird er im Testament seines Bruders Jaquetus vom Dezember 1340 erwähnt und begabt³⁵². Am 8. Dezember 1347 trifft Thomas eine Verfügung zugunsten seiner Gattin und scheint bald darauf gestorben zu sein. Sein Sohn Johanodus schlug die Erbschaft aus, worauf sich die Witwe Antonia gerichtlich in den Besitz der gemeinsam erworbenen Güter setzen und Mandate an die Pfarrer von Leuk, Visp und St. Niklaus ergehen liess, in deren Gebiet die Güter des reichen Thomas gelegen waren³⁵³.

347 AD, Minutar B 44, p. 24; *Gremaud*, N° 1158 und 1179.

348 Flavien de Torrenté, Msc 2, p. 14 und 2. Dieser Thomas ist kaum identisch mit dem am 9. Juli 1312 als lebend erwähnten Thomas, «Mistralis de Leuca», dessen Tochter Margareta, Witwe des Junkers Rudolph von Ayent einen Bodenzins in Tennen bei Turtman veräussert (*Gremaud*, N° 1347).

349 AD, Minutar 2, p. 78. Ferner: N° 8710, 8510, 8716, 1456. Die beiden Söhne werden erwähnt, AD, Minutar 10, p. 40. Ferner Minutar 13, p. 329, und im A Xavier von Riedmatten, Minuten des Wilhelm Copper, N° 11.

350 AD, Minutar 3, p. 48.

351 Staatsarchiv Wallis, AV 70.

352 AD, Tiroler 15, N° 55.

353 AD, Minutar B 150, p. 14 und 15.

Von Thomas Söhnen seien hier erwähnt: Nikolaus, der 1359 in den Rütinen bei St. Niklaus wohnte, und dessen Bruder Walter³⁵⁴.

Jaquetus de Chouson und sein Testament

Wir kommen nun zu den beiden wichtigsten Vertretern der Familie de Chouson, zu Jaquetus und Johannes, die letzten, welche diesen etwas seltsamen und fast veralteten Namen trugen. Ihre Neffen und nächsten Angehörigen aber gehen unter dem volkstümlichen Namen «Matricularii» (Sigristen) einher, um dann zu Beginn des 15. Jahrhunderts vom engern Wohnsitz endgültig den Namen «von Riedmatten» anzunehmen, welcher dann aus der Geschichte des Landes Wallis nicht mehr wegzudenken ist.

Jaquetus oder Jakob de Chouson, Bruder des oben erwähnten Thomas II., tritt 1325 zum ersten Mal in Sitten als Kleriker auf³⁵⁵. Von Beruf Notar und wahrscheinlich auf einer Hochschule gebildeter Jurist, gehörte er zu den Vertrauten und Mitarbeitern des 1323 zum Bischof von Sitten gewordenen Aymo vom Turm, der, wie wir sahen, in Leuk die Nachfolge des Pfarrers Wilhelm de Chouson angetreten hatte. Am 30. März 1334 heisst Jaquetus «sigillifer» oder Siegelbewahrer des bischöflichen Gerichtes³⁵⁶; 1335 und 1336 erscheint er mehrfach in der Umgebung des Bischofs Aymo in Sitten und auf Tourbillon³⁵⁷. Am 27. Juni 1336 stipuliert er auf Tourbillon den Ehevertrag des Jakob d'Anniviers, Kleinneffe des Bischofs, mit Margareta von Ayent³⁵⁸ und wird am 20. April 1338 wiederum auf dem Schlosse Tourbillon vom sterbenden Bischof zum Testamentsvollstrecker ernannt³⁵⁹.

Jaquetus de Chouson, der sich als Jurist und hoher Beamter offenbar ein grosses Vermögen erwarb, blieb seinem Herrn über den Tod hinaus treu, indem er später für den verstorbenen Bischof ein feierliches Jahrzeit, verbunden mit einer Mahlzeit für die Teilnehmer, gestiftet hat. Auch dem neuen Bischof, dem landsfremden Philipp de Chamberlac scheint Jaquetus treu zur Seite gestanden zu haben, und wir finden ihn in dessen Umgebung im April 1339 zu Leuk, im Mai auf Tourbillon und im Juli 1339 auf Schloss Seta³⁶⁰.

Der Kleriker Jaquetus de Chouson starb in den besten Jahren; im Dezember 1340 machte er in Sitten, von Krankheit heimgesucht, ein weitläufiges, sehr merkwürdiges

354 AD, Cartular von Visp, p. 104.

355 AD, Minutar 11, p. 67.

356 Ebenda, Minutar B 12, p. 39.

357 Gremaud, N° 1683, 1692.

358 Gremaud, N° 1692.

359 Gremaud, N° 1713.

360 Gremaud, N° 1752, 1754, 1759 und 1780.

und grosszügiges Testament, das uns in einer Abschrift von 1410 erhalten ist³⁶¹. Es legt Zeugnis ab von seinem Reichtum, aber auch von seiner dankbaren Gesinnung.

Jaquetus war wohl unverheiratet. Nach Anempfehlung an Gott, U.L. Frau, St. Theodul und alle Heiligen wählt er sein Grab auf dem Kirchhof von Sitten im Grabe des Klerikers Aymo Arencier. Zum Heil seiner Seele und jener aller seiner Wohltäter stiftet er eine Pfründe «am obern Altare» der St. Theodulskirche in Sitten. Der Inhaber der Pfründe ist zum Chordienst in der Domkirche verpflichtet und hat jede Woche drei Hl. Messen zu zelebrieren. Für die Dotation der Pfründe gibt er ein Kapital von 100 Pfunden, das zu 10 Prozent anzulegen ist, einen Weinberg in Sitten und andere Einkünfte. Als Rektor der Pfründe ernennt er den Oberwalliser «Nikolaus de Castellione in Vallesio», Rechtskenner und Student an der Hochschule von Orléans; die Priesterweihe soll er nur empfangen, wenn er es aus freiem Willen begehrt, inzwischen soll ein Kaplan die Dienste für den Inhaber besorgen.

Es folgen Verfügungen für eine reiche, jährliche Spende an die Armen im Monat Mai, Legate an die beiden Spitäler St. Georg und U.L. Frau in Sitten, an die Bruderschaften des Hl. Geistes und U.L. Frau in Sitten, an zwei Altäre in St. Theodul, an den Pfarraltar und zwei Altäre in der Domkirche und an den St. Michaels-Altar auf Valeria.

Der Kirche des Hl. Nikolaus in «Chouson» schenkt er 50 Schilling zur Stiftung eines Jahrzeits für sich und seine Eltern. Eine gleich grosse Gabe geht an die St. Stephans-Kirche von Leuk, was zeigt, wie diese de Chouson damals gleicher Weise sowohl mit Leuk und St. Niklaus verbunden waren; dem Bischof Philipp vermacht er zehn Goldgulden mit der demütigen Bitte, ihm zu verzeihen, falls er ihn irgendwie beleidigt hätte.

Weitere Legate ergingen an die Dominikaner und Franziskaner in Lausanne, an die Karthäuser in Gerunden und die Augustinereremiten in Freiburg. Ausdrücklich dem Hospiz auf der Höhe des Grossen St. Bernhard und nicht einem andern Hause dieses Ordens vergab er sein Bett und Kissen. Einem nicht genannten «Klienten» schenkt er vier Pfunde für eine Wallfahrt zum Hl. Jakobus in Spanien. Das Testament erwähnt auch bedeutende Gaben an seine Schwestern Salomea und Agnes, an Johann, Wilhelm und Simon, Söhne seines Bruders Simon (von denen wir sonst nichts wissen), an den Bruder Walter, wahrscheinlich wohnhaft in St. Niklaus, an den Bruder Thomas, «Matricularius de Leuca», dessen Ehefrau Antonia und deren Sohn Johanodus, an den Bruder Johannes, der Priester ist, und den andern Bruder Nikolaus, damals Pfarrer von Raron, dem er neben Geld zwei silberne Becher vermacht. Beschenkt wurden auch die drei Priester Johann Muco, Johann von Siders, und Wilhelm von Leuk und dessen Bruder, sowie Kleriker Ansermodus, und Familiaris Thomas Coci aus Leuk und der Diener Nycholodus. Das Hausgerät und die Kleider sollten an die Armen gegeben werden.

361 AD, Tiroir 15, N° 55.

Zu Testamentsvollstreckern ernannte Jaquetus de Chouson den Geistlichen Johann von Ernen, Rektor des Magdalena-Altars in St. Theodul, und Thomassinus Lombardi, Burger von Sitten, welche er mit zwanzig Pfunden und vier Bechern bedachte. Am folgenden 20. Februar 1341 erweiterte Jaquetus sein Testament durch eine Verfügung zu einem grossen Jahrzeit für den Bischof Aymo «felicis recordationis». Als sein Todestag ist der 11. März (1341) verzeichnet³⁶². Die sog. Pfründe Jakobs de Chouson bestand in der St. Theoduls-Kirche bis 1525, als sie vom Domkapitel, welches das Patronatsrecht besass, der Organistenpfründe einverleibt wurde³⁶³.

Nikolaus II. de Chouson

Der Geistliche Nikolaus II. de Chouson gehörte wie sein Bruder Jaquetus zu den Vertrauten des Bischofs Aymo vom Turm. Am 1. Oktober 1330 heisst er bischöflicher Hofkaplan³⁶⁴, nimmt um diese Zeit in Leuk die Auskündigung einer Ehe vor³⁶⁵; ist am 15. Januar 1331 mit dem Bischof in Visp, vier Tage später mit ihm bei der Stiftung der Karthause von Gerunden³⁶⁶. Vom 2. September 1334 bis 12. August 1336 wird er als Pfarrer von St. Niklaus-Chouson erwähnt³⁶⁷. Unter ersterem Datum überlässt er sein Haus in Sitten der Margareta von Leuk, der Nichte des Geistlichen Johannes Herpo. Aber am 20. April 1338 wird Nikolaus bereits als Pfarrer von Raron genannt und ist Zeuge auf Tourbillon, als der Bischof Aymo sein Testament machte. Er wird vom Bischof mit sieben Ellen Tuch beschenkt, wie es für die bischöflichen Kapläne Brauch war³⁶⁸. Auch im Dezember 1340 war er noch Pfarrer von Raron, wie aus dem Testament seines Bruders Jaquetus hervorgeht, der ihm zwei silberne Becher vermachte³⁶⁹. Über seinen Abgang wissen wir nichts; bereits am 9. Februar 1343 handelt der Junker Wilhelm d'Anniviers als Pfarrer von Raron³⁷⁰.

Ist dieser Nikolaus II. identisch mit dem Priester Nikolaus de Chouson, welcher 1329 in Münster und Fiesch, 1331 im Goms, 1334 und 1336 in Münster als Notar

362 *Gremaud*, N° 1152, und *Flavien de Torrenté*, Msc 2, p. 44.

363 AD, *Kalendale* I, p. 420, wo es zum 23. April 1525 heisst: «Serviam Jacobi de Chouson post obitum Dni Jo. Gon annexerunt pro ludimagistro in organis Seduni serviendi qui sit bonus et sufficiens ad ludendum in huiusmodi organis».

364 *Gremaud*, N° 1586.

365 AD, *Minutar* B 3, p. 25.

366 *Gremaud*, N° 1622 und 1623.

367 *Gremaud*, N° 1670 und 1695.

368 *Gremaud*, N° 1713.

369 AD, *Tiroir* 15, N° 55.

370 AD, *Tiroir* 69, N° 47.

Urkunden hebt³⁷¹ und 1332 als Zeuge bei der Stiftung der Pfründe von Biel genannt wird³⁷²?

Johannes de Chouson Domherr und Pfarrer von Visp

Eine besondere Beachtung verdient die Gestalt des Geistlichen Johannes de Chouson. Er erscheint zuerst am 23. November 1321 als Priester in Leuk vor dem damaligen Kirchherrn, dem spätern Bischof Aymo vom Turm³⁷³; 1324 ist er laut *Ferdinand Schmid* Kaplan in Stalden³⁷⁴, 1329-1331 Vikar in Visp und Sachwalter des dortigen Pfarrers Philipp Ruverii, der als landesfremder Edelmann und Domherr von Lausanne kaum in Visp residierte³⁷⁵. Am 22. April 1336 heisst Johannes Pfarrer von Raron und ist mit den Brüdern Wilhelm und Peterlin de Platea von Visp Zeuge auf Tourbillon vor dem Bischof Aymo³⁷⁶.

Wahrscheinlich durch Tausch mit seinem Bruder Nikolaus wird er vor dem 6. Februar 1341 Pfarrer von St. Niklaus und ist noch Pfarrer von St. Niklaus, als am 15. Oktober 1350 der Freiherr Peter vom Turm ihn mit drei andern Herren zum Testamentsvollstrecker ernannte³⁷⁷. Unterdessen aber war Johannes de Chouson nach Avignon gereist, wo am 9. September 1350 Papst Clemens VI. ihm gestattete, die Pfarrei St. Niklaus an Philipp Ruverii abzutreten und tauschweise dessen viel wichtigere Pfarrei Visp zu übernehmen³⁷⁸. In den Schriften der Kirche von Visp wird Johannes des öftern erwähnt; 1360 werden zwei Geistliche Johannes de Chouson als seine «Nepotes» erwähnt, der eine Pfarrer von Mörel, der andere Pfarrer von St. Niklaus³⁷⁹. Ihre genaue Verwandtschaft mit dem Pfarrer von Visp ist unsicher.

Ohne Zweifel war Johannes de Chouson um die Mitte des 14. Jahrhunderts, nach dem Tode Peter Murmans, der angesehenste Geistliche des Oberwallis. Am 10. Oktober 1355 war er dabei, als die fünf obern Zenden ein Bündnis zu ihrer Verteidigung schlossen³⁸⁰. Am 27. Oktober 1360 war er mit dem Ritter Anton de Compeys Zeuge auf dem allgemeinen Gerichtstag (placitum generale) in Visp³⁸¹. Seit spätestens Januar 1362 war Pfarrer Johannes auch Mitglied des Domkapitels von Sitten,

371 A Louis von Riedmatten und Frau Valentine de Kalbermatten, Liber B, p. 184, und Liber C, p. 14 und 15.

372 *Gremaud*, N° 1644.

373 PA Leuk, D 19.

374 BWG, I, p. 458.

375 Ebenda.

376 AD, Minutar des Franciscus Lombardi.

377 Ebenda, Cartular von Visp, p. 65, und *Gremaud*, N° 1971.

378 Registra Avenionensia 249, Fol. 47, N° 81 und 82, Registra Vaticana 205, Fol. 119, N° 81 und 82.

379 BWG, I, p. 459.

380 *Gremaud*, N° 2029.

381 BA Visp, C 1.

wo er aber nur zeitweise residierte, so vom Juli bis November 1362³⁸². Im Jahr 1358 heisst er auch Rektor des Johannes-Altars in der Liebfrauenkirche von Visp und im selben Jahr, am 26. November, ist er in Raron Zeuge im Ehevertrag des Junkers Franz de Platea mit Antonia, der Tochter des reichen Junkers Johannes Esperlin, der ihn am 12. Februar 1367 zu seinem Testamentsvollstrecker bestimmt³⁸³. Am 26. April 1366(?) ist er mit dem Junker Johannes von Raron und Johannes, Sohn des seligen Peter Werra, Zeuge in Visp im Ehevertrag des Peter de Platea mit Alesia, Tochter des Vizdoms Nanterm von Martinach³⁸⁴.

Am 27. März 1364 verzichtete Johannes de Chouson auf seine Präbende am Domstift von Sitten, welche an Peter Coci aus Leuk verliehen wurde, blieb aber Pfarrer von Visp³⁸⁵. Sein Hinscheid erfolgte wahrscheinlich im Spätsommer 1368, zwischen dem 24. Juni und dem 17. November³⁸⁶. Ein Testament hat sich leider von ihm nicht erhalten, doch darf man vermuten, dass er an irdischen Gütern reich gewesen ist³⁸⁷. Aus einer Urkunde von 1405 erfährt man nur, dass er dem Altare der Hl. zwölf Apostel in der Kirche von St. Niklaus ein beträchtliches Legat von zwanzig Schilling Gilt gemacht hatte, die er von Johann in Platea von Eyholz erworben hatte³⁸⁸.

Der Abgang der de Chouson von Leuk und die Rückkehr nach St. Niklaus

Wir müssen noch zwei Vertreter der Familie de Chouson erwähnen: die beiden Kleriker und Notare Johannes Matricularii.

Johannes I. Matricularius kommt in Leuk seit dem 18. November 1320 als Notar vor und besass daselbst ein Haus³⁸⁹. Er gehört augenscheinlich zur Verwandtschaft des Pfarrers Wilhelm de Chouson von Leuk; aber in welchem Grade? Zeitlich könnte er ein jüngerer Bruder desselben sein. 1345 ernannte ihn Vyoinus de Avisio, der damals vergebliche Ansprüche auf die Pfarrei Leuk erhob, zu seinem Sachwalter, mit ihm auch den bekannten Arzt und Politiker Wilhelm Perronet³⁹⁰. Johannes I. starb vor dem 1. Juli 1350³⁹¹; wie sein Sohn Anton im Jahre 1360 aussagte, hatte Johannes

382 AD, Liber Mistraliae II.

383 PA Visp, D 6; *Gremaud*, N° 2121 und 2150.

384 AD, Tiroir 19, N° 10.

385 Ebenda, Liber Mistraliae II.

386 Ebenda, Minutar 23, p. 416, und N° 1235. Das Domkapitel kauft ein Gilt für das Jahrzeit des verstorbenen Johann de Cheson(!), Pfarrer von Visp und Domherr.

387 AD, Minutar 86, p. 16, Akt vom 11. August 1396, da Stephan, Sohn des seligen Thomas Matricularius de Chouson den verstorbenen Pfarrer Johannes von Visp seinen Oheim (patruus) nennt, von dem er die Hälfte eines Giltes erbt, das der Junker Anton Esperlin dem besagten Pfarrer schuldet.

388 AD, Minutar 44, p. 132.

389 AD, Minutar 15, p. 146.

390 Ebenda, Minutar B 18, p. 156.

391 Ebenda, Minutar B 17, p. 39.

laut eigener Aussage gut 45 Jahre lang als Kanzler namens des Domstiftes von Sitten in Leuk geurkundet³⁹².

Sein Sohn Anton Matricularius, ebenfalls Kleriker und Notar, führt 1347 Klage gegen zwei Frauen, die ihn verschrien hatten, und stellt als Bürgen seinen Vater Johannes und einen Oheim Nikolaus³⁹³. 1353 werden seine Güter durch den Kastlan von Leuk, als der Graf von Savoyen als Ballivus des Bischofs Tavel amte, konfisziert³⁹⁴. 1358 ist Anton verheiratet mit Agnes, Tochter des Perretus de Summa Villa von Inden³⁹⁵. Die letzte Meldung über ihn geschieht am 4. Juli 1360.

Der andere Kleriker und Notar, Johannes II. Matricularius war der Sohn des oben erwähnten Thomas II. Matriculari³⁹⁶. Ist er identisch mit dem Johanodus, der als Sohn Thomas II. im Testament seines Oheim Jaquetus von 1340 und um 1348 erwähnt wird? Man scheute sich damals nicht, zwei Brüdern den gleichen Namen etwa Johann und Jennin, zu geben, ein Umstand, welcher die Geduld und den Scharfsinn der Genealogen auf eine harte Probe stellen kann.

Am 21. August 1349 ist Johannes in Leuk Zeuge im Testament der Francesia, Tochter des Junkers Perrod von Venthen³⁹⁷, und kommt in Leuk urkundlich öfters vor bis 17. April 1383³⁹⁸. In der Burgschaft Leuk gehörte er 1367 zu den Burgern des Drittels Galdinen³⁹⁹. Am 10. Oktober 1361 legiert ihm der Leuker Kaplan Johannes Sitto aus Visperterminen ein Schwert mit Scheide (*unum ensem cum bochero suo*)⁴⁰⁰, 1370 erwirbt er Güter bei Agarn⁴⁰¹. Der angesehene Notar und Kleriker Johannes II. Matricularius, Neffe des einflussreichen Pfarrers und Domherrn Johann de Chouson, war vermählt mit der edlen Margareta, Tochter des Junkers Johannes de Mont, Witwe des Johannes von Raron⁴⁰². Aus dieser Ehe stammen die Söhne Jodok, Johann (Janilto) und Anton, die wir um 1388 in der Gegend von St. Niklaus am Ort ze Riedmatten finden⁴⁰³. Aus einer ersten Ehe des Johannes Matricularius stammt wohl jener Georg, von dem noch die Rede sein wird.

1384 kam es im Wallis zum Aufstand gegen die Herrschaft des Bischofs Eduard von Savoyen. Der Handel gelang nur zum Teil, und Leuk geriet unter die zeitweise Herrschaft des Grafen von Savoyen. Lebte Johannes II., der am 17. April 1383 in Leuk zum letzten Male erwähnt wird, damals noch. Auf jeden Fall finden wir um 1388 vor dem entscheidenden Sieg der Walliser bei Visp, seine Witwe Margareta de

392 Ebenda, p. 71.

393 Ebenda, Minutar 21 bis, p. 145.

394 Ebenda, Minutar B 21, p. 42.

395 Ebenda, Minutar 27, p. 64.

396 Ebenda, p. 71.

397 PA Leuk, D 43.

398 AD, Minutar B 21, p. 58; Minutar 25, p. 622, und PA Leuk, D 62.

399 PA Leuk, DD 7.

400 AD, Minutar 16, p. 164.

401 Ebenda, Minutar B 36, p. 283. Er heisst hier «Joannes filius quondam Thome Matricularii de Leuca clericus».

402 *Gremaud*, N° 2616.

403 AD, Minutar 43, p. 5-6.

Mont in St. Nikolaus, wo die alten Stammgüter der Familie lagen⁴⁰⁴; mit Einwilligung ihres Schaffners, Peter von Raron, Herrn von Einfisch, verkauften die drei Brüder am 6. Dezember 1389 mit ihrer Mutter im Pfarrhaus von St. Nikolaus mehrere Grundgüter in dieser Gegend⁴⁰⁵. Von den drei Söhnen des Johannes Matricularius nahm Johannes oder Janilto um 1414 vom Wohnsitz bei St. Niklaus den Namen «ze Riedmatten» an, welcher seither dieser illustren Familie geblieben ist⁴⁰⁶.

Die ältere Geschichte der Familie von Riedmatten ist vor Jahren in diesen Blättern (Band XIII, p. 531-561) von *P. Heinrich von Riedmatten* O. P., geschildert worden; seine Ausführungen decken sich nicht ganz mit dem hier Dargelegten.

Notar Georg Matricularius in Leuk und im Tale Einfisch

Der Leuker Notar und Kleriker Johannes II. Matricularius hatte, sehr wahrscheinlich aus einer frühern Ehe einen Sohn Georg oder Jorius, der wie sein Vater als selbstständiger Notar amtet und seit dem 6. April 1374 in Sitten urkundet⁴⁰⁷. Im September 1376 geht er namens des Domstiftes von Sitten zur Wahrung dessen Kanzleirechte nach Niedergesteln, Raron, Visp und Naters⁴⁰⁸. Am 20. Dezember 1376 ernennt ihn Bischof Eduard von Sitten zum bischöflichen Mistral oder Einzieher in Leuk⁴⁰⁹ und 1382 heisst er mit seinem Vater Johannes Burger von Leuk, wo er noch 1395 und 1401 Urkunden hebt⁴¹⁰. Jorius Matricularius war vermählt mit Jaqueta, einer der fünf Töchter des enorm reichen Wilhelmodus Thomas aus St-Jean im Tale Einfisch, und hielt sich zeitweise in dieser Talschaft auf, wo er auch 1402 eine Urkunde aufnimmt⁴¹¹. Am 2. März 1383 machte Wilhelmodus Thomas in St-Jean sein grosses Testament und ernannte den Freiherrn Peter von Raron, den Herrn von Einfisch, und seinen eigenen Tochtermann, Jorius Matricularius, zu Testamentsvollstreckern⁴¹².

Das letzte Mal wird Jorius am 22. Februar 1412 erwähnt, da er im bischöflichen Schloss von Leuk als Zeuge auftritt, aber noch 1442 werden seine «casamenta» in Leuk genannt⁴¹³. Ein Zeitgenosse des Jorius und vermutlich ein Verwandter war der Geistliche *Uldricus de Chouson*; er ist am 2. März 1406 wohnhaft in Varen, «alt und

404 Ebenda, p. 21.

405 Ebenda, p. 14.

406 *Gremaud*, N° 2616.

407 AD, N° 9181 und 1222.

408 Ebenda, Liber Mistraliae II, p. 202 und 204.

409 Mitteilung von Herrn *Hans Robert Ammann*, aus: AD, Minutar B 122, Fol. 185.

410 AD, Minutar 205, p. 607/27; *Gremaud*, N° 2448; Staatsarchiv Wallis, L 173, p. 742-743.

411 Collection Wolf, N° 5.

412 *Erasmus Zufferey*, Le passé du Val d'Anniviers, p. 300-304. Nach demselben Autor ehlichte Beatrix, Tochter der Agnes, Tochter des reichen Thomas, den Henslin von Raron, einen natürlichen Sohn des Junkers Rudolf von Raron.

413 AD, Minutar 37, und Minutar 122, p. 16.

schwach», und verzichtet auf die Pfarrei Chalais. Er stirbt kurz vor dem 30. September 1412 als Rektor der vom Arzt und Domherr Wilhelm Perroneti in Leuk gestifteten Pfründe⁴¹⁴.

Die Nachkommen des Jorius Matricularii verblieben im Tale Einfisch, wo sein Sohn Jakob von 1425 bis 1465 erwähnt wird, und wo auch seine Töchter Wilhelmeta und Johanetta sich verheirateten⁴¹⁵. Dieser Jakob hatte 1427 grosse Anstände mit den Tavelli, den Herren von Gradetz, welche am 17. November jenes Jahres im Schlosse Gradetz durch Vermittlung des Pfarrers Peter Jennini von Leuk beigelegt wurden⁴¹⁶. Als Rechtsnachfolger der Herren von Venthen verkauft Jakob Jorii Matricularius von Einfisch am 22. März 1465 ein Lehen⁴¹⁷. Seine Söhne Johann und Jakob werden am 22. Mai 1484 genannt «filii quondam Jacobi Jolioz alias Matricularii vallis Anivisii». Sie verkaufen Güter in Gröne⁴¹⁸. Es liegt nahe zu vermuten, dass die Familie Solioz aus dem Val d'Anniviers die Nachfahren dieser «Jolioz» sind. Ist es etwa noch alter Besitz von den Matricularii-Chouson von Leuk, wenn am 21. April 1595 Laurentius Gilliet, aus dem Tal Einfisch und Burger von Sitten, namens seiner Tochter Perneta, gezeugt mit Annilia, Tochter des verstorbenen Michael Joullo von Einfisch, den Burgern von Leuk für 850 Pfund den Zehnten von den Gütern von Brention verkaufte⁴¹⁹?

Die Meier von-Chouson (St.Niklaus)

Neben den merkwürdigen und bedeutenden Männern der Familie de Chouson (Matricularii, Im Hove) nehmen sich die Vertreter der Meier von Chouson eher blass und bescheiden aus. *Rudolf Hoppeler* hat bereits vor Jahren ihre magere Reihenfolge aufgezählt⁴²⁰, und doch muss das Meieramt von Chouson-St. Niklaus im 14. Jahrhundert wichtiger gewesen sein als das Vizedominat, das nach 1339 aus den erhaltenen Urkunden verschwindet.

Nach dem 1218 und vielleicht 1251 erwähnten Meier Henselmus oder Anselm, dem vermutlichen gemeinsamen Stammvater der Meier und der de Chouson, finden wir 1305 einen Meier Peter, der angeblich 1310 schon verstorben war⁴²¹. Von ihm kennen wir drei Söhne:

414 Ebenda, Minutar 44, p. 38, und Minutar 37, p. 79. *Ferdinand Schmid* erwähnt ihn im Jahre 1408 als Priester in Leuk (BWG, I, p. 460).

415 AD, Minutar 87, p. 256, und Minutar B 91, p. 249, Minutar 87, p. 256.

416 Ebenda, Minutar B 44, p. 7-11.

417 Ebenda, Minutar B 91, p. 249.

418 Ebenda, Minutar B 60, p. 84.

419 BA Leuk, D 48.

420 BWG, VI, p. 245.

421 AD, Minutar 5, p. 70, und *Gremaud*, N° 1312.

1. Niklaus hatte das Weibelamt der Pfarrei Visp inne und wird als solcher von 1305-1325 erwähnt⁴²². *Jean Gremaud* hat in seiner Urkundensammlung auch jene Urkunde von 1310 veröffentlicht⁴²³, mit der dieser Nikolaus der Klausnerin Itta, Tochter des Freiherren Ulrich von Raron, eine Einsiedelei beim Friedhof von Visp übergibt. Nikolaus, vermählt mit Perreta, Schwester des Jaquinus de Crist, hinterliess eine Tochter Markisa, die vor dem 13. April 1348 als Ehefrau des Peter, Sohn von Peter in Platea von Visp, ihre Tage beschloss⁴²⁴;

2. Walther, zweiter Sohn des Meiers Peter, kommt vom 30. Mai 1305 bis am 25. Mai 1320 als Pfarrer von St. Niklaus vor⁴²⁵;

3. Vom dritten Sohne Wilhelm ist nur der Name bekannt.

Eine Urkunde vom 25. Mai 1320 nennt als Zeugen einen Meier Peter von Chouson und dessen Söhne Nikolaus und Wilhelm⁴²⁶.

Dieser Wilhelm ist 1339 und 1353 Meier⁴²⁷ und hatte das Amt vielleicht noch im Jahre 1390 inne, es sei denn, es handle sich um einen Sohn(?) gleichen Namens. Ein Nicholinus, Sohn des Meiers von Chouson, trieb Handel mit sog. Landtuch. Am 14. Oktober 1347 schuldet ihm in Sitten Peter, Sohn des Matthäus Sartoris von Gissiney (Saanen), eine Summe Geld für gekauftes «Panni albi de Vespi»⁴²⁸.

Gegen Ende des Jahrhunderts, im Schicksalsjahre 1388, treffen wir in St. Niklaus als Meier einen Wilhelm, welcher am 18. November der Margareta ab Schalou einen Vogt bestellt⁴²⁹. Ist es der gleiche Wilhelm, der 1339 und 1353 als Meier erwähnt wird? Wir wissen es nicht. Am 9. März 1389 wird er erwähnt als Wilhelm, Sohn des seligen Nikolaus Maioris, und handelt für sich und seine Kinder als Erben mutterseits der Antonia, einst Gattin des Ludwig Buos von Mörel⁴³⁰. Im Februar 1391 war Meier Wilhelm noch am Leben, als seine Söhne Johann und Nikolaus einen Kauf tätigten⁴³¹.

Am 7. Februar 1394 wurde in Sitten Nikolaus, ein Sohn des seligen Nikolaus Maioris, vom Bischof von Sitten durch Übergabe eines goldenen Ringes mit dem Meiertum Chouson investiert für sich und seinen Mitgeteilten Anton Venetz⁴³². Dieser Anton Venetz, oder sein Vater gleichen Namens, hatte vor 1392 Frantz, die Tochter eines Nikolaus Majoris, geheiratet⁴³³. Es fehlen uns alle Nachrichten über den

422 AD, Minutar 5, p. 70, und PA Visp, D 4.

423 *Gremaud*, N° 1312.

424 A Ambuel in Sitten, F 4.

425 AD, Minutar 5, p. 30, und Staatsarchiv Wallis, AV 70.

426 Staatsarchiv Wallis, AV 70.

427 *Gremaud*, N° 1755, und Flavien de Torrenté, Msc 1, N° 20. Laut AD, Minutar B 25, erscheint am 10. November 1359 als Zeuge in Visp. «Ny. maior dicti loci» (de Schouson). Es ist denkbar, dass mehrere Mitglieder der Familie Anteil am Meiertum hatten, so dass zur gleichen Zeit mehrere als Meier bezeichnet werden.

428 AD, Minutar B 170, Fragment eines Blättchens.

429 AD, Minutar 43, p. 24.

430 Ebenda, p. 147.

431 Ebenda, p. 369.

432 *Gremaud*, N° 2439.

433 AD, Minutar 43, p. 373.

Abgang der Familie der Meier von Chouson. Tatsache ist, dass um 1450 das Meiertum im Besitze der drei Söhne des Egidius Venetz war⁴³⁴. Diese Venetz trugen später den bald vorherrschenden Beinamen «Majoris».

Die Wohntürme von St. Niklaus

Die Urkunden über die alten Türme und Steinhäuser von St. Niklaus sind leider dünn gesät, so dass wir uns mit spärlichen Nachrichten begnügen müssen.

Es war wohl ein Steinhaus und reichte noch ins 13. Jahrhundert, jenes Haus im Dorfe Chouson, genannt «daz Gevierthus», welches am 30. Oktober 1309 Amedeus von Kuipphon von Kalpetran namens seiner Ehefrau Jaquema, Tochter des verstorbenen Pfarrers Johannes von Chouson, veräusserte⁴³⁵. Im Jahre 1350 wird ein bereits verstorbener Nikolaus, Sohn des seligen Johannes in Domo lapidea von Chouson, erwähnt, welcher aber bereits im Weiler Brunnen bei Törbel gewohnt hatte⁴³⁶.

Über den Wohnsitz der Familie Matricularii von Riedmatten im Weiler Riedmatten nördlich des Dorfes St. Nikolaus erfahren wir leider nichts Genaueres. Am 14. Juli 1468, anlässlich der Güterteilung des verstorbenen Junkers und Notars Franz von Riedmatten, erhielt der älteste Sohn Johann die Güter in den Riedmatten «cum domo, stupa, cellario, rascardo, grangiis etiam cum antiqua domo»⁴³⁷. Ob dieses «alte Haus» ein steinerner Wohnturm war, wissen wir nicht⁴³⁸. Es ist dies wohl möglich, da noch im Jahre 1674 im sog. «äussern Esch», das ist in der Gegend jenseits der Vispe, westlich der Riedmatten, ein «domus lapidea» erwähnt wird⁴³⁹. Auch 1679 wird am Ort genannt «zum Steinhüs» ein «domus lapidea» namhaft gemacht⁴⁴⁰.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts waren die von Riedmatten schon längst nach Visp, Sitten und sogar nach Goms gezogen, und im Tale von St. Niklaus blühten andere Familien: die Venetz-Majoris, die Sterren, Lengen usw. Am 9. November 1544 verkaufte Stefan Zentrieggen aus Raron, namens seiner Ehefrau Elisabeth, Tochter des seligen Johannes Majoris, gewesenen Meiers von Chouson, für 800 Pfund dem Moriz Bifinger nicht nur ein ausgedehntes Gut, genannt «der Stalden», sondern auch «unam turrim sitam in villa sancti Nicolai cum horto, grangia, stabulo,

434 Gremaud, N° 3026.

435 AD, Minutar 5, p. 175, N° 4.

436 GA Törbel, D 13. Dieser Niklaus lebte noch am 5. Dezember 1333 (ebenda, D 9).

437 Abschrift von 1720 im Louis de Riedmatten.

438 Der alte und zuverlässige Genealog der Familie Johann Jakob von Riedmatten, gestorben 1726, berichtet über deren Ursprung: «ex valle dicta Zurmaht de domo lapidea quae circumdata est prato cui nomen Riedmatten», A Valentine de Kalbermatten, Liber B, p. 230.

439 PA St. Niklaus, B 1; vgl. auch Viktor Summermatter, Heimatbuch St. Niklaus, Familienstatistik und Chronik, St. Niklaus 1975, und Hans-Jörg Lehner, der Meierturm von St. Niklaus, in: Vallesia, XLIII, 1988, S. 113 ff.

440 Ebenda.

curiis, plateis», welcher Turm dem seligen Johannes Majoris gehört hatte⁴⁴¹ Es ist wohl der noch erhaltene Turm westlich der Strasse, welche das Dorf durchzieht.

In den etwas zahlreicheren Urkunden des 17. Jahrhunderts werden im Dorfe St. Niklaus nicht weniger als vier Türme erwähnt. Welcher von diesen vierten der im Jahr 1544 verkaufte Turm der Familie Majoris war, wissen wir nicht. Die vier Türme sind:

1. der Sterrigo Turm, welcher 1687 und 1751 erwähnt wird⁴⁴²;
2. vom Gassero Turm wird 1687 erwähnt, dass er im Dorfe St. Niklaus «hinter dem Sterrigo Turm» lag, und Johann von Schalen, Sohn des Meiers Moriz von Schalen, damals Student in Dillingen, erwarb darin einen Anteil von dem bevogteten Johann Heinen⁴⁴³;
3. der Schalbettero Turm gehörte 1659, 24. Januar, den Erben des seligen Meiers und Zendenfährnrichs Johannes Schalbetter; er wird auch 1674 und sogar 1693 so genannt, als darin der Statthalter Anton Brunner sein Testament machte⁴⁴⁴. Dieser Turm hatte einen «Hof», der 1661 ausdrücklich erwähnt wird⁴⁴⁵. Im Jahre 1716 machte «in turri Schalbettero» Katharina Burginer, Ehefrau des Jakob Sterren, ihr Testament⁴⁴⁶;
4. der Thaugwaldero Turm wird 1675 erwähnt, da dem Meier Peter Riedin ein kleiner Baumgarten «hinder Thaugwaldero Thuren» gerichtlich zugesprochen wird⁴⁴⁷.

Es wäre gewiss eine dankbare Aufgabe, den Spuren dieser alten und gewiss wenig bequemen Wohntürme nachzugehen und festzustellen, ob noch etwas von ihnen erhalten ist.

Im Band XLIII der «Vallesia» von 1988, S. 113-120, hat *Hans-Jörg Lehner* einen eingehenden Bericht über die archäologischen Untersuchungen des sog. Meiertums von St. Niklaus veröffentlicht, versehen mit acht Abbildungen und Angaben von vier Inschriften, die sich in den Deckenbalken vorfanden.

Täsch

Äusserst spärlich sind die Nachrichten, welche uns über die Herren oder Junker von Täsch erhalten sind. Im Gebiet des Dorfes, unweit des südlichen Ufers des ungestümen Täschbaches, sieht man noch die niedern Mauern und Überreste eines

441 GA Naters, B 11.

442 PA St. Niklaus, B 1, und B 3, p. 219.

443 Ebenda, B 1 «in turri vocata Gassero in pago St. Nicolai retro turrim Sterrigo».

444 PA St. Niklaus, B 1.

445 Ebenda, «in curia turris Schalbettero».

446 Ebenda, B 2, p. 12.

447 Ebenda, B 9.

Turmes oder Steinhauses, das einst ihr Wohnsitz war. Die Gemeinde Täsch-Randa wird bereits 1305 mit ihren vier Vertretern erwähnt und gehörte seltsamerweise zum Meiertum Naters.

Erster bekannter Träger des Namens der Herren von Täsch ist Joannes, «domicellus de Thes», welcher am 8. Januar 1339 in Visp als Zeuge in einer Urkunde der Familie Esperlin auftritt⁴⁴⁸. Woher kamen diese Herren? Wir wissen nur, dass die von Täsch im 14. Jahrhundert Herrschaftsrechte in Zermatt besaßen⁴⁴⁹, und so möchten wir ihre Herkunft vielleicht im Bereich der Umgebung der alten Herren von Visp suchen. Am 10. Oktober 1355 ist Junker Anton von Täsch mit den Platea, Werra und Embda Abgeordneter des Zenden Visp im Bündnis mit den obern Zenden von Wallis⁴⁵⁰. Neben dem oben erwähnten Junker Johann von Täsch muss es einen zweiten dieses Namens gegeben haben, denn 1389 kauft Thomas, der natürliche Sohn des ältern Junkers Johannes von Täsch ein Kuhalprecht in der Täschalpe⁴⁵¹. 1388 werden in Täsch die Güter der Erben des Junkers Johannes erwähnt⁴⁵². Zu diesen Erben gehörte allerdings auch der 1389 erwähnte Anton oder Thono, der auch natürlicher Sohn des Junkers Johannes heisst⁴⁵³. Wie lange sich diese Nachkommenschaft der von Täsch erhielt, ist nicht bekannt. Am 24. Mai 1436 erscheint als Schuldner des Jakob Birger von Zermatt, welcher in Rechy wohnte, ein «Henslinus, filius dni de Tast de Chousun». (AD, Minutar 59, p. 136). Noch um 1521 wird in Täsch, am Orte genannt z'Heimen Grenchun, das Eigentum «der Erben der verstorbenen Junker im Steinhus» erwähnt⁴⁵⁴.

Wie die von Pfarrer *Joseph Zurbriggen* in seiner fleissigen Chronik von Täsch mitgeteilten Sagen berichten, hinterliessen die von Täsch kein gutes Andenken. Zu Anfang des letzten Jahrhunderts scheint der Turm von Täsch noch gestanden zu haben und wird in einer Grenzbezeichnung als das «Junker Haus» bezeichnet⁴⁵⁵.

448 A Flavien de Torrenté, Manuscript 1, N° 2.

449 Im Jahr 1443 heissen die Brüder Ludwig und Christoph de Platea Mitherren von Zermatt und Rechtsnachfolger eines Junkers Johann de Thes (PA Zermatt, F 3). Ob die im ältesten Sterbebuch von Zermatt erwähnte «Dna Philippa fundatrice ecclesie Pratoborni», welche allerdings noch ins 13. Jahrhundert gehört, zur Familie von Visp oder von Täsch zu rechnen ist? 1416 ist die Rede von einer Steuer (tallia) in Zermatt, welche geschuldet wird dem Junker «Peter de Platea velud causam habenti heredum Anthonii de Tes domicelli», (AD, Minutar B 121, p. 23).

450 *Gremaud*, V, p. 144.

451 AD, Minutar 43, p. 16.

452 Ebenda, p. 5: «iuxta terram heredum domicelli de Thes». Ferner ebenda, p. 12.

453 Ebenda, p. 29, wo am 8. Dezember 1389 in St. Niklaus als Zeuge auftritt: «Anthonius filius naturalis Jo. domicelli de Tessch».

454 GA Naters, B 11, p. 7: «z'Heimen Grenchun ... tangit superius den Alpweg, interius terram heredum quondam domicellorum im Steinhus, interius et exterius terram Petri Schalbetter».

455 BsA, Tiroir 216: Urkunde des Notars Johann Peter Truffer; sie nennt eine Wiese in Täsch, grenzend nördlich an den Täschbach, östlich «partim domum vulgariter dictam an das Junker Haus».

IV. Die Rarner Schattenberge

Bürchen

Der Birchnerberg, der Abendsonne zugekehrt und reich an Roggenäckern, seit alter Zeit zur Pfarrei Raron gehörend, weist für das ausgehende 13. Jahrhundert einige «Herren» auf. Wie diese unter sich verwandt waren, ist nicht mehr festzustellen.

Eine Urkunde von 1345 erwähnt⁴⁵⁶ in Bürchen gewisse Güter «der Erben des Herrn Wilhelm in Domo lapidea». Dieser Wilhelm im Steinhaus ist aus frühern Urkunden mehrfach für die Jahre 1299-1307 bezeugt und lebte vielleicht noch im Jahre 1320⁴⁵⁷. Er muss ein vermöglicher Potentat gewesen sein. 1301 kauft er von seinem Neffen Peter, genannt Muracker, Roggen- und Weinzinsen, nachdem er im Jahre vorher die «Smysmatte» erworben hatte⁴⁵⁸. Im selbèrn Jahr 1301 leiht er zu 10% Geld aus an Wilhelm am Heutris⁴⁵⁹. 1307 pachtet er vom Vizedom, Peter von Sitten, weitere Einkünfte an Korn und Wein⁴⁶⁰.

Auch die Söhne Wilhelms Im Steinhaus, nämlich Peter, erwähnt 1303-1346⁴⁶¹, Conrad, erwähnt 1303-1310⁴⁶², und Johann, erwähnt 1310-1320⁴⁶³, erscheinen des öfters in den Urkunden als Käufer von Gütern und Zinsen und auch in den Rodeln des Domkapitels von Sitten, welches aus Bürchen ansehnliche Roggenzinse bezog. Keiner dieser drei Söhne trägt aber den Titel «Herr».

Ob der erste Sohn Peter Nachkommen hinterliess, ist nicht sicher; dagegen hatte Johannes im Steinhaus, verstorben vor dem 21. März 1345, zwei Söhne, Anton und Johann, welche 1346 erwähnt werden⁴⁶⁴. Diese Familie Im Steinhaus erhielt sich am Birchnerberg bis zu Anfang des 16. Jahrhunderts und war Mitglied oder Teilhaber der Hl. Geist-Bruderschaft von Unterbäch-Bürchen, in welcher sie 1510 zwei

456 BA Sitten, Tir. 164, N° 48.

457 AD, Minutar 5, p. 12, 28, 204, 206, und Urkunde im A Eduard von Roten vom 20. Februar 1320, wo in Raron als Zeugen auftreten: «Petrus, Kuenzo et Johes, filii Wilmi in Domo lapidea». Die Urkunde betrifft Bürchen.

458 AD, Minutar 5, p. 8 und 12.

459 Ebenda, p. 10.

460 Ebenda, p. 28.

461 Ebenda, p. 46, 212, und AD, N° 7563, wo 1346 Güter des Peterlin in Domo lapidea, gelegen im Erle und Schufra, erwähnt werden.

462 AD, Minutar 5, p. 53 und 211. Unter den Lehensträgern des Domkapitels von Sitten erscheint 1346, 23. Januar, «Anthonius in der Bundon, gener quondam Conradi in Domo lapidea». Vermutlich ist dieser Conrad identisch mit dem in Anmerkung 456 erwähnten Kuenzo.

463 AD, Minutar 5, p. 211.

464 AD, N° 7563, und Archiv von Roten.

«Compra» (Tracht) besass⁴⁶⁵. Aus dieser Familie seien noch erwähnt: Frantza, Tochter des verstorbenen Jakob im Steinhaus, Ehefrau des Anton Lenman von Mollens in den Sidnerbergen, welche 1454 für die bescheidene Summe von 26 Pfunden den Brüdern Jakob und Peter ihren Erbteil verkauft⁴⁶⁶. Im selben Jahre 1454 wird erwähnt Fransa, Tochter des verstorbenen Johann Im Steinhaus von Bürchen als Ehefrau des Perrinus, eines natürlichen Sohnes des Junkers Jakob Perrini von Turtmann⁴⁶⁷. Die letzte Vertreterin des Geschlechtes in Bürchen war wohl Antonia, Tochter des jüngern Ruoff im Steinhaus von Muracker (Bürchen), welche 1529 als Frau des Jannin Schluechter vom Holz (Unterbäch) genannt wird⁴⁶⁸.

Ein zweiter «Herr» am Birchnerberg war jener verstorbene «Herr Wilhelm in dem Muracker», dessen Sohn «Peter in dem Bodme» 1346 in einem Zinsrodel des Sittner Domkapitels erscheint⁴⁶⁹. Die Annahme liegt nahe, dass dieser «Herr Wilhelm in dem Muracker» identisch ist mit dem «Herrn Wilhelm im Steinhaus», weil 1303 ein Willo im Steynhus in den Murakere «als vermöglicher Käufer» erwähnt wird⁴⁷⁰. Muracher war ja der bedeutendste Weiler des Birchnerberges.

Ein dritter «Herr» an Bürchen war jener «Herr Heinrich de Obsun», dessen 1320 wohl als verstorbenem gedacht wird⁴⁷¹.

Das Steinhaus von Bürchen

Wo befand sich nun das herrschaftliche Steinhaus am Birchnerberg? Vieles spricht dafür, dass es sich am nördlichen erhöhten Rand des heutigen Weilers Zenhäusern erhob, dort, wo jene stattliche Kapelle stand, welche im Erdbeben von 1855 stark beschädigt, später zu einer Drescherei und vor einigen Jahren zu einem Wohnhaus umgebaut wurde. Es ist ein dominierender Hügel, der gegen Osten und Norden ziemlich steil abfällt gegen ein Tälchen, das von einem Bach durchströmt wird. Hier soll sich auch der Name «Steinhus» erhalten haben⁴⁷². Es ist möglich, dass 1347 das Steinhaus schon im Verfall begriffen war und sich die einflussreiche Familie schon

465 Urkunde vom 21. Mai 1510 aus dem Besitz der Familie Zentriegen Johann in Unterbäch, worin als Geteilen genannt werden: «Henslinus Zenhysren pro Ruoff im Steinhus de Birchun» und «Heredes senioris Ruoff zem Steinhus».

466 AD, Minutar 106, p. 362.

467 GA Unterbäch, H 10.

468 PA Unterbäch, D 8.

469 AD, N 7563.

470 AD, Minutar 5, p. 26.

471 A Eduard von Roten, Urkunde vom 20. Februar 1320, worin Gut in Bürchen erwähnt wird, que olim fuit doni Henrici de Obsun.

472 Mitteilung von Herrn Pfarrer J. Gattlen, verstorben 1950.

früher in die tiefer gelegenen Weiler Muracker und Bodmen verzogen hat. Im Jahre 1547 stand an jener Stelle bereits eine Kapelle⁴⁷³.

Die Nachblüte im Zenden Siders

Im Zenden Siders sollten die «Im Steinhaus» von Bürchen wieder zu Ehren und Ansehen kommen. Von Francisca Im Steinhaus, die nach Mollens zog, war oben schon die Rede. Auch ihre Brüder Jakob und Peter liessen sich in der Gegend von Venthen nieder. Hier vermählte sich Peter am 22. Januar 1447 mit Jaquemina, einer natürlichen Tochter des reichen Junkers und Notars Petermann I. de Platea von Anchettes-Venthen⁴⁷⁴. So wird Peter Im Steinhaus der Schwager des Landeshauptmanns Petermann II. de Platea, welcher damals der mächtigste Potentat des Zenden Siders war, und der ihm 1450 ein Haus mit Keller im Dorfe Venthen verkauft⁴⁷⁵. Peter Im Steinhaus ist 1468 wohnhaft in Venthen und Familiaris und Geschworener des Landeshauptmanns⁴⁷⁶. 1476 und 1477 ist er Abgeordneter des Zenden Siders und amtet 1484/85 und 1489/90 als Grosskastlan von Siders⁴⁷⁷.

Ob Peter Im Steinhaus Nachkommen hinterliess, ist nicht bekannt. Erbe seines Ansehens wurde der Sohn seines Bruders Jakob, Johannes Im Steinhaus. Dieser Johann hatte sich am 20. April 1474 in Venthen vermählt mit Francesie, der Tochter des verstorbenen Notars Kaspar Courten, der aus einer führenden Familie von Brig und Siders stammte⁴⁷⁸. Anwesend bei der Hochzeit waren die Junker Petermann de Platea, Johann Perrini und Moriz d'Anchettes. In der Folge war auch Johannes Im Steinhaus Grosskastlan und Abgeordneter von Siders, so 1498 und 1510/11⁴⁷⁹. Leider fehlen uns weitere Angaben, welche uns über den Ausgang dieser merkwürdigen Familie Aufschluss geben könnten.

Unterbäch

Unterbäch, anmutig auf einer Bergterrasse zwischen den Tälern des Laubbaches und des Milibach gelegen, weist noch heute ein zerfallenes Herrenhaus auf, welches das Steinhaus genannt wird. Dieser Bau, laut den Angaben von *L. Blondel* wohl erst

473 PA Bürchen, H 3. Urkunde vom 15. Mai 1547: Thomas Zenhüsern kauft eine Wiese «super monte Birchen loco cui dicitur zum Steinhushy ... tangit a meridie capellam».

474 AD, Minutar 116, p. 137-138. Er heisst «Petrus filius Jacobi in Steynhous in Muracher parochie Rarognie». Zeugen waren Thomas Gerschen, Kastlan von Siders, und Berschoz, Bruder des Bräutigams.

475 Ebenda, Minutar 116, p. 514.

476 Ebenda, Minutar 147, p. 123: «familiaris et juratus magnifici viri Petermandi de Platea balivi terre Vallesii».

477 Ebenda, Minutar 132 und 139, p. 187; Minutar 108, p. 452; Minutar 167, p. 54.

478 Ebenda, Minutar 103, p. 389-395. Die Mutter des Bräutigams hiess Laurencia.

479 Ebenda, Minutar 108, p. 310. *Imesch*, Abschiede, I, p. 150 und 164; ferner BA Sitten, Tiroir 104, N° 8.

im 15. Jahrhundert errichtet, war der Sitz der mächtigen Familie der Kalbermatter, welche Ende des 14. Jahrhunderts aus dem Saastal nach Unterbäch gekommen war. Wir müssen jedoch auf eine noch ältere Zeit zurückgreifen.

Die Herren von Unterbäch

Einige Urkunden aus der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert melden uns leider nur sehr einsilbig von einer Familie der «Herren» von Unterbäch.

Als solche kommen vor: Herr Anselm de Under Beken, welcher am 14. März 1283 als Bürge in Raron auftritt, aber vor dem 19. Juli 1299 gestorben ist⁴⁸⁰. Er ist wohl derselbe, welcher in einer Urkunde von 1307 Anselm der ältere heisst und als Vater des bereits verstorbenen Thomlin und Grossvater einer Agnes bezeichnet wird⁴⁸¹. Diese stand damals unter der Vormundschaft des Peter Esperlin, Meier von Raron. Ein weiterer Sohn des Herrn Anselm war jener Wilhelm, verstorben vor dem 6. November 1300, dessen Tochter Agnes Mitbesitzerin des Zehnten von Raron war⁴⁸². Ein dritter Sohn Anselms war Peter, erwähnt 1300-1304, Mitbesitzer des Rarner Zehnten. Als seine Kinder werden 1304 aufgeführt Peter, Wilhelm, Ella und Agnes⁴⁸³.

Am 13. September 1306 wird in Raron ein Gilt oder Zins an Wein erwähnt, welcher jährlich an die «Domna Agnes de Underbeken» zu entrichten war⁴⁸⁴. Wie war diese Frau Agnes mit dem Herrn Anselm verwandt?

Neben diesen «Herren» von Unterbäch gab es um 1300 eine zweite Familie «von Unterbäch», bei welcher der Titel «Herr» zwar nicht nachweisbar ist, die aber doch reich und angesehen gewesen sein muss. Aus diesem Geschlecht kennen wir Bartholomäus de Underbechun, erwähnt um 1280, verstorben vor dem 2. August 1299⁴⁸⁵; er hatte einen Bruder Walter, gestorben vor dem 6. November 1300⁴⁸⁶, und als Söhne Peter, Berthold, und Wilhelm. Dieser Wilhelm, erwähnt 1300-1307, besass Alprechte nicht nur in «Anderrat» bei Bürenchen, sondern auch in der Alpe «Firnun Meiden» im Turtmanntale⁴⁸⁷.

Ein Zeitgenosse (oder Bruder?) des Bartholomäus mag gewesen sein jener «Matt-häus de Underbeque», welcher um 1280 als Lehensträger des Bistums genannt wird und vor dem 2. August 1299 gestorben ist⁴⁸⁸. Im Dorfe Raron besass er ein Haus,

480 AD, Minutar 2, p. 27, und Minutar 5, p. 206.

481 Ebenda, Minutar 5, p. 149.

482 Ebenda, p. 199.

483 Ebenda, p. 190 und 199.

484 Ebenda, p. 148.

485 BsA, Tir. 211, N° 85, und AD, Minutar 5, p. 203.

486 AD, Minutar 5, p. 199.

487 Ebenda, Minutar 5, p. 134 und 199.

488 BsA, Tir. 211, N° 85, und AD, Minutar 5, p. 203.

worauf die Abgabe des «Chiminagium» zugunsten des Domkapitels lastete⁴⁸⁹. Als seine Söhne kennen wir: Ludwig, erwähnt 1282⁴⁹⁰, Johann, erwähnt 1282-1303⁴⁹¹, Konrad, erwähnt 1300-1306⁴⁹² und Berthold, welcher von 1300-1306 als Kleriker bezeichnet wird⁴⁹³. Am 10. Februar 1300 akkordieren Konrad und Berthold von Unterbäch mit Mitgeteilten des Zehnten der Pfarrei Raron mit Herrn Jakob, Pfarrer von Raron, über den «Aufbruchzehnten»⁴⁹⁴. Bertold von Unterbäch besass auch Güter auf der Sonnenseite des Tales, am Ritzenboden und im Bietschtal⁴⁹⁵. Wahrscheinlich ist sein Sohn jener Johannes Dogni Berthodi, welcher im April 1347 als Abgeordneter genannt wird⁴⁹⁶. Um diese Zeit war der Familienname «von Unterbäch» bereits in Abgang gekommen.

Die Buchin (Bitschin)

Um das Jahr 1300 kommen zwei neue Geschlechter in die Gegend von Raron und Unterbäch: es tauchen in Raron plötzlich die Esperlin aus Baltschieder auf, welche bald das wichtige Meieramt von Raron besitzen, während in Unterbäch die Buchin (heute Bitschin) Stellung und Rang der von Unterbäch einnehmen. Die Buchin stammen wahrscheinlich aus der Gegend von Naters und Mund, wo sie bis ins 15. Jahrhundert einflussreich waren⁴⁹⁷.

Als erster kommt in Unterbäch Peter Buchin vor, welcher am 2. August 1299 von Agnes, Witwe des Bartholomäus von Unterbäch, ein Lehen nimmt⁴⁹⁸ und bis 1309 in mehreren Urkunden als Käufer von Gütern und verschiedenen Einkünften genannt wird. Schon 1300 ist er einer der Zehntenbesitzer⁴⁹⁹. Als seine Ehefrau wird 1309 «Ella» genannt⁵⁰⁰. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Ella niemand anders ist als die oben erwähnte Ella, Kleintochter des Herrn Anselm von Unterbäch. So ist es

489 AD, N° 6936.

490 AD, Minutar 3, bis N° 26.

491 Ebenda, und Minutar 5, p. 26.

492 Ebenda, Minutar 5, p. 88 und 190.

493 Ebenda, p. 88 und 190.

494 Ebenda, p. 190.

495 Ebenda, p. 88. Um 1320 verkauft Jakob, Sohn des verstorbenen Berthold von Unterbäch, dem Magister Wilhelm von Leuk für 26 Pfunde Alpenrechte im Turtmantal (A de Courten, 7, N° 10).

496 BA Sitten, Tiroir 131, N° 5.

497 Agnes, Tochter des Wilhelm Buchin von Mund ist 1304 Ehefrau des Peter, Salterus von Raron (AD, Minutar 5, p. 88). 1309, 17. Juli, werden Peter und Johann, Söhne des verstorbenen Wilhelm, genannt Buchin, vom Pfarrer von Naters mit dem Zehnten von Mund belehnt (PA Mund). Wilhelm Buchin ist 1347 Abgeordneter des Zenden Naters-Brig (BA Sitten, Tiroir 131, N° 5). Rudo Buschins von Naters amtet 1398/99 als Kastlan des Zenden Naters-Brig.

498 AD, Minutar 5, p. 203.

499 Ebenda, p. 190.

500 Ebenda, p. 203, wo Peter Buychin von Unterbäch mit Anlobung seiner Gattin Ella Haus und Scheune des verstorbenen Kaplans Wilhelm verkauft.

leicht erklärlich, wie die Buchin in das Erbe der von Unterbäch eingetreten sind. Ausser Gütern in Unterbäch besass Peter auch solche in Raron, hinter dem Schloss Raron, im Turtig, in Kummen am Ritzenboden und in St. German⁵⁰¹. Peter Buchin starb vor dem 18. November 1344⁵⁰² und hinterliess neben einer Tochter Antonia einen Sohn Anton; dieser heisst um 1345 verantwortlicher Resper für den Korn- und Weizehnten, welchen das Domkapitel von Sitten in der Pfarrei Raron beanspruchte⁵⁰³. Wahrscheinlich ist auch jener Johannes Buychin aus Raron, welcher 1346 in Leuk wohnte und dort 1358 als Bürger vorkommt, ein Sohn Peter Buchins⁵⁰⁴.

Mit seiner Frau Frantza zeugte Anton Buchin die Söhne Berthold und Jacquinus, welche 1341 den Brüdern Rudolf und Johann Esperlin einen Kornzins verkauften⁵⁰⁵. Dieser Berthold Buchin oder Butschin, welcher bis 1398, den 24. Juli, genannt wird und im selben Jahre starb⁵⁰⁶, war der bedeutendste Vertreter der Familie. Mit dem Junker Anton Esperlin ist Berthold Buchin in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die einflussreichste Person im Gebiet des alten Zenden Raron. Berthold war Eigentümer des Turmes auf dem «Tschuggen» beim Steinhaus und auch in Raron hat er Güter und Haus besessen⁵⁰⁷. Die Erben der Macht und des Einflusses der Familie Buchin wurden um 1400 die Kalbermatter, nachdem Bertholds Tochter Margareta Nikolaus Kalbermatter den ältern geheiratet hatte⁵⁰⁸; ihr Sohn Nikolaus Kalbermatter, der jüngere, war 1453 Landeshauptmann von Wallis. Jennin, der Sohn Berthold Buchins, verliess wohl aus politischen Gründen die Gegend von Raron, liess sich zuerst in Nendaz im savoyschen Unterwallis nieder und lebte später als reicher Bürger in Sitten⁵⁰⁹. Auch seine Erbtöchter Greta heiratete wieder in das Haus der Kalbermatter⁵¹⁰.

501 Ebenda, Minutar 5, p. 115, 151, 215. Käufe von Gilten und Bodenzinsen von 1303 und 1305 werden ebenda, p. 46, 88, und 89 erwähnt.

502 A von Roten, Raron.

503 AD, Minutar 3, p. 80. Anton wird schon 1308 als Sohn des Peter Buichyn erwähnt (Minutar 5, p. 151).

504 AD, Rotulus des Notars Johann Mistralis, und Staatsarchiv Wallis, Donum Genavense, N° 47. Am 22. Mai 1352 in Sitten ist Johann Buchin Abgeordneter von Leuk bei der Revision des Friedensvertrages von Salgesch. (*Van Berchem*, in: JSG 24, p. 348).

505 A Flavien de Torrenté, Msc 1, N° 19: «Nos Bertoldus et Jaquinus fratres filii Anthonii Butschin de Underbechen laude dicti patris et Frantze matris».

506 A von Roten, Raron, Urkunde vom 24. Juli 1398, wo er mit drei Leukern, dem Bischof die Alpen Bachi, Sonale und Croso im Turtmantal als Lehen erkennt. Am 3. Dezember 1398 ist er nach den Urkunden verstorben (AD, Minuten des Franz de Ayent, p. 51).

507 In einem Tauschakt der Brüder Kalbermatter vom 10. April 1473 werden zwei Stadel erwähnt: «ratam duorum horreorum existentium super tibias sitorum apud Unterbechen iuxta antiqua hedificia Rudolphi Kalbermatter supra saxum et iuxta turrin destructam que erat antiquitus Bartholomei Butschin». (AD, Minutar 139). Im Minutar B 181 ist 1353 die Rede von «apud Raroniam in plathea publica ante ortum Berchoz Buchin».

508 Aussage des ältern Nikolaus Kalbermatter vom 11. Oktober 1447 über seine vor mehr als 50 Jahren erfolgte Vermählung mit der Tochter des Berthold Buschin von Unterbäch (GA Niedergesteln, D 30).

509 AD, Minutar 12, p. 155, und Minutar 87, p. 490. Im Jahr 1425 war Johann Butschin Abgeordneter von Sitten zum Landrat von Wallis.

510 A von Kalbermatten und AD, N° 5603 und 9997.

Der Sitz der Herren von Unterbäch

Im Band XV des Jahrbuches «Vallesia» von 1959, S. 175-187, hat der bekannte Burgenforscher *Louis Blondel* die Lage und Überreste einer Burg untersucht, welche auf einem Hügel westlich der Ebene von Unterbäch stand, der im Volksmund der Tschuggen heisst. Die Burg hatte keinen Namen, und *Blondel* gibt ihm die Bezeichnung «Zwingherrenschloss». Nach den Untersuchungen des Gelehrten handelt es sich um die Überreste einer Burg aus dem 12. Jahrhundert, die er vermutungsweise auf die Familie von Unterbäch zurückführt.

Wir dürfen annehmen, dass die Burg auf dem Tschuggen im 13. Jahrhundert der Wohnsitz der Herren von Unterbäch war. Man könnte freilich versucht sein, auch an das alte Gemäuer auf dem Hügel «zen Werligen» oberhalb der Kirche von Unterbäch zu denken, und hier den Sitz der von Unterbäch suchen. Eine für jene Zeit höchst seltene Notiz aus dem Jahre 1473 bezeugt uns, dass damals der Turm auf dem Tschuggen bereits in Verfall war, dass er aber früher dem Berthold Buchin gehört habe⁵¹¹. So dürfen wir auch annehmen, dass bereits die Vorgänger der Buchin, nämlich die von Unterbäch, im Besitz jener Burg waren. Wem gehörte die Burg im 16. Jahrhundert? Wohl der Familie Kalbermatter, welche schon im 15. Jahrhundert nicht weit davon ein anderes Steinhaus bauten; dieses liegt seit dem Erdbeben von 1855 in Trümmern. Über die spätern Schicksale des Schlosses auf dem Tschuggen wissen wir wenig. Im Jahre 1536, wohl nach dem Absterben des mächtigen Landeshauptmannes Arnold Kalbermatten, scheint der Bischof von Sitten Ansprüche auf den Turm gemacht zu haben⁵¹². Ob und wie diese Rechte des Bistums begründet waren, entzieht sich unserer Kenntnis. Spätestens im 18. Jahrhundert wurde auf den Mauern des Schlosses ein bäuerliches Holzhaus gebaut, das einer Familie Furrer gehörte; es wurde zu Beginn unseres Jahrhunderts abgetragen.

Sehr merkwürdig ist die Sage vom Zwingherrn, der dieses Schloss bewohnte, und der von einem Schützen vom jenseitigen Ufer des Mühlebachs durch einen Pfeil getötet wurde, worauf das Schloss zerstört worden sei. In welche Zeit gehört diese Episode? War dieser Zwingherr einer «von Unterbäch», oder etwa Berthold Buchin selber? Der Umstand, dass die Burg ihm gehörte und im 15. Jahrhundert bereits ruiniert war, erlaubt es wenigstens, an die Möglichkeit zu denken, dass der mächtige Mann ein Opfer seiner Gegner wurde.

511 Siehe Fussnote 507.

512 Notiz in Collection *Bordier*, II, p. 469: 1535, 3. Dezember: «Mandatum barrae aculte(?) epalis de turre sita super monte de Underbechen auf am Schuggen et domo sita super saxo et tota crista ad dictam turrin pertinente mensae epali devoluta».

Eischoll

Etwa eine halbe Stunde oberhalb des ehemaligen Schlosses von Unterbäch, westlich des Mühlebaches, liegt der Berghang von Munter mit mehreren Scheunen und Hofstätten von frühern Häusern. Hier im Munter erhob sich im 13. Jahrhundert ein Steinhaus, welches einer Familie den Namen gab. Nur spärliche Nachrichten sind uns darüber erhalten geblieben. Die ältesten Vertreter waren wohl Burkard de Domo lapidea de Muntor, verstorben vor dem 1. Oktober 1301, und Anserm de Domo lapidea de Muntor, welcher am 7. Oktober 1301 als Verstorbener aktenkundig⁵¹³ wird. Damals lebten noch Anserms Witwe Beatrix und deren erwachsene Kinder Anselm, Mathelda und Margareta. Über deren späteres Schicksal ist uns nichts bekannt. Eine Urkunde vom 18. Oktober 1299 erwähnt im Gebiet von Munter die «Steinhussero Matta», welche damals von Wilhelm de Sewen vom Berge Eischoll gekauft wurde⁵¹⁴.

Im Walliser Jahrbuch 1963 hat *Paul Heldner* nachgewiesen, dass die Überreste dieses Steinhauses von Munter in den steinernen Mauern eines Holzhauses der alten Siedlung «Dinnen-Huüss» am Munter noch erhalten sind. Dieses Holzhaus wurde 1630 erbaut und um 1855 zur Scheune umgestaltet.

V. Andere «Herren» im Oberwallis und Mittelwallis

Visperterminen

Neben den bereits behandelten wichtigern «Herren» in Lalden, Eyholz, Stalden usw. finden wir in verschiedenen Siedlungen und Dörfchen des heutigen Bezirkes Visp vereinzelte Erwähnungen von «Herren» und domini.

Am ausgedehnten und fruchtbaren Berge Visperterminen lebten im 13. Jahrhundert ein «Herr Gerung de Niderhusren», ein «Vron Gersind» und dessen Sohn, Herr Peter und «Herr Hug an dem Wasen», deren Nachkommen zu Anfang des 14. Jahrhunderts noch als lebend erwähnt werden⁵¹⁵. Zu Visperterminen gehört das heute verödete Nanztal, wo um 1300/10 ein Grundstück des Johannes, des Sohnes von Herrn «Joren de Nanz» genannt wird⁵¹⁶.

513 AD, Minutar 5, p. 2 und 11. Ferner: p. 10, wo es am 7. Oktober 1300 heisst: «Nos Anselmus, Mathelda, Margareta liberi quondam Ansermi de domo lapidea ab Muntor laude Beatricis matris nostre ...».

514 AD, Minutar 5, p. 205.

515 AD, Minutar 5, p. 83, 106, 156, 185, 196 und 220.

516 A d'Odét in Sitten, Cartular Esperlin.

Gspon

Südlich von Visperterminen liegen auf sonniger Höhe die Güter und Häuser von Gspon, früher Guechebon geheissen, wo schon 1237 freier bäuerlicher Grundbesitz nachgewiesen ist⁵¹⁷. Hier lebten um die Mitte des 13. Jahrhunderts noch drei Frauen höheren Ranges. Die erste hiess «Donna Agnesa», deren Kleinsohn Johann 1356 erwähnt wird⁵¹⁸.

Eine «Domina Thoma» wird 1309 als Mutter des Peter, Sohn «Conrads de Gechebon», erwähnt⁵¹⁹. Als dritte sei genannt Vron Engun de Getzbon, Kleinsohn Johannes 1377 einen Verkauf tätigt⁵²⁰. Als Herr auf Gspon ist uns der «Donnus Fronatus de Gegspon» überliefert⁵²¹.

Saastal

Auf dem linken Ufer der Saaser Vispe, auf dem Gebiet der Gemeinde Eisten, liegt hoch und unzugänglich das Berggut Schweiben. Im Jahr 1304 werden die bereits verstorbenen Johann und Salomea, Kinder des «Vron Minnun ab Sweybun», erwähnt⁵²².

Ziemlich vereinzelt ist auch die Erwähnung des «Herrn Peter de Balu» (Saas-Balen), welcher zwei Söhne, Matthäus und Johann, hinterliess, deren 1308 und 1309 gedacht wird⁵²³.

Auch im Gletscherdorf Saas-Fee finden wir im Ausgang des 13. Jahrhunderts noch zwei Herren; es sind «Herr Gerung ab Vee», Vater eines Wilhelm, und Herr Hug, dessen Sohn Wilhelm 1307 genannt wird⁵²⁴. In das Saastal des 13. Jahrhunderts gehört auch die Domina Agnes, deren Sohn Peter 1308 als «sub monte» (Unter dem Berg, Saas-Grund) bezeichnet wird⁵²⁵.

517 BWG, VI. p. 247.

518 PA Stalden, F 4, Urkunde vom 16. Dezember 1356.

519 AD, Minutar 5, p. 177.

520 PA Stalden, F 7.

521 Urkunde vom 3. Januar 1360, worin erwähnt wird: «Joes filius quondam donni Fronatun de Gezspon parochie de Vespia».

522 AD, Minutar 5, p. 42.

523 Ebenda, p. 159 und 166.

524 Ebenda, p. 140 und 142.

525 Ebenda, p. 159.

Randa

Unsicher ist die Herkunft der «Domina Juliana a der Flue», gestorben vor 1306, deren Güter in der Gegend von Embd-Törbel lagen⁵²⁶. Dagegen ist wohl in Randa jener Herr Annen zu lokalisieren, dessen Enkel Peter 1307 von seinen Gütern, gelegen am Randa, der Kirche von St. Niklaus zinspflichtig sind⁵²⁷.

Mund

Oberhalb Brigerbad erhebt sich der sonnige Berg Mund mit verschiedenen Weilern. Hier vernehmen wir 1333 von einem verstorbenen «Fron Agrun»⁵²⁸ und 1334 von «Vron Agtun von Ferrichen»⁵²⁹. Auch von einem Herrn «Chunrad ab Dorf» ist noch 1353 die Rede⁵³⁰. Daneben stehen wir vor manchen Rätseln. Wir wissen nicht, ob die eben genannten Vertreter verwandt waren mit jenem Peter ab Mund, welcher 1304 im Schlosse Mannenberg im Simmental als Schwiegersohn des Freiherrn Werner von Raron bezeichnet wird, und von dem sonst nichts bekannt⁵³¹ ist. Vielleicht war er ein Sohn jenes Aymo ab Mund, welcher 1301 als Eigentümer eines Weinberges in Stalden erwähnt wird⁵³².

Eine weitere offene Frage: Ist jener Peter ab Mund vielleicht der Vater jenes Junkers Johannes de Mont, der 1342 als Kastlan von Niedergesteln erscheint und 1357 mit Isabella, der Tochter des Junkers Manegold de Saxo von Naters, vermählt war⁵³³? Seine Tochter Margareta de Mont wurde die Stammutter des Hauses von Riedmatten.

Birgisch

Sogar auf den steilen und unwirtlichen Berghöhen von Birgisch und des nahen Naters treffen wir auf einige vornehme Namen. Die Schriften des Gemeindearchivs von Birgisch erwähnen 1306 unter den Geteilen des Mosero Waldes einen Jakob, Sohn des verstorbenen Peter, «Vron Bechun de Gattalfen»⁵³⁴. 1320 wird namhaft

526 Ebenda, p. 92.

527 Ebenda, p. 198: «Petrus filius Girolodi Hern Annen».

528 StoA, I 6: «terra Walteri Fron Agrun».

529 PA Naters, F 6, Urkunde vom 17. April 1334: Kauf eines Hauses durch «Salomea filia quondam Joannis Vron Agton de Verrichen de Mont».

530 StoA, I 10: Verkauf von Wasserrechten aus der Wasserfuhr aus dem Montbach durch «Petrus Domni Chuonradi ab Dorf laude Jois filii mei».

531 Gremaud, III, p. 102.

532 Ad, Minutar 5, p. 106.

533 Gremaud, IV, p. 331 und V., p. 163.

534 GA Birgisch, C 1.

gemacht als Zeuge in Birgisch: Andreas, Sohn des Peter, «Fro Angnesson de Alez»⁵³⁵. Sie mögen um die Mitte des 13. Jahrhunderts gelebt haben. Weiter kennen wir nur den Dominus Hermanus de Burgyse, dessen verstobenen Sohnes 1357 gedacht wird⁵³⁶.

Glis

Im Gebiet der frühern Gemeinde Glis liegt der Weiler Holz. Hier wird im Jahre 1355 ein Grundstück erwähnt, das dem Walter, Sohn des verstorbenen Dominus Johannes de Holz gehörte⁵³⁷.

Termen

Ganz vereinzelt ist die Erwähnung des Dominus Michael, der wohl vor 1300 lebte. Sein Enkel Peter, Sohn des «Perrodi, domini Michaelis de Terman», verkaufte 1390 sechs Kuhrechte auf der Alpe Rosswald⁵³⁸. Peters Sohn Wilhelm ist 1400 in einen Ehehandel mit einer verheirateten Frau und deren Mann verwickelt⁵³⁹. Weitere Nachrichten über diesen Herrn Michael fehlen.

Grenziols

Eines längst verstorbenen «Fron Selmon de Greniols» wird in einer Urkunde vom 6. Juni 1401 gedacht, in welcher der Enkel Burginus erwähnt wird⁵⁴⁰.

Lötschental

Zwei Urkunden verraten uns, dass es auch unter der Bevölkerung des Lötschentales im Hochmittelalter einzelne Herren gab. 1338 wird ein verstorbener «dominus

535 Ebenda, C 3.

536 AD, Minutar B 25, p. 10.

537 AD, N° 10787.

538 AD, Minutar 43, p. 87. Eine Urkunde vom 4. Juni 1376 erwähnt als Zeugen in Naters «Petrus filius quondan Dni Perrodi Hermichels», (GA Filet, C 1).

539 AD, Minutar 29, p. 198.

540 AD, Minutar 29, p. 169.

Aymo dol Ryet de Lyeche» erwähnt⁵⁴¹, und 1337 heisst es, dass die Erben der «Donna Mathelda de Lyeche» Grundgüter im Gebiet von Gampel besitzen⁵⁴².

Raron

In die Zeit von 1240 gehört jene Donna Margareta, Witwe des Landpächters Peter de Combis, welche unter der Türe ihres Hauses in der Kumme dem Ritter Peter von Raron widersprach, wie in einem Zeugenverhör von 1299 und 1308 berichtet wird⁵⁴³.

Im Zenden Leuk

Für einige Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts ist uns für den alten Zenden Leuk ein verhältnismässig beträchtliches Urkundenmaterial erhalten. Wir treffen darin auf Berg und im Tal eine ganze Reihe von Herren und Damen.

Gampel: 1349 Eyda, die Tochter Antons, eines Sohnes des Herrn Uldric von Gampel, heisst Ehefrau des Peter de Cabanis⁵⁴⁴; 1337 ist Zeuge Peter, Sohn des Johann und der Donna Jacobea von Gampel⁵⁴⁵;

Jeitzinen/Gampel: 1385, Testament des Johannes, Sohn Wilhelms, Sohn Aymos, eines Sohnes «Donni Cononis de Joutzana»⁵⁴⁶. Der gleiche «Dominus Conodus de Jolzana» wird auch in einer Urkunde von 1337 erwähnt, da seine Enkel ein Wasserrecht erwerben⁵⁴⁷;

Bratsch: 1337, Kauf des Ansermus, Sohn des verstorbenen Peter, welcher der Sohn der «Fro Ysabellon de Pres» (Bratsch) war⁵⁴⁸;

Niedergampel: 1337, Verkauf durch Rodinus, Sohn des verstorbenen Johannes, welcher ein Sohn des «Dominus Borcardus de Champilz inferiori» war⁵⁴⁹.

Feschel: 1359, handelt Johannes, Sohn des verstorbenen Peter, eines Sohnes des «Dominus Matthäus de Vexelly»⁵⁵⁰;

541 AD, Minutar 14, p. 47. Am 24. August 1338 ist Zeuge in Leuk «Petrus, filius quondam donni Aymonis dol Ryet de Lyeche».

542 AD, Minutar 14, p. 67. Noch am 14. Mai 1396 erscheint zu Kippel «Petrus, filius Jacobi Fro Meziltun», (AD, Minutar 86, p. 4).

543 *Gremaud*, II, p. 546.

544 AD, Minutar B 17, p. 6.

545 Ebenda, Minutar 14, p. 81.

546 GA Gampel, D 1. Das Testament wird referiert am 6. November 1385 von «Frater Jacobus de Leuca Ordinis S. Augustini de Friburgo vicarius ecclesie de Leuca».

547 AD, Minutar 14, p. 10: «Uldricus, Ansermus, Michael et Aymonodus filii quondam Petri Doni Conodi de Jolzana» erwerben Wasserrecht «in fonte in der Meycon in Rotengraben».

548 Ebenda, Minutar 14, p. 72.

549 Ebenda, p. 64.

550 AD, Minutar B 21, II, p. 108.

Guttet: 1337 ist Zeuge in Leuk Ansermus, Sohn der «Domina Margareta de Gottet»⁵⁵¹. Diese wird 1329 als verstorben gemeldet. Sie hatte einen Sohn namens Wilhelm. Dieser Wilhelm ist wohl der gleiche wie der 1342 genannte «Dominus Wilhelmus de Gotet»⁵⁵²;

In Guttet scheint ein Steinhaus bestanden zu haben, denn man findet daselbst zu Anfang des 16. Jahrhunderts ein Geschlecht namens «Im Steinhüs», aus welchem 1520 Thomas, Franco, Perrinus, Stephan und Anchoz im Steinhüs unter den Burgern von Guttet aufgeführt werden⁵⁵³. Im 17. Jahrhundert finden wir die Familie auch in der Burgschaft Leuk;

Albinen: Hier finden wir 1337 Johanodus, Sohn des Dominus Gillyo, und 1345 Perrerus, Sohn des Jaquetus, «Domini Gili de Albignion»⁵⁵⁴. Weiter wird 1334 und 1337 Nicolodus als Sohn der «Donna Sarra de Albigno» erwähnt⁵⁵⁵.

Zu Albinen gehören auch die Weiler Dorben und Tschingeren: an diesem letzteren Ort finden wir 1334 Jakob und Aymo, Söhne des Johannes, eines Sohnes des «Dominus Aymo de Signyeres». Dieser Herr Aymo hatte noch einen Sohn Jaquinus, dessen Töchter Agnes und Katharina 1358 Erwähnung geschieht⁵⁵⁶. Um 1346 werden Aymo und Wilhelm als Kinder des verstorbenen Herrn Peter des Dorbons genannt⁵⁵⁷;

Inden: Eine Urkunde von 1346 berichtet von einem Herrn «Martin de Yndes», welcher um die Mitte des 13. Jahrhunderts lebte⁵⁵⁸;

Leukerbad: Ins 13. Jahrhundert gehört jener «Dominus Ulricus de Boez», dessen Urenkelin Agnes 1357 als Ehefrau des Junkers Johann von Venthen erscheint⁵⁵⁹. Nähere Nachrichten fehlen über den sagenhaften sog. Turm der Mans in Leukerbad. Urkundlich wird ein Turm in Leukerbad 1530 erwähnt⁵⁶⁰;

551 AD, Minutar 14, p. 18, und PA Leuk, D 28: «Ansermus Donne Margarete de Gottet», Zeuge in Leuk am 6. Januar 1334.

552 AD, Minutar B 3, p. 23, und Minutar B 14, p. 35 verso.

553 GA Guttet, B 1.

554 AD, Minutar 14, p. 15, und Minutar 15, p. 151.

555 AD, Minutar B 3, p. 57, und Minutar 14, p. 9. Als Anstösser werden in Albinen am 28. September 1337 genannt: «terra Agnetis done Sarnyn ... terra heredum Nycolodi done Sarnen». Ferner, 1355 12. April: «Wlita filia quondam Nicolau Donne Sarran de Albignon», (Minutar 27, p. 3).

556 AD, Minutar B 3, p. 39, und SA, Donum Genavense, N° 47.

557 AD, Minutar 21, bis p. 163.

558 Ebenda, p. 160: «Nycholodus et Perrodus filii quondam Uldrici Donni Martini de Yndes et Agnes eorum soror filia dicti Ulrici».

559 AD, Minutar 27, p. 43: «Johes filius quondam Girardi de Venthona domicelli et Agnes eius uxor filia Jois Widonni Ul. de Boez» bekennen, 70 Pfund als Aussteuer von dem besagten Johann Wilhelmi erhalten zu haben. 1360 11. Oktober ist Zeuge in Leuk «Rodinus filius Jois Wimi donni Uldrici de Boez», (AD, N° 1244). Im Archiv von Leukerbad befindet sich das Testament vom 22. Februar 1327 eines «Willmus filius quondam Uldrici domni Jacobi».

560 GA Leukerbad, 1530, 28. Oktober: «casales prope tutrim».

Varen: Zwei Urkunden von 1331 und 1345 berichten von einem verstorbenen «Dominus Uldricus de Varona»⁵⁶¹; dieser hatte zwei Söhne, Ulrich und Johannes. 1338 wird auch in Varen das Eigentum der Erben des Ansermus, eines Sohnes des Herrn Fredericus erwähnt⁵⁶². Auch ein verstorbener Dominus Ansermus de Varona ist 1368 bekannt; sein Enkel wohnte damals in Salgesch⁵⁶³;

Erschmatt: 1337 treten in Leuk als Zeugen auf Heyno und Johannes, Söhne des verstorbenen Peter, eines Sohnes des «Dominus Conodus de Hoers» (Erschmatt)⁵⁶⁴. Dieser Herr Conodus, welcher im 13. Jahrhundert lebte, hatte auch einen Sohn Jakob, dessen Witwe Agatha im Jahre 1337 genannt wird⁵⁶⁵;

Unterems: Hier werden 1306-1353 Grundgüter erwähnt, welche dem Johannes, dem Sohne der Donna Philippa, gehörten⁵⁶⁶.

Im Mittelwallis

Auch in den Tälern und auf den Höhen des mittleren Wallis in den heutigen Bezirken Siders und Ering stossen wir in den Dörfern auf sog. Herren.

Veyras (früher Auz): Hier werden 1332 und 1347 Nachkommen dritten Grades erwähnt eines «Dominus Aymo de Auz»⁵⁶⁷. Eine eigentliche Feudalfamilie gab es im nahen Venthen, welche wir hier übergehen müssen;

Mollens: 1323 Erwähnung der Güter der Erben von Peter, des Sohnes von «Dominus Albert de Moloyne», welcher auch einen Sohn namens Wilhelm hatte⁵⁶⁸. Ferner werden dort 1323 die Erben des Peter, Sohn des Herrn Burkard, genannt⁵⁶⁹;

Randogne/Blus: 1296 erscheint Agnes, Tochter des verstorbenen Herrn «Jakob de Summo ville de Blus»⁵⁷⁰. 1339 Bocard, Sohn des verstorbenen Johann, Sohnes des Herrn Berengerius de Blus⁵⁷¹;

Chermignon: 1289 wird erwähnt Martin, Sohn des Girodus, Sohn der «Donna Benedicta» von Chermignon⁵⁷²;

561 PA Leuk, DD 3; AD, Minutar 115, p. 152; ferner: Minutar 14, p. 103.

562 AD, Minutar B 3, p. 68.

563 AD, Minutar B 36, p. 3; als Zeuge erscheint zu Leuk am 10. Dezember 1303 «Hans filius Petri Donni Bosonis de Varona», (PA Leuk, DD 1).

564 AD, Minutar 14, p. 22.

565 Ebenda, p. 32.

566 PA Leuk, D 14, und AD, Minutar 26, p. 101.

567 AD, Minutar des Johann de Auz, p. 139 und 159.

568 PA Laques, D 20, und AD, Minutar des Johann de Auz, p. 71b.

569 PA, Laques, D 20.

570 AD, Minutar B 1, p. 7.

571 Ebenda, Minutar 13, 18.

572 Ebenda, Minutar 2, p. 52.

Vissoie: 1330 wird erwähnt Perretus, Sohn der «Donna Agnes de Latenda» in Vissoie, wo als ein Nachbar genannt wird Johanodus, Sohn des verstorbenen Herrn Ludovicus⁵⁷³. Ob diese Personen eventuell zur edlen Familie von Aniviers gehören, ist fraglich;

Grimentz: 1312 ist Zeuge Johannes, Sohn des «dominus Jacob de Grimeychi»⁵⁷⁴.

St Luc: 1310 erscheint urkundlich Agnes, Tochter des Peter, eines Sohnes des «dominus Martinus doul Coster de Luc».

Vex: 1298 geschieht Erwähnung des Peter, eines Sohnes des Walandus, eines Sohnes der «Donna Helena de Ves»⁵⁷⁵. Im nahen, zur Pfarrei Vex gehörenden Dorf Les Agettes, wird 1285 erwähnt Wilhelm des Agiettes, Sohn des Herrn Martin dou Tyerdo⁵⁷⁶.

Vernamiège: 1285 ist die Rede von Peter de Vernamiesi, Sohn der «Donna Gina»⁵⁷⁷.

Eringtal: 1332 und 1335 erscheint als Bürger von Sitten Magister Rodolph, Sohn der «Donna Blanchia de Hoerens»⁵⁷⁸. 1349 erscheint als Zeuge Johannes, Sohn der «Donna Beatrix deys Houderes» (Les Haudères bei Evolène)⁵⁷⁹.

VI. Wer waren diese «Herren»?

Es drängt sich die Frage auf: Wer waren denn diese zahlreichen Domini, Herren und Dominae, welche vom Goms bis weit ins romanische Mittelwallis urkundlich erwähnt werden, deren Lebenszeit jedenfalls noch ins 13. Jahrhundert fällt? Es wird kaum möglich sein, diese Frage eindeutig und mit Sicherheit zu beantworten; doch sei es erlaubt, wenigstens einige Vermutungen anzustellen.

Bei dem einen oder andern Dominus mag es sich um Männer handeln, die sich irgendwo im Kriegsdienst die Ritterwürde erworben haben, oder um Kleriker und Geistliche, welche mehr oder weniger rechtmässige leibliche Nachkommen hinterlassen haben.

Wäre es nicht denkbar, dass sich in den abgelegenen Tälern des Wallis aus der im Frühmittelalter eingewanderten alemannischen und burgundischen Bevölkerung einzelne edelfreie Familien erhalten hätten?

Noch eine andere Erklärung ist in Betracht zu ziehen. Es ist denkbar, dass einzelne der Herren und Domini in den Dörfern des 13. Jahrhunderts die Richter und Vorsteher

573 A Henri de Lavallaz: Urkunde vom 2. November 1330.

574 *Gremaud*, III, p. 234.

575 AD, Minutar 2, II. Teil, p. 10.

576 Ebenda, p. 52.

577 Ebenda, loc. cit.

578 AD, Minutar 15, p. 81 und 85.

579 Ebenda, Minutar 21 bis p. 136.

der freien Gemeinden und Leute waren, zu einer Zeit, da die von den Bischöfen von Sitten nach bewährtem Muster eingeführte Gerichtsverfassung der Vizedomini und Meier noch nicht im ganzen Wallis durchgeführt war. Ein merkwürdiges Zeugenverhör vom Jahre 1341 über die frühern Verhältnisse im Dorfe Grimisuat, oberhalb Sitten, bezeugt uns, wie es in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, wenigstens in Grimisuat, noch selbstständige einheimische Richter gab. Ähnliche Verhältnisse mögen auch in andern Gemeinden im 13. Jahrhundert geherrscht haben. Freilich ging auch in Grimisuat im 14. Jahrhundert das Recht des freien Richters zugrunde, als eine Art Quisling das Richteramt vom Bischof Gitschard Tavel als Lehen entgegennahm.

Anhang

Zeugenverhör über die Freiheiten der Gemeinde Grimisuat vom 19. Januar 1341⁵⁸⁰

Transcription von F. Vannotti

In nomine Domini Amen. Per hoc presens publicum instrumentum pateat omnibus evidenter quod anno eiusdem Millesimo CCC^o XL^o Primo, indictione nona, die veneris ante festum beati Vincencii, in civitate Sedunensi, in curia episcopali, in presencia nostrum notariorum et testium subscriptorum propter hoc specialiter constitutis Perrodo Fromentins, Francisco de Curiis, domicellis; Johanne de la Lex, Johanne de Conyour, Willermeto de Anivesio, Willermeto Evrars, Anthonio de Champez, Anthonio de Mulignon et Willermo Perdricex, omnibus de Grimisua, sindicis et procuratoribus ac nomine procuratorio tocius universitatis proborum hominum dicti loci, ex una parte; viro nobile et potente Petro de Turre, domino Castellionis in Vallesio, rectoreque generali terre Vallesii pro Reverendo in Christo patre ac domino Philippo, Dei et apostolice sedis gracia episcopo Sedunensi, venerabilibus et discretis viris dominis Jacobo, decano Sedunensi, et Dyonisio de Torra officiale Sedunensi, canonicis Sedunensibus, vicariis generalibus in spiritualibus, ut asseritur, pro dicto domino episcopo, ex altera; prefati syndici et procuratores nomine procuratorio quo supra, pecierunt cum instancia a prefatis rectore et vicariis sibi publicari quosdam testes juratos et interrogatos ac diligenter examinatos de mandato dicti domini episcopi per discretum virum Petrum Magy, civem Sedunensem et Jacobum de Pontally, clericum, notarios publicos infrascriptos, commissarios super examinatione ipsorum testium per ipsum dominum specialiter deputatos, ibidem in

580 Archives de Grimisuat B.30.

requisitione presentes, super intencionem que sequitur, in hec verba sequitur libertas quam habuerunt et habere debent nobiles et probi homines communitatis de Grimisua, prout inferius declaratur videlicet quod

- Nemo debet recipere ibi clamus, querelas, nec exercere aliquod genus jurisdictionis, ymo ad ipsos nobiles et probos homines spectat recipere clamus, querelas et omnimodam jurisdictionem exercere infra villam de Grimisua et territorium eiusdem; et de hoc fuerunt in possessionem predecessores eorum et usi fuerunt pacifice et quiete, salvo tamen lo ressour dicto domino episcopo et mense episcopali Sedunensi;

- Item nullum bannum debent domino neque clamam, neque aliquod bannum neque clama debet levare in dicta villa;

- Item habent omnia rivagia aque dicte Syonna, in quantum se extendunt confines predicti territorii;

- Item consueverunt et possunt ordinare et rectorem facere ac procuratores in omnibus eorum communibus, auctoritate superiori super hoc minime requisita;

- Item confirmatur debere dicto domino episcopo calvacatam ad deffensionem ecclesie Sedunensis eo modo quo debent cives Sedunenses;

- Item si aliquis eorum decedat super habitanciam in dicta villa, cuiuscumque conditionis et status existat sive decesserit cum testamento vel sine testamento, cum liberis vel sine liberis, dominus episcopus nichil habet in bonis suis tam mobilibus quam immobilibus.

Pecierunt etiam dicta et attestaciones dictorum testium prout jacent in scriptis secundum examinationem dictorum notariorum similiter publicari et, ipsis publicatis, in formam publicam redigi per ipsos notarios et alios fidedignos; quorum petitioni dicti rectores et vicarii dicti domini episcopi annuentes tanquam consone rationi, preceperunt per ipsos notarios dictas attestaciones aperiri et apertas publicari legendo de verbo ad verbum; super ipsaque publicatione voluerunt prefatis sindicis et procuratoribus nominibus quibus supra per notarios infrascriptos fieri publica instrumenta et ad ipsorum rectoris et vicariorum dicti domini episcopi jussum et iustitiam dictorum sindicorum de Grimisua dicta die in curia dicti domini episcopi dicta et attestaciones dictorum testium aperta fuerunt per dictos notarios in iudicio coram ipsis rectore et vicariis ac etiam publicata; quarumquidem attestacionum tenor de verbo ad verbum sequitur in hec verba:

Hic continetur informatio facta per Petrum Magy, civem Sedunensem et Jacobum de Pontally, clericum de mandato domini Philippi, Dei gracia et apostolice sedis episcopi Sedunensis super libertate proborum hominum de Grimisua ut hic inferius continetur:

*Primo Johannes Roman de Ayent, testis productus et juratus in presencia dictorum Petri Magy et Jacobi de Pontally, interrogatus et diligenter examinatus super primo articulo intencionis dictorum proborum hominum, respondit se tantum scire quod ipse vidit nobiles et probos homines de Grimisua recipere clamus que ibi fiebant per unum ab alio et facere justicie complementum, nullo alio ex parte domini episcopi

Sedunensis vel ex parte alterius domini se intromittente seu impediante vel contradicente predictos nobiles et probos homines quominus predicti nobiles et probi homines clamas recepent et facerent seu redderent in territorio de Grimisua justicie complementum; interrogatus quomodo scit, respondit quod ipse vidit questionem inter Agnetem de Furno, ex una parte, et Ansermodum Colet ex altera, super quodam stillicidio de quo conquerebatur dictus Ansermodus pro eo quod cadebat super ortum suum, et vidit quod dicta questio determinata fuit et diffinita sine obstaculo superiori per dictos nobiles et probos homines tenendo super hoc per ipsos curiam apud Grimisua, et vidit quod dictus Ansermodus succubuit de causa; item vidit quod cum ipse esset macellarius et plures credencias fecisset pluribus de Grimisua acque illos qui ceperant dictas credencias vocasset ad iudicium coram domino officiali curie Sedunensis ipsos super hoc procurando excommunicari, quod dicti probi homines venerunt ad eum dicendo sibi: «Quare convenisti istos alibi quando apud Grimisua brevius faceremus tibi justicie complementum?»; tunc dictus deponens acquiescens dictis probis hominibus de Grimisua dixit ipsis: «Paratus sum a vos recepere justicie complementum», et dicti probi homines de Grimisua, tres vel quatuor ipsorum pignoraverunt omnes debitores dicti deponentis et super pignoribus gaudere fecerunt ipsum deponentem de petitionibus suis usque ad completam satisfactionem; interrogatus qui erant illi qui tenebant dictam curiam et qui ipsum gaudere fecerunt ut supra, respondit quod fuit Willermus de la Lex et Uldrichus de Curiis pro se et aliis ad hec deputati ut dicebatur; interrogatus super secundo articulo, respondit quod wlgaliter dicebatur et tenebatur inter vicinos et notos quod illi de Grimisua non tenebantur ad aliquod bannum neque clamam infra territorium de Grimisua; interrogatus super tercio, respondit ipsud esse verum; interrogatus super tercio, respondit ipsud esse verum; interrogatus qualiter scit, respondit quod neminem unquam vidit uti rivagiis predictis preter illos de Grimisua; interrogatus super quarto articulo, respondit se nichil scire; interrogatus si prece, precio, timore, odio vel amore deponat, respondit quod non.

*Item Willermus Malluchy de Ayent, testis productus, juratus ut supra, interrogatus et diligenter examinatus super omnibus articulis dicte intentionis dictorum proborum hominum, respondit se tantum scire quod tempore domini episcopi Bonifacii, moratus fuit apud Grimisua in domo Willermi de Furno et vidit quod probi et nobiles homines de Grimisua faciebant justicie complementum unus de alio et de omnibus conquerentibus, et nunquam audivit dici quod aliquis aliter levaret ibi bannum vel frewariam aliqua nisi dicti probi homines et nobiles dicti loci et quod bene tenentur ad calvacatam sicut cives Sedunenses pro deffensione terre; et aliud nescit.

*Item Johannes ly Eyro de Platea de Ayent, testis productus, juratus ut supra, interrogatus et diligenter examinatus super omnibus articulis intentionis dictorum proborum hominum, respondit quod tempore domini Bonifacii episcopi ipse vendidit aliquod fenum Nicholao de Furno qui recusabat eidem solvere et sic quod ipse fecit

clamam probis hominibus de eo et ipsi fecerunt eum bene solvi et vidit quod unus faciebat justiciam de alio, nec erat ibi ballivus aliquis aut castellanus vel mistralis; interrogatus quales fuerunt ibi probi homines qui eum fecerunt, respondit quod non recollit et aliud nescit.

*Item Petrus Semoraulz de Dronna, testis productus, juratus ut supra, interrogatus et diligenter examinatus super articulis intentionis dictorum proborum hominum respondit se tantum scire quod ipse bene recolit de sexaginta annis et quod ipsos vidit facere justiciam de ipsis tempore Bonifacii episcopi, Petri episcopi et episcopi Rodulphi; et quod non erat ibi mistralis, castellanus aut alius dominus; nec unquam audivit quod aliquis levaret ibi bannum vel clamam nisi probi homines dicti loci; et hec omnia vidit, et vidit quod ipsi faciebant procuratores de seipsis sine licentia superioris; et debent cavalcata ad deffensionem terre sicut alii homines terre Vallesii; et aliud nescit.

*Item Nicholaus Aubrici, civis Sedunensis, testis productus, juratus, interrogatus et diligenter examinatus super primo articulo intentionis dictorum proborum hominum, respondit se tantum scire quod ipse bene recolit de trigintaquinque annis quod ibi morabatur et vidit nobiles et probos homines dicti loci nomine suo exercere jurisdictionem unus contra alium super verberibus, offensis, questionibus, debitis et aliis ad jurisdictionem spectantibus; et vidit quod non levabatur ibi per aliquem bannum vel clama nisi per nobiles et probos homines loci predicti et hoc infra villam et territorium de Grimisua, excerto lo ressourt et calvacata que spectant ad ipsum dominum episcopum Sedunensem et mensam episcopalem Sedunensem; item interrogatus super aliis articulis, respondit se tantum scire quod ipse vidit dictos nobiles et probos homines arrendare rivagia ad certum redditum et vidit quod ipsi inter se constituebant et faciebant syndicos et procuratores auctoritate eorum propria; aliud nescit.

*Item Martinus Pastorel d'Eyson, testis productus, juratus ut supra et diligenter examinatus, interrogatus super articulis intentionis dictorum proborum hominum, respondit se tantum scire in omnibus et per omnia, nichil addito vel remoto, sicut Petrus Semoraulz de Dronna, excepto quod bene sunt trigintaduo anni elapsi quod ibi morabatur cum Willermo de Crista de Grimisua quondam domicello; et aliud nescit excepto quod non vidit nisi episcopum Bonifacium et alios suos successores.

*Item Willermus proclamator vini, testis productus, juratus, interrogatus et diligenter examinatus super articulis intentionis dictorum proborum hominum, respondit in omnibus et per omnia sicut Petrus Somoraulz, quartus testis; interrogatus qualiter scit, respondit quod auditu quam plurimorum fidedignorum de quibus non recolit, et audivit bene dici quod dicta villa de Grimisua erat franca et quod illi dicte ville non debent banna seu clamaz; et diligenter examinatus, aliud nescit.

*Item Nicholaus de Houerens, civis Sedunensis, testis productus, juratus, interrogatus et diligenter examinatus super articulis intentionis dictorum proborum hominum, respondit se tantum scire videlicet in omnibus et per omnia sicut Nicolaus

Aubrici, civis Sedunensis, quintus testis, excepto quod non morabatur apud Grimisua et excepto quod nescit si haberent potestatem constituendi procuratores et syndicos; sed bene audivit et vidit quod ipsi habebant potestatem concordandi inter se omnes discordias orientes; et super articulo secundo nichil deposuit quia non recolit; in aliis omnibus deposuit sicut Nicholaus Aubrici, civis Sedunensis predictus; aliud nescit.

*Item Aymo de Cabana, testis productus, juratus, interrogatus et diligenter examinatus super articulis intentionis dictorum proborum hominum, respondit se tantum scire quod pluries fuit apud Grimisua et bene recolit de centum annis quod ipse vidit probos et nobiles homines ville de Grimisua exercere nomine suo omnimodam jurisdictionem et facere omnibus conquerentibus justicie complementum uni de alio; sed nescit utrum debeant bannum et clamas domino episcopo; item quod ipse vidit quod ipsi arrendabant rivagia absque aliqua contradictione; et aliud nescit.

*Item magister Rodolphus de Hoerens?, civis Sedunensis, testis productus, juratus, interrogatus et diligenter examinatus super articulis dicte intentionis dictorum proborum hominum, respondit se tantum scire quod ipse, tempore domini Bonifacii quondam episcopi Sedunensis, vidit quod una magna discordia orta fuit inter Petrum Malessewa ex una parte, Anthonium de Champez et Johannem fratrem suum ex altera, et vidit quod probi homines dicti loci de Grimisua inter se concordaverunt dictam discordiam; et alias etiam vidit quod Petrus Malessewa qui ibi faciebat jus, dedit quamdam cognitionem a qua fuit appellatum ad dominum Aymonem de Castellione quondam episcopum Sedunensem propter hoc quod excommunicatus erat et vidit ipsos plene facere justicie complementum; et aliud nescit.

*Item Petrus de Volouron, civis Sedunensis, testis productus, juratus, interrogatus et diligenter examinatus super primo articulo, respondit ipsum esse verum; interrogatus qualiter scit, respondit quod ipse bene recolit de quinquaginta annis quod ipsos probos homines dicti loci de Grimisua vidit uti ut in articulo continetur, et hoc pluries vidit; et recolit quod illi de Champez currebant et invaserunt una pars aliam partem et habuerunt magnam discordiam sed audivit dici quod dicti probi homines de Grimisua inter se de hoc fecerunt justiciam et dictam discordiam seu questionem concordaverunt absque eo quod alter dominus se intromisisset; et bene recolit quod ibi non ponebatur aliquis castellanus sed probi homines dicti loci de seipsis faciebant cuilibet conquerenti rationem infra villam et territorium dicte ville de Grimisua et bene vidit eos in pacifica possessione dicte jurisdictionis; dominus episcopus Sedunensis tamen et mensa episcopalis Sedunensis habebat et habere debet lo ressour tamquam altus dominus, et ita vidit dictus deponens; interrogatus super secundo articulo respondit se nichil aliud scire nisi quod uni ipsorum faciebant jus pro aliis vel alio qui erat electus per probos homines dicti loci; interrogatus super tercio articulo, respondit se nichil scire; interrogatus super quarto articulo, respondit ipsum esse verum prout audivit dici et prout in articulo continetur, sed tamen non vidit eos hoc facere; interrogatus super quinto articulo, respondit ipsum esse verum; interrogatus qualiter scit, respondit quod omnes illi de terra Vallesii debent calvacatam ad

deffensionem terre que nullum excludit vel excipit; interrogatus super sexto articulo dicte intentionis dictorum proborum hominum, respondit se nichil scire; interrogatus si prece, precio, timore, odio vel amore deponat dictus deponens, respondit quod non, nisi pro pura veritate tantum et aliud nescit.

*Item Willermus de Aquiano morans in Seduno, testis productus, juratus, interrogatus et diligenter examinatus super primo articulo intentionis dictorum proborum hominum, respondit se tantum scire quod ipse vidit dictos nobiles et probos homines dicti loci de Grimisua uti omnimoda jurisdictione inter se et faciebant ac constituebant inter se unum de ipsis qui faciebat rationem omnibus de ipsis conquerentibus, et hoc vidit bene sunt quinquaginta anni elapsi, nec erat ibi aliquis castellanus ex parte domini episcopi nisi unus ipsorum qui faciebat jus pro aliis et quod multi mirabantur de illa libertate, et de isto articulo nichil aliud scit; interrogatus super secundo articulo, respondit ipsum esse verum; interrogatus qualiter scit, respondit quod est de tempore quod dominus episcopus nec alter in dicta villa levabat bannum aliquod nec clamam; interrogatus super tercio articulo, respondit se nichil scire nisi in quantum audivit eis dici, sed bene audivit eis dici, ea que in dicto articulo continentur vera esse; interrogatus super quarto articulo, respondit ipsum esse verum ut supra in primo articulo deposuit et bene scit quod ipsi debent calvacatam ad deffensionem terre et quod dominus episcopus Sedunensis debet super ipsis habere lo ressort; et super predictis articulis aliud nescit; interrogatus super ultimo articulo respondit se nichil scire; interrogatus si prece, precio, odio, timore vel amore, respondit quod non nisi pro pura veritate tantum; interrogatus et diligenter examinatus, respondit quod aliud nescit.

*Item Perronerius ly Bruet, civis Sedunensis, testis productus, juratus, interrogatus et diligenter examinatus super omnibus articulis dicte intentionis dictorum proborum hominum de Grimisua, respondit per jamentum suum se tantum scire quod bene sunt triginta vel triginta sex anni elapsi quod illi de Grimisua erant magis liberi quam illi de civitate Sedunensi et hoc vidit; et vidit quod ipsi inter se constituebant procuratores et rectores in omnibus suis casibus qui unicuique de ipsis conquerenti faciebant justiciam et vidit quod ibi non capiebatur bannum neque clama et quod ibi non erat aliquis castellanus ex parte domini episcopi Sedunensis sed inter se exercebant plenam et omnimodam jurisdictionem excepto quod dominus episcopus Sedunensis et mensa episcopalis Sedunensi habuerunt, habent et habere debent in ipsis lo ressort; et debent calvacatam ad deffensionem terre et debent esse sub vexillo illorum de Seduno; de ripagio aque Sedune nichil scit quia non fuit in hoc consuetus; et quod dominus episcopus Sedunensis aliquid debeat habere de bonis decedentis sine liberis et sine testamento nichil scit; interrogatus si prece, precio, timore, odio vel amore deponat, respondit quod non et diligenter examinatus aliud nescit excepto quod pro aliquibus discordiis vertentibus tunc inter illos de Curtinali et illos de Champyz fuerunt de Seduno et ipse deponens apud Grimisua et vidit quod

ambe partes caverunt de stando juri coram uno ipsorum de Grimisua qui super hoc per illos de Grimisua erat ordinatus; et aliud nescit.

*Item Perretus Suoter, civis Sedunensis, testis productus, juratus, interrogatus et diligenter examinatus super primo, secundo, tercio articulis et super quarto, quinto, sexto etiam articulis dicte intentionis dictorum proborum hominum loci de Grimisua, respondit se tantum scire in omnibus et per omnia sicut Perronerius ly Bruyt et tantum plus quod ipsi caverunt in manu Perroneri de Boteres deputati ad tenendum dominium per probos homines dicti loci de Grimisua et quod ipsi plenissime usi sunt omnimoda jurisdictione usque ad illud tempus quod Johanneta quondam uxor pastoris capta fuit apud Grimisua pro aliquo maleficio quod perpetrasset per ipsam super sortilegiis dicebatur et quia dicebatur ipsos fore remissos in faciendo de ipsa justiciam, idcirco capta fuit per officarios domini episcopi Bonifacii qui primo intravit dictum dominium prout dicitur in preiudicium dictorum proborum hominum de Grimisua; et bene audivit dici quod dominus episcopus nichil capiebat super bonis decedencium sine liberis vel sine testamento nec unquam cepit et quod plures ibi decesserunt sine heredibus de quibus non recolit et de quibus dominus episcopus Sedunensis nichil capiebat nec capere debebat; et per plures annos moratus fuit in villa de Grimisua quibus vidit dictos probos homines uti pacifice de predictis depositis per eundem; nec unquam pendentibus dictis annis dominus episcopus aliquid percipiebat super bonis decedentium sine liberis vel sine testamento; interrogatus si prece, precio, timore, odio vel amore deponat, respondit quod non, nisi pro pura veritate tantum et aliud nescit.,

*Item Petrus Barber, civis Sedunensis, testis productus juratus, interrogatus et diligenter examinatus super omnibus articulis dicte intentionis dictorum proborum hominum de Grimisua, respondit se tantum scire quod capta dicta muliere, Willenchus de Curtinali de Grimisua, venit ad presenciam domini episcopi Bonifacii et maledixit in presenciam dicti domini episcopi Petro de Curiis de Grimisua dicto Malessewa pro eo quod ipse subgesserat dicto domino episcopo intrare jurisdictionem de Grimisua indebite et injuste libertates ipsorum de Grimisua infringendo; nichil aliud scit nisi quod fama currebat publica quod jurisdictio dicti loci de Grimisua ad probos homines dicti loci de Grimisua pertinebat et quod unus ipsorum proborum hominum faciebat jus de alio vel ille quem inter ipsos elegebant de villa.

*Item Willermus de Praz Fryczon, testis productus, juratus, interrogatus et diligenter examinatus super omnibus articulis intentionis dictorum proborum hominum de Grimisua, respondit se tantum scire quod ipse moratus fuit apud Grimisua bene per duodecim annos, tempore domini Petri episcopi Sedunensis, quo tempore, in dicto loco de Grimisua, unus ipsorum proborum hominum, duo vel tres quando reperiebantur, insimul redebant justiciam in omnibus et quibuslibet conquerentibus ex quibuscumque causis vel offensis; et si quis, illo tempore, dictos probos homines super hoc perturbasset, credit ipse deponens quod male accedisset ei; vidit etiam rissam et contentionem maximam inter illos de Furno de Grimisua et les Borgoym

eiusdem loci cum gladiis evagiantis, in qua rissa accesserunt ceteri probi homines dicti loci et ipsos rissantes cavere fecerunt, negocium terminando prout justicia suadebat tamquam excepto resorto; et quando mandabantur calvacate ipsi de se ipsis mandabant se et parabant, nulla impositione bannorum eis imposita ex parte domini episcopi; et percipiebant omnes frewerias; vidit eciam quod Johannes de Ayent, filius quondam domini Cononis militis, venit apud Grimisua pignorare Johannem Borgoym hominem suum, qui homo, pro eo quod ipsum non debebat pignorare apud Grimisua, dicto domino suo removit pignora; quo facto dictus nobilis credidit interficere dictum hominem nisi quantum dictus homo fugiendo se deffendebat; de quibus dicti probi homines de Grimisua dictos nobilem et hominem suum conveniunt et fecerunt quod justicia suadebat secundum negotii exigenciam; super rivagiis, respondit quod ipsi de Grimisua rivagium manutenebant; super calvacatis, respondit prout continet articulus; interrogatus super ultimo articulo, respondit ipsum esse verum et quod dominus episcopus nichil percipiebat nec aliquem inquietabat illo tempore quo ipse morabatur apud Grimisua; nec unquam audivit mentionem quod aliquid caperetur de predictis bonis nisi a tempore domini episcopi Bonifacii predicti citra; nichil aliud scit.

Ad hec fuerunt testes vocati et rogati; Theodolus de Subtus de Vespia, Perreries de Anivisio, Mermetus clericus de Ormont, Willermus de Ayent, civis Sedunensis, rector cancellarie Sedunensis, Johannes de Venthonna, Namtermetus Borgeys de Villa Nova clericus, Thomassinus Lombardus, civis Sedunensis, dominus Johannes Peiout? sacerdos, Aymo de Olono domicellus, Willermus de Grimisua civis Sedunensis, Bordinus de Cognia clericus imperiali auctoritate notarius publicus, Petrus mistralis capituli Sedunensis clericus, Franciscus de Cort de Leucha clericus aliique quamplures fidedigni.

Et ego Jacobus de Pontally, clericus Bysuntinis diocesis, civis Sedunensis, imperiali auctoritate notarius publicus qui predictis omnibus unacum dictis testibus et cum Petro Magy cive Sedunensi eadem imperiali auctoritate notario publico infrascripto presens personaliter interfui et ea unacum dicto Petro Magy notario infrascripto in publicam formam redegei eaque per Nicholodum Jaquini clericum auctoritate imperiali notarium publicum, auctoritate Reverendi in Christo patris ac domini, domini Philippi Dei et apotolice sedis gratia episcopi Sedunensis qui michi super hoc concessit potestatem, scribi feci et signo meo consueto in duobus locis signavi una cum signo dicti Petri Magy notario infrascripto, requisitus in testimonium veritatis omnium premissorum.

Egoque Perrodus Magy civis Sedunensis auctoritate qua supra imperiali publicus notarius premissis omnibus et singulis unacum predicto Jacobo de Pontally publico notario ut supra et testibus suprascriptis presens fui et me subscripxi et ea recepi ad redigendum in formam publicam, signoque meo consueto signavi, rogatus in testimonium et robur omnium premissorum, anno, die, loco, indictione et presentibus testibus quibus supra.